Nr. 218. Samstag den 10. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Zur Lage

wird dem „Lokalanz." geschrieben: Es ist leider nunmehr kein Zweifel, daß der große Aufwand von Zeit, Kosten und Mühe, mit dem unsere Truppen am Waterberg zusammengezogen worden sind, zu dem erhofften Erfolge nicht geführt hat. Der größte Teil der Herero ist trotz aller Vorkehrungen nach Südosten entkommen und schweift, in kleine Trupps geteilt, im Lande umher. Hierdurch war auch General v. Trotha gezwungen, seine Truppen in einzelne Detachements aufzulösen, denen wohl so viel Selbständigkeit gewährt werden muß, daß für den General von Trotha und seinen Stab nur noch wenig Funktionen übriggeblieben sein dürften. Es wird aber mit der Erwartung gerechnet, daß die zerstreut im Lande umherziehenden Hererohaufen schließlich durch den Hunger sich zur Unterwerfung gezwungen sehen werden. Nur ist leider die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Häuptlinge und alle diejenigen, welche die deutsche Justiz zu fürchten haben, vorher auf englisches Gebiet übergetreten sein werden, wo sie vor Auslieferung ziemlich sicher sein dürften. Ein Feldzug gegen die Ovambo im Norden des Schutzgebietes soll auf das nächste Jahr verschoben werden.

Ueber den Kampf am Waterberg

schreibt Generalmajor v. François im „Militärwochenbl.": Die Herero waren strategisch eingekesselt. Jeder deutschen Abteilung südlich vom Waterberg hatten sie starke Banden gegenübergestellt, während sie die Abteilungen Fiedler und Volkmann nur beobachtet zu haben scheinen. Als die deutschen Abteilungen am 11. August früh gleichzeitig vorgingen, mußte es daher an vier Stellen zu Einzelkämpfen kommen. Die Kampforte lagen so weit auseinander, daß von gegenseitiger Unterstützung oder Zusammenschluß nicht die Rede sein konnte. Von Otjosongombe, Estorff, beträgt die Entfernung nach Okambukonde, Hende, 13 Kilometer, von da nach Hamakari, Mühlenfels, 23 Kilometer, von dort nach Omuweroumue, Teimling, 22 Kilometer, von da nach Waterberg Nordwest, Fiedler, 18 Kilometer, von dort nach Okanembandi, Volkmann, 30 Kilometer, und von Volkmann zu Estorff 30 Kilometer Luftlinie. Ihrer Kampfesweise getreu hatten die Herero überall weitausgedehnte Stellungen besetzt. Die angegriffenen Teile leisteten zähen Widerstand, während die nicht angegriffenen vorgingen, so daß unsere angreifenden Truppenabteilungen taktisch auf allen Seiten vom Feinde umfaßt waren. Aber wie in allen schwierigen Gefechtslagen entschied das bessere Schießen und die größere Tapferkeit unserer Infanteristen und die gewaltige Wirkung der Geschütze und Maschinengewehre, denen die Herero nichts entgegenstellen konnten. Es fragt sich, ob es nicht möglich war, die Herero auch taktisch einzukesseln. Das ließ sich aber nur machen, wenn rundum kleine Abteilungen ein Entweichen hinderten, starke Abteilungen sie von den Schlüsselpunkten zurückdrängten und dann allmählich der Kreis verengt wurde. Solcher Einschließung stand aber die Unmöglichkeit entgegen, die vordersten Abteilungen für längere Zeit mit Wasser und Verpflegung zu versehen. Es scheint als ob die Truppen für solche Zwecke nicht ausreichend mit Wasserwagen und sonstigen Beförderungsmitteln für Wasser versehen sind. Erst am 27. Juni waren in Swakopmund 50 Wasserwagen, je 300 Liter fassend, von der Art, wie die Engländer sie im Burenkriege benutzt haben, bereitgestellt. An sich war die Zahl der Wagen gering; ob sie aber den Truppen am Waterberg bis Anfang August zugeschickt werden konnten, erscheint fraglich, sonst wäre es nicht bei allen Truppenabteilungen gegen Ende der Kämpfe anscheinend unumgänglich nötig gewesen, die Wasserstellen zu erkämpfen.

Reformvorschläge für Deutsch-Südwestafrika.

Der Sprecher der Abordnung, welche die südwestafrikanischen Ansiedler in der Entschädigungsfrage nach Deutschland gesandt haben, Herr F. Erdmann, Farm Haris, führet in der „Deutschen Kolonialzeitung", dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, aus, daß bei der nach Niederwerfung des Hereroaufstandes zu erwartenden Neuordnung der Dinge im Schutzgebiet die folgenden Aenderungen anzustreben seien:

1. Die Verwaltung soll einem Zivilgouverneur als Vertreter des Kaisers unterstehen, dem ein ihm sonst untergeordneter, aber in bezug auf die technisch sachgemäße Ausführung etwaiger Operationen nur seinen militärischen Behörden verantwortlicher Schutztruppenkommandeur beizugeben ist. Dadurch soll der Uebelstand vermieden sein, daß der größte Teil des Schutzgebietes vernachlässigt werden mußte, sobald der Gouverneur genötigt war, in irgend einen Teil der weiten Kolonie zur Unterwerfung von Unruhen eines Eingeborenenstammes zu Felde zu ziehen.

2. Es soll nur das beste und zuverlässigste Beamtenmaterial hinausgesandt und dieses zunächst in einem praktischen Vorbereitungsdienst seine Qualifikation erweisen. Daß, wie es jetzt der Fall ist, die Beamten, während sie bereits ihr verantwortungsvolles Amt ausüben, sich die notwendigen Kenntnisse der einschlägigen Verhältnisse sowie des Charakters, der Gewohnheiten und Gebräuche der Eingeborenen erwerben müssen, ist ein unhaltbarer Zustand.

3. Die bisherige Verpflichtungszeit der Beamten für den Dienst in der Kolonie von drei Jahren ist auf sechs Jahre auszudehnen. Das Land bedarf eines mit seinen Verhältnissen und Bedürfnissen vertrauten Beamtenstandes, der seine Stellung nicht nur als Durchgangsstation auffaßt und an der Entwickelung der Kolonie sebst Interesse nimmt. Damit im Zusammenhange ist anzustreben, daß die Stellen der Distrikts- und Bezirkschefs möglichst wenig gewechselt werden.

4. Der Bevölkerung des Schutzgebietes ist ein gewisses Maß von Selbstverwaltung einzuräumen, indem man den einzelnen Bezirken in ihren örtlichen Angelegenheiten unter Mitwirkung der Bezirksamtmänner eine möglichst uneingeschränkte Selbstverwaltung gewährt, deren Organ ein aus Wahlen hervorgegangener Bezirksrat zu sein hätte. Ebenso wäre dem Gouverneur für Maßnahmen von allgemeinem Landesinteresse ein Beirat mit beschließender Stimme zur Seite zu setzen, in den jeder Bezirksrat ein Mitglied abzuordnen hätte. Den Beschlüssen des Beirats gegenüber soll dem Gouverneur ein Veto, dem letzteren — dem Veto des Gouverneurs gegenüber — die Berufung an den Reichskanzler zustehen. So wird die Bevölkerung eine geeignete Vertretung erhalten, die das, was dem Lande zu seinem Wohlergehen und zu seiner Entwickelung nottut, zum Ausdruck zu bringen in der Lage ist.

Der Aufsatz des Herrn F. Erdmann schließt mit dem Ausdrucke der sicheren Hoffnung, daß Deutsch-Südwestafrika, wenn man die in den englischen Kolonien bewährten Grundsätze, vor allem bezüglich einer möglichst weitgehenden Selbstverwaltung der Kolonisten, annehme, sich in kurzer Zeit zu einer Freude für das Mutterland entwickeln werde, während es jetzt dessen ernste Sorgen bilde.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 10. September.

Vom Strafvollzug.

Eine Anklage von ungewöhnlicher Heftigkeit wird gegen den Leiter des Strafanstaltswesens im Ministerium des Innern, Geheimrat Dr. Krohne, erhoben. Der Ankläger ist der Oberlandesgerichtsrat Robert Schmölder und er richtet seine starken Vorwürfe gegen den hochverdienten Mann, dessen Name überall mit Achtung genannt zu werden pflegt, im September-Heft der „Preußischen Jahrbücher", wo er die alte und die neue Kriminalistenschule und den Strafvollzug einer kritischen Besprechung unterzieht. Herr Schmölder stellt sich als ein Anhänger der alten Schule dar, als ein Gegner also der namentlich von Prof. v. Liszt vertretenen Auffassung, wonach die Strafe diejenigen bessern soll, die der Besserung fähig sind, diejenigen aber dauernd unschädlich machen soll, die sich als unverbesserlich erweisen. Der Kritiker dieser Lehre behauptet nun von Geheimrat Krohne, daß der Strafvollzug, wie er ihn handhabe, jener neuen Richtung Vorschub leiste, ohne daß das Gesetz es überall gestatte. Der Strafvollzug werde besonders in den Zuchthäusern von pädagogischen Gesichtspunkten aus geleitet, woraus dem allerlei Irrtümer entspringen sollen. Da die häufig kurzzeitigen Gefängnisstrafen den Beginn eines Besserungsversuchs kaum ermöglichen, so konzentriere sich der jetzt betriebene Strafvollzug mit seinem Interesse vorzugsweise auf die Zuchthäuser. Die Folge sei, daß auf die Zuchthäuser große Summen verwendet werden, während bei einzelnen Gefängnissen geradezu trostlose Zustände herrschen sollen. Hierfür werden, so muß man den Verfasser wohl oder übel verstehen, die Grundsätze des Geheimrats Krohne mitverantwortlich gemacht. Von welchen Gesinnungen der Kritiker dieses Beamten erfüllt ist, mögen folgende Sätze zeigen. Er schreibt u. a.: „Die Strafanstalt ist kein Sanatorium. Die Strafe ist eben ein Uebel, und jedes Uebel zehrt am Marke des Menschen. Also im Wesen der Strafe liegt auch eine Beeinträchtigung der Gesundheit. Aber zu dauerndem Siechtum oder gar zum Tode darf die Vollstreckung einer Freiheitsstrafe nicht führen. Nun bedrohen bei allen langzeitigen Freiheitsstrafen den Sträfling in der bedenklichsten Weise einmal die Phtisis und dann die lange Reihe von Störungen der Verdauungsorgane. Der jetzige Strafvollzug bekämpft diese Krankheiten mit dem Luxus der Bauten und sanitärem Raffinement. Trotzdem stehen in den Anstalten zur Verbüßung der langzeitigen Freiheitsstrafen die Morbilitäts- und Mortalitätsziffern erschreckend hoch. Es ist somit keine Veranlassung zur Ausmerzung der kurzen, sondern zu einer Abkürzung der langen Freiheitsstrafen gegeben. Diese Abkürzung wird ermöglicht durch eine intensivere Ausgestaltung, durch Verschärfungen, die ja gegen Ende der Strafzeit in Fortfall kommen können. Also Verschärfungen, wie sie das deutsche Strafgesetzbuch bei der Unterscheidung zwischen Gefängnis und Zuchthaus im Auge gehabt, wie sie auch der erste Entwurf der sogenannten lex Heintze nach dem Vorbild des militärischen mittleren und strengen Arrests vorgeschlagen hat, schützen den Verbrecher vor dem Erleiden eines weiteren schwereren Uebels, auf das das gegen ihn erlassene Urteil gar nicht lautet. An diesen Verschärfungen muß schon im Interesse der Gerechtigkeit festgehalten werden." Gutmütig, wie man sieht, ist der Herr nicht. Seine Angriffe sind jedenfalls von solcher Beschaffenheit, daß der Geheimrat Krohne nicht säumen wird, ihnen entsprechend zu begegnen, was er denn wohl am zweckmäßigsten ebenfalls durch das Medium der Presse tun würde.

Die Gründung eines sozialdemokratischen Gastwirtsverbandes

ist am Mittwoch in Berlin erfolgt. Etwa 31 Delegierte von sozialdemokratischen Gastwirtsvereinen beteiligten sich an der Versammlung. Die Berliner und Hamburger Delegierten forderten eine Angliederung des Verbandes an die sozialdemokratische Partei und die ausdrückliche Aufnahmebedingung im Statut: die Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Organisation. Die Gastwirte aus der Provinz aber wollten nichts davon wissen, daß sich der Verband ausdrücklich als Verband sozialdemokratischer Gast- und Schankwirte bezeichne. Sie meinten, den Großstädtern sei es leicht, sich Sozialdemokraten zu nennen; sie hätten dadurch nur Vorteile, und unter den Gastwirten in den Großstädten mache sich sogar vielfach der Geschäftssozialismus breit. In der Provinz aber würden die Gastwirte ruiniert, wenn sie sich offen zur Sozialdemokratie bekennen würden. Auf die Unterstützung der organisierten Arbeiter könne man sich nicht verlassen, denn die sähen auch in einem sozialdemokratischen Gastwirteverband eine Unternehmerorganisation. Die Gastwirtsinteressen seien auch gar nicht an die Parteistellung gebunden. Wenn man nur Sozialdemokraten aufnehmen wolle, so sei der Verband nicht lebensfähig. Die Berliner und Hamburger erklärten dagegen die ganze Gründung für überflüssig, wenn der Verband nicht einen ausgeprägt sozialdemokratischen Charakter trage. Schließlich wurde der Verband begründet als Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Daß es sich dabei blos um ein Versteckenspiel handelte, wurde offen zugegeben. Als Aufnahmebedingung soll nicht mehr die Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Organisation gefordert werden, sondern Mitglied kann jeder werden, wer einer „politischen oder gewerkschaftlichen Organisation im Sinne der modernen Arbeiterbewegung" angehört. Auch das bei einer Auflösung verbleibende Vereinsvermögen soll nicht mehr, wie zuerst vorgeschlagen, in die sozialdemokratische Parteikasse fließen, sondern „im Sinne der modernen Arbeiterbewegung" verwandt werden. Diese Abschwächungen wurden damit begründet, daß man mit diesen Worten ja eigentlich dasselbe meine, man wolle aber nicht direkt von der Sozialdemokratie sprechen, um ebenso wie bei den Gewerkschaften den Schein zu wahren, als sei die Organisation unpolitisch.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 9. September. Ob Herr Wentzel aus Hannover oder Herr Delbrück aus Danzig der Nachfolger des Freiherrn von Hammerstein wird, läßt sich ja abwarten, zumal es nicht weiter aufregend wäre, wenn der eine dieser Oberpräsidenten das Ziel erreichte und der andere nicht. Aber das mindestens ist sicher, daß Herr v. Hammerstein nicht mehr lange auf seinem Posten sein wird, daß er nicht in die Verlegenheit kommen wird, die Interpellation in Sachen der Mirbachschen Kirchenbaufammlungen im Abgeordnetenhause zu beantworten. Selten wohl hat ein Minister es so schnell wie dieser fertiggebracht, sich bei allen Parteien gleichermaßen unbeliebt zu machen. Die Schroffheit seines Wesens, seine bureaukratische Befangenheit, seine gelegentlichen Versuche sodann, sich diplomatisch zwischen den Parteien hindurchzuwinden, alles das mißfiel. Auf der liberalen Seite hatte man gewiß keine Veranlassung Herrn v. Hammerstein ein Wohlwollen zu erweisen, von dem er selber sich dem Liberalismus gegenüber frei fühlte. Die Konservativen mochten ihn nicht leiden, schon weil er kein Ostelbier ist und das besondere Milieu der altpreußischen Kaste niemals recht, trotz heißem Bemühen, zu dem seinigen machen konnte. Mit dem Zentrum aber verdarb er es erst neuerdings durch einen „Fehlgriff", den ihm die klerikale Presse gehörig aufgemutzt hat. Auch ohne die Mirbachsache wäre für Herrn v. Hammerstein kein Bleiben gewesen, aber die Frage ist erlaubt oder vielmehr geboten, ob es sich überhaupt verlohnt, aus diesem kleinen Ministerwechsel ein Ereignis zu machen. Was liegt daran, wie der Minister des Innern heißt, da er, wie er auch heißen mag, für unabsehbare Zeit immer ein stramm-konservativer Mann sein wird? Höchstens das könnte eine gewisse Befriedigung, freilich eine ziemlich melancholische, erwecken, wenn der neue Minister des Innern ein bürgerlicher Mann sein sollte. Seit den Tagen Herrfurths hat man keinen bürgerlichen Ressortchef im Ministerium des Innern gehabt und vorher unseres Wissens auch nicht. Die Erinnerung an die Ministerlaufbahn des Herrn Herrfurth könnte allerdings für den Nachfolger (Wentzel oder Delbrück) etwas Entmutigendes haben. Man weiß, mit welcher hinterhältigen Geschicklichkeit die Konservativen es seinerzeit verstanden haben, Herrn Herrfurth das Leben sauer zu machen. Nicht bloß, daß er ein Mann von Einsicht und Umsicht war und schon deshalb seinen Weg außerhalb des abgestempelten landläufigen Rechtskonservatismus suchte, nicht bloß diese seine Selbständigkeit trug ihm die Abneigung der Ostelbier ein, sondern es war auch sein bürgerlicher Ursprung, der ihnen nicht behagte. Ein Minister des Innern, der Vorgesetzte von hochadligen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräten, soll selber dem Adel angehören. Das ist ein Ding freilich, ob das Umherschlendern inmitten dieses modernsten „Feuerzaubers" gerad' der heranwachsenden Jugend sehr zuträglich ist, denn man kann hierbei recht eigentümliche Beobachtungen anstellen und ist oft in der Lage, verwundert zu fragen, ob denn die betreffenden Eltern oder Erzieher gar kein Verantwortungsgefühl haben. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" — was aber aus diesen geschniegelten und gebügelten, durch und durch affektierten Früchtchen 'mal werden soll, darauf darf man gespannt sein. Man klagt soviel über die Verrohung der Jugend in den sogenannten unteren Kreisen, aber die Vertrottelung der Herrchen und Dämchen von zwölf bis achtzehn Jahren in gewissen wohlhabenden und wohlhabendsten Schichten unserer Bevölkerung ist ein nicht minder ernstes Kapitel. Nur daß man verhältnismäßig wenig von diesen Schattenseiten Berliner Erziehungsweise erfährt, bloß gelegentlich fällt ein jähes Licht darauf, und man erschrickt dann ob des Leichtsinns, der Anmaßung und Eitelkeit unserer „weltstädtischen" Jugend.

Unsere Hochstaplerinnen wissen das sehr gut und sie wissen das nicht minder gut auszubeuten, wie jene Gräfin Marguerite von Ratibor, Marquise de Beaumont, die sich auch gelegentlich Else v. Kröcher nannte, mit ihrem richtigen Namen aber Marie Gundlach hieß und schon fünf Jahre Gefängnis abgebrummt hatte, wozu sich jetzt drei Jahre Zuchthaus gesellen. Die werden dieser famosen Gräfin Marguerite sehr unangenehm sein, denn à conto der Dummheit ihrer Mitmenschen hatte sie bisher stets aufs luxuriöseste gelebt und die große Dame gespielt. Nur nach ganz jungen Leuten warf sie ihre Netze aus, in denen die edlen Jünglinge alsbald völlig verstrickt waren, der Berliner Circe mit Wonne Geld und Gut opfernd. Man denke — eine echte und rechte Marquise, die nach ihrer eigenen Erzählung der französischen Seitenlinie der Ratibors angehört und mit den ältesten Adelsfamilien ihrer Heimat verwandt ist, nicht wahr, zu einer so „feudalen" Dame in Beziehungen zu stehen, das ist doch großartig, damit kann man prahlen, das haben Müllers und Schulzes nicht, die mit ihren „kleinen" Laden- und Schneidermädchen philiströse Sonntagsausflüge nach dem Grunewald unternehmen und die „Kleinen" höchstens 'mal zu Kempinsky führen. Aber hier, eine Gräfin, eine Blaublütige ersten Ranges, ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Der Scherz kostet zwar Geld, viel Geld, aber was tut man nicht einer Marquise de Beaumont zu Liebe. Und so opferte das eine der jungen Herrchen in kurzer Zeit 3000, das andere 5000 Mark, obwohl sie 's garnicht dazu hatten und nun jahrelang darben müssen. Wie sagte einmal vor hundert Jahren ein schwedischer Minister zu seinem Kollegen — heutzutage denken Minister natürlich ganz anders —: „Es ist doch gut, daß die dummen Menschen nicht aussterben, wovon sollten wir übrigen denn sonst leben?" — —

Ja, das einem alten Gerücht zufolge auf der Straße liegende Geld ist nicht so leicht zu finden, dazu gehört eine ganz besondere Brille. Und doch muß hier auf und an den Straßen viel Geld zu verdienen sein, sonst wäre nicht die Bautätigkeit eine gar so regsame und würden im Westen der Stadt nicht immer neue Prachtstraßen entstehen, die ein Stück Acker- und Heideland nach dem anderen verschlingen. Letzteres bildet für die Besitzer eine wirkliche Goldgrube, wennschon zwischen den hier und den im Zentrum der Stadt bezahlten Preisen ein beträchtlicher Unterschied herrscht. Die teuerste Gegend ist jene der Friedrich- und Leipzigerstraße, hier werden für Eckgrundstücke Summen bezahlt, die kaum noch einen reellen Wert in sich bergen, sondern die einen Spekulationswert durch die außerordentlich günstige Lage haben. So kostete jede Quadratrute der Ecke Friedrich- und Kronenstraße die Kleinigkeit von 45 000 Mk., der Ecke Behren- und Friedrichstraße 42 000 Mk., der Ecke Friedrich- und Taubenstraße „nur" 27 000 Mk., weil das Grundstück tief in die Taubenstraße hineingeht. Im Norden und Osten der Stadt bringt die Quadratrute 800 bis 1500, im Süden 1200 bis 2000, im Westen 1500 bis 5000 Mark. Interessant ist, daß die unbebauten Landstrecken innerhalb der Ringbahngrenzen, welche am Kurfürstendamm und in den Nebenstraßen liegen und vielleicht erst in den nächsten zehn Jahren bebaut werden, schon jetzt Preise von 1500 bis 2000 Mk. für die Quadratrute erzielen. Die Mehrzahl dieser Terrains befindet sich in den Händen von Banken und Baugesellschaften, die den kleineren Bauunternehmern das Bauen derart erleichtern, daß sie die für ihre Zwecke nötigen Baugelder hergeben, welche später durch erststellige Hypotheken abgelöst werden. Daher erklärt sich aber auch die häufige Wahrheit des Berliner Wortes: „Fünf Häuser und keine Schlafstelle." Früher galt ein Hausbesitzer in Berlin von vornherein als ein Mann von gewissem Reichtum, heute gibt man ihm oft nicht einen Kredit von 100 Mk.!

Neben den Wohnhäusern hat sich die spekulative Bautätigkeit neuerdings auf Theater, Warenhäuser und Hotels geworfen, große Millionenpläne harren da ihrer baldigen Ausführung, noch größere sind in Vorbereitung. Seltsam ist, daß wir trotz dieser ausgesprochenen Bauwut über kein geeignetes Gebäude verfügen für Versammlungs- und Ausstellungszwecke. Die kürzlich hier veranstaltete Internationale Postwertzeichen-Ausstellung, dann die Papier-Ausstellung und jene von Schuh und Leder, sie fanden sämtlich, trotzdem sie die Teilnahme weiter Kreise erregten, nur recht ungenügende Unterkunft. Ein allen Anforderungen entsprechender Ausstellungspalast mit Sälen für Kongresse und Festlichkeiten wäre sehr am Platz; er sollte in prunkender Weise erstehen auf einem Landstreifen unseres Zoologischen Gartens, aber die Aktionäre des letzteren sträubten sich unbegreiflicherweise dagegen, jetzt sucht man für einen derartigen Bau auf dem Grund und Boden des bisherigen Botanischen Gartens Stimmung zu machen, jedoch auch in diesem Falle scheint leider kein Erfolg in Aussicht zu stehen.

Ebenso still ist's geworden von dem längst projektierten Kunstpalast, der unseren akademischen Kunstausstellungen ein würdiges Heim bieten sollte, aber der Staat hat kein Geld für diese Zwecke, obwohl hier baldigste Abhilfe wahrlich not täte. Unsere Künstler tragen freilich selbst einen Teil der Schuld, daß die offiziellen Stellen so saumselig sind, immer von neuem erschallt aus ihren Reihen der Ruf, die großen Kunstausstellungen hätten sich überlebt und zwar, nicht nur vom künstlerischen, sondern auch vom kaufmännischen Standpunkte. Das mag in vieler Beziehung richtig sein, und man kann auch draußen im Moabiter Glaspalaste, wo ja wiederum über 1500 Kunstwerke vereint sind, beobachten, daß die abgeschlossenen Sonderausstellungen einzelner Künstler, wie Leubach, Themistokles von Eckenbrecher, H. Schnee, J. Kubierschky, O. Frenzel, eine große Anziehungskraft ausüben und auch gute materielle Ergebnisse aufweisen, aber wie man um die größeren Ausstellungen ganz herumkommen will, um die öffentlichen Turniere künstlerischen Könnens und Strebens, das ist eine schwierige Frage, die kaum zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden dürfte.

Natürlich gelangt eine kleinere Reihe von Gemälden in intimen Räumen ganz anders zur Geltung, wie eine fast immer recht wahllos vereinte Zahl in ermüdenden Sälen. Wir sehen's ja bei den Ausstellungen des Schultesschen Kunst-Salons, wo sich die einzelnen Werke von selbst Beachtung erzwingen, trotzdem sie letztere nicht immer verdienen. Diesmal allerdings in hohem Maße, sind doch hier Gemälde französischer Künstler ausgestellt, von denen fast jedes Bewunderung erweckt. Wer die letzten Pariser Ausstellungen besuchte, weiß ja, daß die schroffe sezessionistische Richtung für Frankreich so gut wie überwunden ist, wir finden es bestätigt durch diese zwölf Pariser Meister, die zu den „Berufenen" gehören. Die Landschaften Meuniers, die die Intérieurs Urtins, die Strandszenen R. du Gardiers, die Marinen Gout-Girards, die Dorf- und Wald-Motive B. Vignons, die grazieusen Apotheosen C. W. Bunnys, sie verraten eine so tiefe Erfassung der Natur, ein so liebevolles Versenken in ihre Schönheiten, ein so ernstes und wahres Ergründen aller Phasen des Lebens und Webens in Dorf und Stadt, am Meer und im Gebirg, an blumiger Halde und auf einsamem Brachfeld, daß man eine volle, ungetrübte Freude daran hat.

Letzteres kann man leider nicht von dem mit Spannung erwarteten „Drama eines guten Weibes" von Oskar Wilde: „Lady Windermeres Fächer", das im deutschen Theater zur Aufführung gelangte, sagen. Es ist ein buntes Durcheinander oft sehr erkünstelter, oft sehr packender Szenen, bald voll Blasiertheit, bald voll Ueberschäumens, bald ausgeklügelt geistreich, bald schal-trivial, ein Abbild des Verfassers, der uns denn aber doch viel Bedeutsameres geboten, wie dieses nach französischen Mustern gearbeitetes und flüchtig niedergeschriebenes Stück. Warum mag Lindau gerad' das als zweite Gabe der neuen Bühne gewählt haben? Es wäre zu wünschen, daß er bald Farbe bekennt, wohin er eigentlich zielt! Diese Experimente werden uns wie ihm wenig Freude bereiten! —

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Zur Abendstund'! — Berlins großer Fackelzug. — Weltstädtische Jugend. — Roheit und Vertrottelung. — Die falsche Gräfin. — Das Geld auf der Straße. — Gute Preise. — Bauliche Tätigkeit. — Was uns fehlt. — Aus dem Kunst- und Theaterleben.

„Das abendliche Flanieren Unerwachsener ist verboten! Alle Personen männlichen wie weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren, die von neun Uhr abends an auf den Straßen getroffen werden, werden mit Gefängnis bis zu 14 Tagen, im Wiederholungsfalle bis zu 6 Wochen bestraft." So die neueste Polizeiverordnung in — — — Pennsylvanien. Gut, daß sie nicht bei uns besteht. Jetzt ist ja gerad' die schönste Zeit des Umherflanierens, an diesen warmen Herbsttagen, die noch ein langes Verweilen im Freien gestatten, und bei diesem frisch-fröhlichen Erwachtsein Berlins aus trägsommerlichem Schlummer. Und am Abend ist es am hübschesten auf den Straßen, wenn die gewohnte große Illumination der Weltstadt beginnt. Gewohnt und doch immer wieder von fesselndstem Reiz. Dann ähneln von fern unsere Hauptstraßen einem phantastischen, ungeheuren Fackelzuge. In der Mitte die großen, weißen Ballons der städtischen, der offiziellen Beleuchtung, an beiden Häuserreihen die glänzend erhellten Schauläden, zwischen und über ihnen ein funkelndes Spiel von roten, grünen, gelben, blauen Flämmchen in allen möglichen Namenszügen und Ornamenten, dann die langen, strahlenden Fronten der Warenmagazine und ganze Bündel wie Kränze von Lampions an den Straßenkreuzungen, hoch oben auf den Dächern die bald grell aufflimmernden, bald plötzlich erlöschenden Reklamen großer Firmen und unten die verschiedenfarbigen Leuchtkugeln der elektrischen Straßenbahnwagen, Omnibusse und sonstigen Gefährte, gelegentlich an den kaum sichtbaren Leitungsdrähten wie geheimnisvolles Aufblitzen märchenhafter Lichterscheinungen, dazu das Brausen und Branden unermüdlichen Verkehrs, o, das Ganze ist doch ein Stück eigenartigster Poesie in der sonst als so prosaisch verschrieenen Millionenstadt!

Ein ander Ding freilich, ob das Umherschlendern inmitten dieses modernsten „Feuerzaubers" gerad' der heranwachsenden Jugend sehr zuträglich ist, denn man kann hierbei recht eigentümliche Beobachtungen anstellen und ist oft in der Lage, verwundert zu fragen, ob denn die betreffenden Eltern oder Erzieher gar kein Verantwortungsgefühl haben. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" —

hören, so verlangt es der ungeschriebene Kodex jener Kaste. Man wird ja sehen, ob ein neuer bürgerlicher Minister des Innern imstande sein kann, den Bann zu durchbrechen. Wenn er sich den Konservativen zur Verfügung stellt, wird es ihm vielleicht gelingen, aber er muß es hingebungsvoll tun, sonst nützt ihm sein Konservatismus auch nichts. Wer von der Ernennung eines bürgerlichen Ministers einen Umschwung zum Bessern erwartet, der muß ein wunderlicher Optimist sein.

○ **Berlin,** 9. Sept. Man macht dem Reichsgesetzamt zum Vorwurf, daß es den Erhebungen, die es über die Beliebtheit der Taler im Verkehr veranstaltet, dadurch eine einseitige Richtung gebe, daß es in der Umfrage selbst alle diejenigen Momente zusammentrage, die gegen die Taler sprechen. Nach den Erfahrungen, die die Reichsbank, der als Zentralstelle des Geldverkehrs in dieser Frage sicherlich das kompetenteste Urteil zusteht, mit den Talern gemacht hat, erscheint uns dieser Vorwurf indes unbegründet. Gewiß ist zuzugeben, daß das handliche Geldstück beim Privatpublikum sich nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreut; für die Kassen, und nicht nur etwa für die größeren Kreis- und Genossenschaftskassen, sondern auch schon in dem Kassenschrank des Geschäftsmannes sind größere Bestände von Talern indes keineswegs eine Annehmlichkeit. Auf dem vor einigen Wochen in Hannover stattgefundenen Verbandstag des unter der Leitung des Senators Schulze-Gifhorn stehenden Zentralverbandes deutscher kaufmännischer Vereine ist einstimmig eine Resolution angenommen worden, die sich gegen die weitere Ausprägung von Talern ausspricht. Man wird dem genannten Verbande gerade in einer solchen Frage ein wirklich sachverständiges Urteil nicht absprechen können. Die Agitation für Beibehaltung des Talers geht auch hauptsächlich von agrarischen Kreisen aus, die sich noch immer nicht mit dem Gedanken befremden können, daß eine Rückkehr zur Silberwährung für Deutschland niemals mehr ernstlich in Frage kommen kann.

○ **Berlin,** 9. September. Die Freunde einer Verstaatlichung der Kohlenproduktion halten die Erweiterung des staatlichen Kohlenbesitzes u. a. auch um deswillen für angezeigt, weil der Staat in der Lage sein müsse, der Ausbeutung der Konsumenten durch das Kohlensyndikat ein Ziel zu setzen. Es ist aber sehr die Frage, ob die Konsumenten dabei nicht aus dem Regen in die Traufe kommen. Im Saargebiet, wo der Fiskus fast alleiniger Besitzer der Kohlenproduktion ist, hat er die Preise konstant so hoch gehalten, daß sie die Notierungen des Kohlensyndikats zeitweise noch überstiegen. Was auf solche Versprechungen, wie sie in der öffiziösen Presse anläßlich der mißglückten Verstaatlichungsaktion der Hibernia tagtäglich zu lesen waren, in Wirklichkeit zu geben ist, kann man aus einer interessanten Reminiszenz entnehmen, die wir in einem Artikel des Herrn v. Eynern in der „Köln. Ztg." finden. Der nationalliberale Parlamentarier erzählt da: „Wenn es Leute gibt, die ..... an eine Verbilligung der Kohlenproduktion und an niedrige Kohlenpreise glauben, so teile ich solchen Glauben nicht. Wie sicher und bestimmt sind uns bei der Eisenbahnverstaatlichung die Zusagen gemacht worden, man habe dabei eine wesentlich billigere Verfrachtung und nicht im geringsten einen Einfluß auf vermehrte Staatseinnahmen im Auge. Und Fürst Bismarck, Herr v. Maybach und alle anderen Vertreter der Staatsinteressen hatten zweifellos dieses Wollen, bis die Finanzverhältnisse des Staates diesen Angriff auf die leicht zu erreichende Einnahmequelle erforderlich, und zwar gebieterisch erforderlich (?) machten. Es war ein bemerkenswertes Wort, was einstmals einer unserer größten, wenigstens erfolgreicher Finanzminister halb im Ernst, halb im Scherz ausrief, als ihm die damals bei der Eisenbahnverstaatlichung gemachten Versprechen vorgehalten wurden: „Warum seid ihr so dumm gewesen, daran zu glauben?"

LC. **Berlin,** 9. Septbr. Herr v. Zedlitz, der vielgewandte, arbeitet mit Macht hinter den Kulissen, um für das Schulkompromiß in Lehrerkreisen Stimmung zu machen. Alle diese Machinationen zielen darauf ab, einen Keil in die Lehrerschaft zu treiben. Die Landlehrer sollen gegen die städtischen Lehrer aufgeboten werden. Zu diesem Zwecke werden große Landlehrerversammlungen veranstaltet mit dem Thema: „Gehaltliche Gleichstellung aller Lehrer und das Schulkompromiß." Man gibt diesen Versammlungen also a priori eine Spitze gegen die städtischen Lehrer, deren Gehaltsverhältnisse meist besser geregelt sind, als die der ländlichen Lehrer, und benutzt die aus diesem Grunde bei weniger einsichtigen ländlichen Lehrern vorhandene Mißstimmung gegen ihre städtischen Kollegen, um daraus parteipolitisches Kapital zu schlagen. Die Einladung zu einer solchen Versammlung ist neuerdings auch von dem Jarotschiner Lehrerverein ergangen, der sich merkwürdiger Weise berufen fühlt, die Lehrer des ganzen Regierungsbezirks Posen über ihre Interessen aufklären zu wollen. Das Korreferat zu dem Thema hat, wie es in dem Einladungsschreiben heißt, „Herr Präsident Freiherr von Zedlitz-Neukirch freundlichst übernommen." Das glauben wir schon. Herr v. Zedlitz hätte sich wahrscheinlich auch gar nicht lange geziert, wenn man ihn nicht „freundlichst" eingeladen hätte. Es wäre vielleicht nicht uninteressant, festzustellen, von welcher Stelle aus die Initiative zu dieser Einladung an Herrn v. Zedlitz ausgegangen ist. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß Herr v. Zedlitz sich um die preußische Lehrerschaft so große Verdienste erworben hätte, die das starke Interesse der Landlehrer des Kreises Jarotschin, ihren hohen Protektor auch einmal persönlich zu hören, erklärlich erscheinen ließen. Erklärlicherweise machte die „Posener Lehrerztg." und die „Neue Westdeutsche Lehrerztg." gegen derartige Quertreibereien energisch Front, indem sie die Landlehrer in ihrem eigenen Interesse dringend vor Zwietracht im eigenen Lager warnen.

* **Berlin,** 9. Sept. Der Kaiser ist am Donnerstagabend an Bord der „Hohenzollern" vor Helgoland eingetroffen. Nach einem Wolffschen Telegramm war am Donnerstagabend und in der Nacht auf Helgoland „Festungsalarm". Um 8 Uhr am Freitag früh erfolgte ein Angriff der Manöverflotte auf Helgoland. Heute nachmittag traf der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" in Brunsbüttelhoog ein, wo gestern abend die Schlachtflotte vor Anker gegangen war.

— Die Einberufung des Reichstags wird der „Deutsch. Tagesztg." von kundiger Seite für Ende Oktober oder Anfang November angekündigt. Ein Beschluß sei allerdings noch nicht gefaßt, es werde aber ziemlich sicher mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß der Reichstag vier Wochen vor dem festgesetzten Ende seiner Vertagung wieder zusammentritt, um entsprechend dem dringenden Wunsch an „maßgebender Stelle" die wichtigsten Handelsverträge vor Ende dieses Jahres zu erledigen. Nach der Behauptung der „Deutsch. Tageszeitung" wird sich der Marineetat in den Grenzen des geltenden Flottengesetzes halten und auf eine bevorstehende Vorlage noch keine Rücksicht nehmen. Diese werde, wenn überhaupt in der bevorstehenden Tagung, den Reichstag erst nach Erledigung des Etats beschäftigen. Dunkel klingt die Andeutung der „Deutsch. Tagesztg.": „Wenn man gewissen Gründen glauben darf, so werden die Mehrforderungen der neuen Flottenvorlage wesentlich größer sein als die verlangten Heeresverstärkungen." — Verständlicher für das Bestreben der Agrarier, erst die Handelsverträge zu erhalten, klingt die Mahnung der „Deutsch. Tagesztg.": „Erwägt man die politische Gesamtlage und die bevorstehenden Arbeiten und Aufgaben des Reichstags, so erscheint es nicht nur aus äußeren, sondern aus inneren Gründen zweckmäßig, daß die Frage der Handelsverträge erledigt wird, ehe an die Beratung des Heeres- und der Flottenvorlage herangetreten wird." — Aus Dresden wird der „Deutsch. Tagesztg." auch mitgeteilt, daß die neue Heeresvorlage für das sächsische Kontingent zwei neue Kavallerie-Regimenter fordern werde.

— Die Erkrankung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, so schreibt der „L.-A." offiziös, soll, wie von unterrichteter Seite verlautet, so ernster Natur sein — es handelt sich bekanntlich um ein Herzleiden — daß man in Herrn von Mirbach nahe stehenden Kreisen die dauernde Wiederaufnahme seiner dienstlichen Tätigkeit als Oberhofmeister für höchst unwahrscheinlich hält.

— Ueber Ordensverleihungen für kirchliche Zwecke schreibt die „Kölnische Ztg.": „Der „Reichsbote" erregt sich darüber, daß wir die Versuche gewisser geistlicher Kreise, die Maßregelung des Herrn von Mirbach als eine Kränkung der evangelischen Kirche hinzustellen, gebührend zurückgewiesen haben. Dabei versucht er noch nachträglich, die Sammelmethode des Oberhofmeisters mit der sonderbaren Bemerkung zu verteidigen, die Orden und Titel seien den Geldgebern doch nicht vorher versprochen, sondern erst später verliehen worden, und Herr von Mirbach habe zu den Auszeichnungen nur die Anregung gegeben, ihre Gewährung aber nicht beeinflussen können. Wir wollen diese Argumente schonungsvoll auf sich beruhen lassen und führen sie hier nur an, weil der „Reichsbote" daran folgenden sehr vernünftigen Vorschlag knüpft: „Aber damit niemand mehr in die Versuchung kommt, Orden und Titel für kirchliche Wohltaten zu beantragen, so möchten wir vorschlagen, daß in Zukunft alle Orden- oder Titelverleihungen für kirchliche Zwecke unterbleiben; diejenigen, welche solcher Orden oder Titel wegen kirchliche Stiftungen machen, haben diese Auszeichnungen nicht verdient, und die, welche das aus Liebe zur Kirche und ihrer Arbeit tun, tragen nach solchen Auszeichnungen kein Verlangen. Möge man dieselben also in Zukunft unterlassen, dann ist auch die beklagte „Methode" unmöglich." Wir machen uns diesen Vorschlag in vollem Umfang zu eigen; denn er scheint uns für den Staat wie für die Kirche das beste zu sein."

— Handelsminister Möller, einige sechzig Großindustrielle sowie mehrere Chefs großer Schiffsgesellschaften beabsichtigen, einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel zufolge, anfangs Oktober eine Studienfahrt nach Konstantinopel.

— Der in Lübeck tagende Handwerks- und Gewerbekammer-Tag nahm einstimmig eine vom Zentrumsabgeordneten Metzner empfohlene Resolution zum Schutz des Gesellentitels an. Wer die Gesellenprüfung nicht ablegt oder sie nicht besteht oder „wegen sittlicher Unreife" auf eine gewisse Zeit von derselben ausgeschlossen wird, soll bis zur Dauer eines Jahres nachlernen. Beschlossen wurde, den Reichs- und Staatsbehörden eine Reihe von Forderungen über die Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen zu unterbreiten. Insbesondere soll den Reichsbeamten die Beteiligung an der Verwaltung und Gründung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verboten werden, „mit denen nachweisbar eine Schädigung der Interessen anderer erwerbstätiger Bevölkerungskreise verbunden ist". Gleichzeitig wurde auch noch eine Resolution auf Förderung des Genossenschaftswesens angenommen.

Ausland.

Frankreich. * Laval, 9. Septbr. Das Gericht und die Polizeibehörden nahmen gestern eine Untersuchung in dem infolge des Kongregationsgesetzes gesperrten Kloster der Karmeliterinnen vor. Es wurden 60 Klosterfrauen in Nonnentracht vorgefunden. Nur die Oberin trug weltliche Kleider. Die Klosterfrauen werden wahrscheinlich vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

Rußland. * Petersburg, 9. September. Die Ernennung des General-Gouverneurs von Wilna Fürsten Swiatopolk Mirski zum Minister des Innern wird nunmehr amtlich bekannt gegeben.

Amerika. * Chicago, 9. Septbr. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Donnelly, der Präsident des Schlächter-Verbandes, hat offiziell ausgesprochen, daß der Ausstand der Schlachthaus-Angestellten, der seit einiger Zeit im Gang ist, beendet sei. Die Fleischpacker erklären, daß die Mehrzahl der ungelernten Arbeiter, um derentwillen der Ausstand eigentlich in Szene gesetzt worden war, nicht wieder beschäftigt werden solle.

Der russisch-japanische Krieg.

Die heute vorliegenden Depeschen enthalten nur dürftige Nachrichten über neue Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze. Angeblich finden südlich von Mukden immer noch heftige Kämpfe statt, im allgemeinen jedoch vertieft sich der Eindruck, daß die beiderseitige Erschöpfung nach der Schlacht von Liaujang einen zeitweiligen Stillstand oder doch wenigstens eine bedeutende Verlangsamung der Operationen erzwungen hat. Daß die Kämpfe um Liaujang zu den allerblutigsten der neueren Kriegsgeschichte gehören, wußte man bereits aus den kurzen Mitteilungen über die gewaltigen Verluste auf beiden Seiten. Die ausführlichen Schilderungen aber lassen das tagelange Gemetzel in seiner ganzen Furchtbarkeit erkennen und man wird die nachstehenden Telegramme unter voller Bewunderung des Mutes von Angreifer und Verteidiger nur mit innigster Teilnahme für die Opfer und für die Leiden der Ueberlebenden lesen können.

Die Kämpfe bei Liaujang.

* **London,** 7. Septbr. „Zwei Kuriere," die ich am 16. August nach Liaujang abgesandt hatte," schreibt Herr Brindle, der rührige Berichterstatter der Daily Mail, in einer langen Depesche aus Sinminting vom 5. Septbr., „sind heute morgen von dort zurückgekehrt. Nach ihren Mitteilungen bin ich in der Lage, über die Kämpfe bis zum Mittwoch, 31. August, Auskunft zu geben. Am 22. August meldete die russische Kavallerie im Hauptquartier, daß die Japaner von Osten her im Anrücken seien. General Kuropatkin verließ mit seinem Stabe sofort die Stadt und zog mit 50000 Mann und 70 Geschützen am bergigen Gelände entlang nach Tongha. Bedeutende Streitkräfte mit zahlreichem Geschütz marschierten auf den zu den ungemein starken russischen Werken führenden Wegen heran. Während der nächsten zwei Tage bereiteten sich die Russen auf den Angriff vor. Die Kapellen spielten, um die Leute aufzuheitern, und die Truppen befanden sich in bester Stimmung. Früh morgens am 25. August begann darauf die Schlacht mit einem furchtbaren Artilleriekampfe, der den ganzen Tag anhielt und erst bei Anbruch der Dunkelheit eingestellt wurde. In den russischen Werken richteten im Laufe dieser Kanonade die japanischen Geschosse großen Schaden an. Die Batterien waren übel zugerichtet und manche Geschütze aus ihren Stellungen geworfen. Trotz großer Verluste an Menschen behaupteten sich die Russen in ihren Stellungen und zogen Verstärkungen heran. Unter dem Schutze der Dunkelheit schlichen sich die Japaner darauf ganz nahe an die russischen Stellungen heran und überraschten, als der Mond aufging, die Russen mit einem wütenden Angriff. Eine Stunde lang waren tausend Mann in ein wildes Handgemenge verwickelt. Man stritt mit Säbel und Bajonett, und Waffengeklirr und Geschrei der Kämpfer waren weithin vernehmlich. Während dieses Nahkampfes, der Konchanlun in den Besitz der Japaner brachte, wurde das Vordringen des Feindes auf dem rechten Flügel durch das schwere Geschützfeuer von Anping und Autschanting aufgehalten. Der Anbruch des Tages enthüllte dann die Tatsache, daß Konchanlun die einzige genommene russische Stellung war. Das Gelände war meilenweit mit Toten und Sterbenden bedeckt. Das Geschrei der Verwundeten war schrecklich anzuhören. Abermals drangen die Japaner darauf von allen Seiten zum Angriff vor. Sie kämpften mit noch größerer Hartnäckigkeit als am Tage vorher. Ihre Verluste waren größer als die der Russen, weil diese Deckung gegen das Feuer des Feindes hatten. Nichts konnte sich auf die Dauer gegen die verbissene Kampfeswut der Japaner behaupten. Einmal über das andere stürzten Massen von ihnen unter dem russischen Feuer zu Boden, aber rasch sprangen andere in die Lücken ein. Weitere Geschütze wurden außerdem herangeschleppt; am Nachmittage wurde der Verteidigung das Rückgrat gebrochen und die Russen sahen sich genötigt, sich auf ihre innere Verteidigungslinie zurückzuziehen. Am folgenden Tage wurde die Schlacht wieder aufgenommen und schließlich räumten die Russen nach einem abermaligen wütenden Nahkampf eine Stellung nach der andern. Die Japaner waren flink wie die Katzen, erkletterten Bergabhänge so steil wie Hausmauern und fielen auf der Höhe über die Russen her. Hunderte wurden in die Schluchten hinabgeschleudert und dort zerschmettert. Die Bäche und die Wassertümpel, mit denen das Land nach den Regengüssen bedeckt war, wurden von Blut gerötet und das ganze Kampfgebiet bot einen schrecklich trostlosen Anblick. Nach der Schlacht flohen die meisten Eingeborenen. Die wenigen zurückbleibenden beraubten die Leichen. Kuriere, die seit Dienstag den Spuren der ersten japanischen Armee folgten, erklären, daß der weitere Kampf auf eine Verfolgung der weichenden Russen hinauslief. Es war aber ein hartnäckiges und unablässiges Ringen. Als sie die Nachbarschaft von Liaujang verließen, zogen grade die russischen Truppen nach der Schlacht durch die Stadt."

* **London,** 9. Sept. Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Hauptquartier des Generals Kuroki gemeldet: Der furchtbare Artilleriekampf, welcher am 30. August vor Liaujang vor Tagesanbruch begann und bis zum Beginn der Nacht dauerte, war eines der überwältigendsten Schauspiele der modernen Kriegsgeschichte. Die kombinierten japanischen Armeen, mit Ausnahme des Kontingents Kurokis, konzentrierten das Feuer ihrer Batterien gegen die Streitkräfte Kuropatkins. Während 12 Stunden spieen hunderte von Geschützen, wenigstens 300 auf jeder Seite, einen Regen von Geschossen aus. Die Nacht und selbst ein furchtbares Gewitter machten dem Kampfe kein Ende; die russischen Granaten platzten fortgesetzt auf den von den Japanern besetzten Hügeln. Mehrere Stunden hindurch wurden in der Minute sechzig Granaten, selten weniger als zwanzig, abgeschossen. Die Mehrzahl der russischen Batterien waren in Hufeisenform um die Ebene südlich und westlich von Liaujang aufgestellt. Andere Batterien befanden sich fünf Meilen von der Stadt entfernt, wieder andere westlich längs einer Gruppe von Hügeln, auf die sich der äußerste rechte Flügel der Russen stützte. Eine weitere Linie von hinter der Stadt dem rechten Ufer des Flusses gegenüber gelegenen Hügeln waren mit Batterien versehen, die die Eisenbahn und die Nachhut der Armee zu schützen bestimmt waren. Die japanische Artillerie hatte in einem unregelmäßigen Bogen in einer Ausdehnung von etwa 20 englischen Meilen Aufstellung genommen. Die Terrainbildung gestattete keinen zuverlässigen Ueberblick über die Stellung der Truppen. An einigen Stellen waren die russischen Geschütze stufenweise aufgestellt und ausgezeichnet verborgen. Man sah nur das Aufblitzen der Schüsse. Ueber den japanischen Stellungen schwebten beständig weiße Wolken, die durch das Platzen der russischen Granaten verursacht waren. Der Schlachtlärm war betäubend. Zeitweise feuerten zwei bis drei Batterien gleichzeitig. Während des ganzen Tages erfuhr die Lage der Gegner keine wesentliche Veränderung. Stündlich sah man Züge den Bahnhof von Liaujang in nördlicher Richtung verlassen.

* **London,** 9. Septbr. Der Times geht von ihrem Korrespondenten beim Hauptquartier der linken japanischen Armee folgender Bericht über die Kämpfe bei Liaujang zu: Am 30. August setzte der japanischen Infanterie-Angriff ein, er scheiterte aber. Ein neuer Angriff begann darauf am 31. August um 2 Uhr morgens. Die dritte japanische Division wurde dabei von dem rechten russischen Flügel zurückgetrieben. Die fünfte Division bahnte sich mit Aexten den Weg durch die Drahthindernisse, erlitt aber furchtbare Verluste; ihr Angriff scheiterte an dem linken Flügel der Russen. Bei Tagesanbruch mußten die Japaner die Stellungen, welche sie genommen hatten, vor dem Granatfeuer der Russen räumen. Man nimmt an, daß die japanische Artillerie versehentlich auf die eigenen Truppen geschossen hat. Am 31. August ging die 5. japanische Division wieder sprungweise vor. Die Japaner verwendeten dabei in der Schützenlinie Handhaubitzen in Gruppen von je 12 Mann. Auch dieser Angriff scheiterte an der zweiten Linie der russischen Verteidigungswerke. Schließlich wurde auch ein dritter verzweifelter Okus um 7 Uhr abends niedergeworfen, obgleich ein Bataillon bis in die russischen Schützengräben gelangte. Ein weiterer Angriff war für die Nacht befohlen, aber unnötig geworden, da Kuropatkin um Mitternacht die Räumung der zweiten russischen Stellung befahl.

Diese Angriffe hatten die Japaner mehr als 10000 Mann gekostet, ungerechnet der Verluste der zehnten Division und der Armee Kurokis. Die Japaner machten nur 7 Gefangene. Die Verluste der Japaner in den weiteren Kämpfen um Liaujang waren noch größer. In einer der geräumten Schanzen lagen russische und japanische Leichen in hohen Haufen nebeneinander. Der 1. September war ein Erholungstag. Er wurde dazu benutzt Reserve heranzuziehen. Am 2. September morgens war Okus Armee wieder im Kampf. Oku und Nodzu hatten eine starke russische Stellung von neunzehn Kilometern Länge vor sich. Die russischen Schanzen zogen sich westlich der Eisenbahn nach Südosten durch die Vororte und Bauerngehöfte hin. Die 3. japanische Division versuchte eine Umgehung, während die ganze Artillerie der 3. Division einschließlich der schweren 15 cm Geschütze vom Zentrum aus feuerte. Die 4. japanische Division rückte westlich der Eisenbahn vor. Zwei andere Divisionen sollten einen Angriff auf die Front übernehmen. Die japanische Infanterie, die übermüdet war, geriet in ein furchtbares Artilleriefeuer. General Stackelberg versuchte einen Gegenangriff auf die fünfte Division, der aber mißlang. Die Japaner sahen beständig die Eisenbahnzüge abfahren. Nach Einbruch der Dunkelheit eröffneten die Japaner ein starkes Artilleriefeuer. Auf den 3. d. Mts. war ein allgemeiner Angriff angesagt. Der Angriff in den ersten Morgenstunden versagte. Von 9 bis 10 Uhr vormittags entspann sich ein heftiger Artilleriekampf. Ein neuer Infanterieangriff um 10 Uhr scheiterte infolge des Feuers der russischen Artillerie. Der fünften Division gelang es zwar, bis in die Schanzen vorzudringen, aber nur um entsetzliche Verluste zu erleiden. Die Japaner richteten darauf mit ihren zusammengesetzten Batterien ein so heftiges Artilleriefeuer gegen die russischen Linien, daß auf dem linken russischen Flügel das Feuer teilweise verstummte. Aber auch noch in der Nacht hielten die Russen die Schanzen besetzt. Um 3 Uhr morgens am 4 September rückten die Japaner wieder zum Angriff vor und konnten sich nunmehr der Eisenbahnbrücke bemächtigen, nachdem Kuropatkin um 1½ Uhr nachts mit den letzten sibirischen Schützen abgerückt war.

Vor Port Arthur.

* **Tschifu,** 9. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nowy Krai berichtet in seiner Ausgabe vom 3. d. M., daß eine japanische Abteilung von 700 Mann auf dem Marsche in einem Tale bei Port Arthur von einer elektrischen Landmine in die Luft gesprengt worden sei. Nur wenige seien entkommen. Chinesische Flüchtlinge erklären, daß am 26. und 27. August den Japanern ähnliche Unglücksfälle in der Nähe der Feldschanze Nr. 2 zugestoßen seien.

* **London,** 9. September. Dem Reuterschen Bureau werden aus Tschifu Einzelheiten über den Angriff der Japaner am 3. d. Mts. auf Port Arthur berichtet, der durch Sprengminen scheiterte. Die Japaner marschierten durch das Tal zwischen dem Langen Hügel und dem Divisionshügel. Das Tal war von den Russen vor drei Wochen auf 1½ Kilometer Länge unterminiert worden. Auf Explosivstoffe wurden Felsstücke gelegt und diese wieder mit einer Tonschicht bedeckt. Die Tätigkeit der Japaner hatte einen Angriff an diesem Punkte vermuten lassen. Als Nachts der Posten den Angriff der Japaner meldete, schossen die Russen nicht, sondern beleuchteten den Feind nur mit Scheinwerfern. Die Japaner eröffneten das Feuer, ohne daß die Russen erwiederten. Als die Kolonnen der Japaner sich auf dem Minenfelde befanden, wurden die Minen elektrisch entzündet. Die furchtbare Erschütterung warf selbst die Russen darnieder. Japanische Gewehre und abgerissene Gliedmaßen flogen weit umher. Felsblöcke fielen bis in die russische Stellung. Die Russen waren anfangs selbst wie betäubt. Am andern Tage beerdigten die Russen die Leichen. Die Zahl der japanischen Verluste konnte nicht festgestellt werden, da nur verstümmelte Leichenteile aufgefunden wurden.

Ueber die Wasserversorgung von Port Arthur

berichtet der „Russki Inwalid": Obgleich sich im Festungsrayon ein Süßwassersee und der am Fuße der Solowetaja Gora mündende Fluß Lunho befindet, so eignet sich weder das See- noch das Flußwasser zum Trinkwasser: der Lunho fließt durch Felder, die mit menschlichen Exkrementen gedüngt sind, und außerdem nimmt er bei der Flut größere Mengen Meerwasser auf. Der Süßwassersee wiederum ist weiter nichts, als ein vom Regen und kleinen Zuflüssen gefülltes natürliches Bassin, dessen Wasser gleichfalls von menschlichen Exkrementen infiziert ist. Das Trinken des Wassers dieses Sees und des Flusses Lunho ruft, selbst wenn es abgekocht wird, akute Magenerkrankungen bis zur Blutruhr inklusive hervor. Diese Umstände veranlaßten die Anlage einer Wasserleitung in Port Arthur, die mit Quellwasser aus der Umgebung des Dorfes Schuischijing gespeist wird, speziell aus der nach dem örtlichen Götzentempel benannten Ortschaft, wo sich vor unserer Okkupation Kwantungs eine im Jahre 1887 von einem französischen Ingenieur angelegte recht große Zisterne befand. Im Jahre 1902 wurden dort mehrere neue Zisternen angelegt und ein Pumpwerk errichtet, welches den Ausgangspunkt der Wasserleitung bildet, die ungefähr vier Werst von der Stadt entfernt ist. Befindet sich dieser Ausgangspunkt in den Händen des Feindes, wie vor kurzem gemeldet wurde, so kann selbstverständlich die ganze Wasserleitung nicht mehr funktionieren. Mit der städtischen Wasserleitung sind indessen die Wasserversorgungsmittel der Truppen und Zivilbevölkerung nicht erschöpft. Unzweifelhaft befinden sich im Hafen Destillierapparate zur Herstellung von Süßwasser aus Meerwasser, die der Flotte gehören. Außerdem existiert ein großer Destillierapparat des Militärressorts, eine ganze Fabrik, deren Lage eine solche ist, daß die „Fabrik" vor dem Feuer der feindlichen Flotte und ihrer Entfernung von den Forts nach auch vor dem Feuer der Belagerungsbatterien geschützt ist. Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig der Destillierapparat mit voller Kraft arbeiten wird, da offenbar mit der Eventualität eines Abschneidens der Wasserleitung gerechnet worden ist und daher Maßnahmen zur Vervollkommnung des Apparats rechtzeitig ergriffen sein werden. Zum Schluß macht der „Invalid" noch darauf aufmerksam, daß in der inneren Festung mehrere Wasserreservoire angelegt worden sind, die sich schnell von den reichlichen und häufigen Niederschlägen füllen, so daß auch diese Reservoire hinsichtlich der Wasserversorgung erhebliche Dienste leisten können.

Ein Hoch auf Kaiser Wilhelm.

* **Berlin,** 9. September. Aus den Kämpfen bei Liaujang berichtet der L.-A. über die Tätigkeit des Wyborgschen Regiments (dem Kaiser Wilhelm als Regimentsinhaber bekanntlich seine Glückwünsche übersandte. Anm. d. Schriftlg.) Am 12. v. M. stürmte das Wyborgsche Regiment das Dorf Sikwantum. Der Regimentskommandeur versammelte vor dem Abmarsch zum Gefecht das Regiment vor dem deutschen Militärattaché, Major v. Runkel, und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Bei dem Sturm wurde der Kommandeur am Oberarm verwundet, behielt jedoch das Kommando bei. Das Regiment verlor zwei Offiziere, 50 Mann tot, 2 Offiziere, 150 Mann verwundet.

Wie „Smolensk" und „Petersburg" angetroffen wurden.

* **London,** 8. Septbr. Ueber die Angabe des kaiserlichen Befehls an die russischen Hilfskreuzer Petersburg und Smolensk wird dem Reuterscheen Bureau aus Sansibar gemeldet: Der englische Kreuzer Forte verließ Sansibar am Dienstag früh und bekam bald die russischen Schiffe Petersburg und Smolensk in Sicht, die ihn nicht eher sahen, als bis er dicht bei ihnen war. Sie lichteten darauf Anker. Auf das Signal vom Forte, daß er wichtige Depeschen für die Schiffe hätte, hielten sie. Ein englischer Offizier ging mit der chiffrierten russischen Depesche an Bord der Petersburg. Später ging der Kommandant der Petersburg an Bord der Forte und erklärte in liebenswürdiger Weise, daß sie sofort abdampfen würden; die Smolensk hätte nur 300 Tonnen Kohlen, während die Petersburg noch volle Bunker hätte. Darauf wechselten die Schiffe Salut und die Russen dampften fort. Sie wurden zuletzt 15 Seemeilen westlich von der Südspitze von Sansibar gesehen, nachdem sich ihnen vorher noch ein Kohlendampfer angeschlossen hatte. Forte liegt noch in Sansibar. Die Petersburg hat sieben 5zöllige und einige kleinere Geschütze, die Smolensk mehrere Geschütze verschiedenen Kaliberß, alle ziemlich veraltet, an Bord.

Zum Anschlag auf den „Nowik."

* **Petersburg,** 8. Sept. Ein Telegramm General Ljapunows an den Kaiser von gestern meldet ergänzend über den Anschlag der Japaner auf den bei Kornakow gesunkenen Kreuzer Nowik, daß man, als die Japaner vor dem russischen Feuer sich vom Nowik entfernt hatten, an Bord des Kreuzers Zündschnüre von ausgelegten, aber nicht explodierten Minen fand. Zum Wegräumen der Minen wurde sofort geschritten. Neun Minen, die von den Japanern an verschiedenen Stellen des Kreuzers gelegt waren, wurden glücklich entfernt.

Konserven für die russische Armee.

* **Omsk,** 8. Septbr. Im Akmolinskgebiete (Kreis Koktschetaw) errichten, wie „Stopnoi Kraj" meldet, die Gebr. Brand mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Rubel eine Fabrik für Hammelfleisch-Konserven mit Abteilungen für Verarbeitung von Blut, Fett, Häuten und Knochen und zur Herstellung von Blechbüchsen. Die Fabrik eröffnet ihre Tätigkeit im Oktober. Sie hat in kürzester Frist für die Mandschureiarmee 200000 Pud Konserven zu liefern. Das Anlagekapital gibt die englische Firma Percle.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 10. Sept. [Fortbildungskurse der städtischen höheren Mädchenschule.] Wie bereits früher angekündigt wurde, beabsichtigt die Leitung der hiesigen höheren Mädchenschule, mit Beginn des Winterhalbjahres Fortbildungskurse für Damen der Stadt und Umgegend ins Leben zu rufen. Alle näheren Angaben enthält die heutige Anzeige, auf die wir hiermit verweisen.

ǂ **Hagen,** 10. Septbr. [Kinderbeschäftigung.] Ueber die Lohnbeschäftigung von Schulkindern im Haushalte, sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben will die Königl. Regierung Erhebungen anstellen lassen, wofür die erforderlichen Fragebogen jedem Lehrer demnächst zugehen werden. Die Erhebung soll sich auf diejenigen volksschulpflichtigen Kinder erstrecken, welche im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 im Haushalte oder in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben beschäftigt wurden. Als Beschäftigung sind anzusehen: Häusliche Dienstverrichtungen (Aufwartung oder Zugehedienste, Kinderpflege und deral.) und land- und forstwirtschaftliche Arbeiten (Feld-, Garten-, Obst-, Wein-, Hopfenbau und deral.), sofern die Beschäftigung gegen Lohn (auch Naturallohn) erfolgt. Durch die Erhebung soll festgestellt werden, in wieviel Wochen im Laufe des Jahres die Kinder in der angegebenen Weise beschäftigt waren, sowie ob sie in den einzelnen Wochen bis zu 3 Tagen oder über 3 Tage und an den einzelnen Tagen bis zu 3 Stunden oder über 3 Stunden beschäftigt waren. Außerdem ist besonders zu ermitteln, wieviel von den Kindern außerhalb der Ferienzeit mehr als 6 Stunden täglich beschäftigt waren, an wieviel Tagen durchschnittlich in der Woche, in wieviel Wochen durchschnittlich und mit welchen Arbeiten vorzugsweise. Bei der Beschäftigung von Kindern mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten wird eine Angabe darüber verlangt, zu welchen verschiedenen Arbeiten die einzelnen Kinder im Laufe des Jahres verwendet wurden.

○ **Hagen,** 10. Sept. [Das Panorama] in der Kampstraße, welches morgen wieder eröffnet wird, bringt einen Prachtzyklus von der Riviera. Von den fünfzig Bildern heben wir hervor: Hafen und Museum Longchamps in Marseille. Reede und Hafen von Toulon, Cannes, Schloß, Palmen-Allee, englische Promenade, Ausstellungs-Palast in Nizza, Monaco mit Palais des Fürsten, Mühlenviertel, Taubenschießplatz, Parkanlagen, Theater, Kasino, Spiel- und Konzertsaal in Monte-Carlo, Ansicht, Strand und Kapelle von Mentone, Villafranca, Fahrt auf dem Mittelmeer. Für die vielen Kunst- und Naturfreunde wird es ein Genuß sein, wieder im Panorama billig und bequem „reisen" zu können.

○ **Hagen,** 10. September. [Der Gratisbilderschwindel macht sich wieder breit.] Wiederholt handelt es sich um eine Pariser Firma, die bekannt gibt, vorläufig nach jeder eingesandten Photographie eine künstlerisch ausgeführte Kohle-Reproduktion kostenfrei anfertigen zu wollen, wobei die Besteller erklären müssen, die Firma in Bekanntenkreisen zu empfehlen. Nach dem bald darauf eingehenden Briefe ist die Reproduktion gut gelungen, es wird aber nun empfohlen, einen passenden Rahmen zu dem Bilde zu nehmen, dessen Preis 10 Mark und mehr beträgt, während die Transport-, Zoll- und Verpackungskosten mit 5 Mark berechnet werden. Natürlich beträgt der ganze Wert des Bildes keine 50 Prozent des gezahlten Preises. Es ist also die alte Bauernfängerei, vor der wir schon unzähligemale gewarnt haben, auf die aber trotzdem auch diesmal wieder Leute hereinfallen werden.

⁂ **Hagen,** 10. September. [Kirmesschlägereien.] Die letzte Kirmesnacht ist nicht so ruhig verlaufen, wie die erste. Da viele des Guten zu viel genossen, so blieben die dann üblichen Schlägereien auch nicht aus. So karambolierte am Markt ein Kirmeshändler mit einem Arbeiter aus der Boelerheide und einem anderen Unbekannten. — An der Schwenke hat eine größere Schlägerei stattgefunden und zwar zwischen jungen Burschen aus der Langestraße und Kirmesbesuchern aus Haspe. Hier ist auch allem Anscheine nach die holde Weiblichkeit als Mitkämpfer eingetreten, denn am Tatorte fand die herbeigeeilte Polizei weiter nichts mehr vor, wie einige Lappen Kleidungsstücke und zerbrochene Stöcke und Sonnenschirme. — In der Körnerstraße gerieten fünf Arbeiter aneinander und spielte hier wiederum das Messer die Hauptrolle. Einer der Beteiligten wurde mit einem Messer am Kopfe verletzt.

⁂ **Hagen,** 10. Sept. [Schwindel.] Der schon oft mit der Polizei in Konflikt gekommene Gelegenheitsarbeiter B. wußte sich gestern unter schwindelhaften Vorspiegelungen bei einem Geschäftsmanne 3 Mk. zu erschwindeln. B. wurde festgenommen.

⁂ **Hagen,** 10. Septbr. [Wegen Verkaufs unsittlicher Schriften] wurde gestern auf der Springe ein auswärtiger, schon mehrfach bestrafter Mensch festgenommen. Die Schriften wurden konfisziert.

ǂ **Hagen,** 10. Septbr. [Inhaftiert.] Der Arbeiter Adolf F. aus Schwerte, der vom gestrigen Kirmestrubel noch keine Zeit gefunden hatte, seine ermatteten Glieder auszuruhen, trieb sich gestern im angetrunkenen Zustande laut johlend umher und belästigte die Passanten der Straße. Da ein großer Menschenauflauf entstanden war, so kam ein Polizeibeamter hinzu und lud F. zu einer nicht in seinem Programm stehenden Besichtigung der „Frankenburg" ein.

ǂ **Hagen,** 10. Sept. [Ein ängstlicher Radfahrer.] Ein Radfahrer fuhr gestern morgen auf der Hochstraße einen Herrn an. Obwohl dadurch keinerlei Verletzung hervorgerufen war, sprang der Radler im großen Bogen vom Rad und suchte das Weite, sein Rad in der Bestürzung zurücklassend. Ein Polizei-Beamter mußte das Rad dann mit zur Wache nehmen, wo es der Bäckerlehrling W. im Laufe des Tages wieder abholte.

ǂ **Hagen,** 10. Sept. [Ein kleiner Unfall] ereignete sich gestern nachmittag um 5 Uhr auf der Springe. Ein etwa 5 Jahre alter Knabe hatte das Veloziped-Karussel bestiegen und stürzte im Fahren ab. Hierdurch erlitt das Kind eine nicht unbedeutende Wunde am linken Bein.

Haspe, 9. Septbr. [Das neue katholische Krankenhaus] wurde gestern nach einer kirchlichen Feier seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude ist ein Riesenbau, welcher 300 000 Mark an Baukosten erforderte. Die Einrichtung ist höchst modern und bequem. Für die Lieferung des elektrischen Lichts, das auch an die Kirche, das Pastorat 2c. abgegeben wird, ist eine eigene Anlage geschaffen. Höchst sehenswert ist auch die Wasch-Einrichtung, deren Maschinen es ermöglichen, die gesamte Wäsche an einem Tage zu waschen, zu trocknen und zu bügeln. Im Oekonomie-Gebäude befinden sich 4 Kühe und 19 Schweine. Mit dem Bau des Leichenhauses ist man augenblicklich noch beschäftigt. Die Kranken werden in das neue Krankenhaus gebracht und wird das alte Haus in ein Waisenhaus umgewandelt, für welches bisher nur ein beschränkter Raum zur Verfügung stand.

Hagen, 9. September. [Unfall.] Heute morgen gegen 8 Uhr ereignete sich in der Nähe der Kirche hier ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß ein Hagener Fuhrwerk (Kutsche mit 2 Personen), welches einige Personen nach Volmarstein gebracht hatte, auf dem Rückweg in einen an der Straße aufgeworfenen Graben geriet, wodurch beide Pferde zu Fall kamen und sich verletzten. Während das eine Pferd nur unerheblich verletzt wurde, trug das andere Beinbrüche davon, sodaß es dem Pferdemetzger zur Abschlachtung übergeben werden mußte. Der Graben ist von einem Unternehmer in Bochum aufgeworfen worden zur Entnahme der alten Wasserrohre infolge Verlegung der Straße. Der Unternehmer wird jedenfalls auch haftbar gemacht werden für den entstandenen Schaden, da der Graben, der an öffentlicher Straße liegt, nicht bedeckt und auch, wenigstens zur fraglichen Zeit, nicht erleuchtet war. Der Kutscher ist ohne Verletzungen davon gekommen.

-d **Herdecke,** 9. Sept. [Einführung. — Feuer.] Der Volksschullehrer Walter Nehm, welcher bisher an der Volksschule in Holzwickede tätig war, wurde gestern als Präparandenlehrer an hiesiger Präparandenanstalt in sein Amt eingeführt. Herr Lehrer Huxhol wurde an Stelle des nach Hilchenbach versetzten Lehrers Herrn Mevius zum ordentlichen Seminarlehrer ernannt. — In dem Laden des Händlers Emil W. hatte sich gestern abend Petroleum und Gas entzündet. Ehe das Feuer größeren Schaden anrichtete, konnte es gelöscht werden.

□ **Dahlerbrück,** 10. September. [Tödlicher Unglücksfall.] Im Kuhbierschen Walzwerk hierselbst drang in vorvergangener Nacht dem 23jährigen Arbeiter Pfänder beim Walzen eine glühende Eisenstange in den Leib, sodaß der Tod sofort eintrat. Der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene war der einzige Ernährer seiner Mutter und fünf kleiner Geschwister.

L **Plettenberg,** 9. Sept. [Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.] Zu der gestrigen Sitzung des Stadtrats waren 15 Vertreter erschienen. Das Kollegium hatte sich nur mit Wegeangelegenheiten zu befassen. In bezug auf den Ankauf eines Grundstücks an der Weide zur Erbreiterung der Alleestraße liegt ein Magistratsbeschluß vor, wonach von den Unternehmern Friedrich-Hagen und Weiß-Plettenberg eine 7 Quadratruten große Fläche, die an die Besitzung des Schreinermeisters Rauterkus stößt, zum Preise von 65 Mk. pro Rute erworben werden soll. Diese Fläche ist dann mit eine etwa gerade so großen in der Straßenflucht liegenden und Rauterkus gehörenden einzutauschen, damit die Allee straße vollständig ausgebaut werden kann. Der Ausbau beläuft sich auf 1506 Mk. Gesamtkosten. Das Kollegium nimmt während der Sitzung eine Ortsbesichtigung vor und genehmigt dann nach eingehender Debatte den Ankauf mit 8 gegen 7 Stimmen. Betreffend Ausbau der Grünestraße wird beschlossen, diesen nach der Magistratsvorlage vorzunehmen. Dagegen soll die Instandsetzung der Oesterstraße und der Bahnhofstraße, welche Strecken durch den Bau der Oestertalsperre stark benutzt werden, je nach Bedarf vorgenommen werden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Bl- **Hagen,** 10. September. [Die internationale Ringkampf-Konkurrenz] im „Weidenhof" erfreut sich der stärksten Anteilnahme des Publikums. Gestern abend rang als erster Devriendt-Holland gegen Sondermann-Hagen. Es war ein hochinteressanter Kampf. Mit erstaunlicher Gewandtheit wußte sich letzterer immer wieder den gefährlichsten Lagen zu entziehen, bis er schließlich der Geschicklichkeit des Berufsringers Devriendt nach 16 Minuten unterlag. Ein etwas ungleicher Kampf war der des holländischen Meisterschaftsringers, des sympathischen van den Berg-Holland gegen Franken-Belgien. So geschickt letzterer sich auch verteidigte und durch Pirouetten zweimal der Niederlage sich entzog, so wurde er doch nach einem Kampf von 5 Minuten, der fast ausschließlich auf dem Teppich geführt wurde, das Opfer des muskulösen ruhigen Holländers. Als drittes Paar rangen Kling-Witten und Palisotti-Italien. Die beiden muskulösen Gegner gingen scharf ins Zeug, bald hatte dieser, bald jener die Oberhand. Nach 13 Minuten gelang es Kling, seinen Gegner auf beide Schultern zu drücken. Das stark besetzte Haus rief den beliebten Wittener mit stürmischem Beifall mehrfach vor die Rampe. Bis jetzt ist das Resultat der Ringkämpfe folgendes: Ponce-Frankreich 1 Sieg, Devriendt-Holland 1 Sieg, 1 Niederlage, Franken-Belgien 1 Sieg, 1 unentschieden, 1 Niederlage, Peyrouse-Spanien 1 Sieg, Kling-Witten 2 Siege, Palisotti-Italien 2 Niederlagen, Terrassier-Belgien 1 unentschieden, Marius-Rheinland 2 Niederlagen, Sondermann-Hagen 1 Niederlage, van den Berg-Holland 1 Sieg. — Heute abend ringt der Schlosser Herr Neuhaus-Hagen gegen Marius-Rheinland. Auf die interessanten Kämpfe sei hiermit aufmerksam gemacht.

W. **Hagen-Eilpe,** 10. September. [Der Delsterner Krieger-Verein] hatte am 3. d. Mts. für seine Mitglieder, Freunde und Bekannte einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Im Vordergrunde des Interesses standen die Vorträge des bekannten Reuter-Rezitators Herrn Lehrers Clasen aus Gelsenkirchen-Ueckendorf. Herr Cl. ist geborener Mecklenburger und einer der besten Kenner Reuterscher Werke. Als Einleitung hatte der Vortragende eine Dichtung patriotischen Inhaltes gewählt: „Hamm Jochen", Reuters „Schwanengesang". Die Wiedergabe durch Herrn Cl. war eine vollendete. Es folgten nun Proben Reuterschen Humors. Besonderen Beifall fand „Onkel Bräsig als König von Frankreich". Auch Professor Landois, den westfälischen Humoristen ließ der Rezitator zu Worte kommen. Herr Clasen hat wiederum gezeigt, daß er zu unsern hervorragendsten Rezitatoren gehört; hoffentlich haben wir bald wieder Gelegenheit, uns an seinen Gaben zu erfreuen.

Letzte Nachrichten.

W **Borbeck,** 9. Septbr. Bankdirektor Hollmann jr. von der Borbecker Spar- und Kreditbank, der nach bedeutenden Unterschlagungen im April ds. Js. geflüchtet war, ist in Paris verhaftet worden. Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet.

W **Frankfurt a. M.,** 9. September. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Belgrad: Nachrichten von der türkischen Grenze zufolge massakrierten Arnauten sämtliche christlichen Einwohner eines Dorfes in der Nähe des Klosters Detschani.

W **Dresden,** 9. Sept. Heute begann beim hiesigen Landgericht der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den Geheimen Kommerzienrat Viktor Hahn, Inhaber des früheren Bankhauses Eduard Rockich Nachfolger in Leipzig. Mitangeklagt sind die Prokuristen Kühl und Fritz Hahn. Viktor Hahn ist angeklagt wegen Vergehens gegen das Depot-Gesetz sowie wegen Unterschlagung, Betrugs und Untreue. Verteidiger des Kommerzienrats Viktor Hahn ist Rechtsanwalt Zehme-Leipzig. Prozeßleiter ist Landgerichtsdirektor Abée. 45 Zeugen sind geladen.

W **Hamburg,** 9. September. Laut Mitteilung der Polizeibehörde hat die Untersuchung der auf dem Dampfer Bishopsgate gefundenen Ratten ergeben, daß einige derselben mit Pestkeimen behaftet waren. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Ausräucherung des Schiffes mit dem Rattentötungsapparat ist bereits beendet. Die Löschung der Ladung wird unter behördlicher Aufsicht fortgesetzt; Menschen sind nicht erkrankt; es liegt nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vor.

* **Bückeburg,** 9. Sept. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Fürstentum Schaumburg-Lippe wurden 7176 gültige Stimmen abgegeben; davon erhielt Dr. Brunstermann, Amtsgerichtsrat in Stadthagen (kons.) 4517, Stadtverordneter Klingenhagen in Herford (S.) 2657 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

* **Stuttgart,** 8. Sept. Der heutige hundertste Geburtstag von Eduard Mörike brachte eine Reihe von Feierlichkeiten. Auf dem hiesigen Pragfriedhofe weihte der Literarische Klub das von ihm an Stelle des alten verwitterten Denkmals gestiftete neue Denkmal ein. In Mörikes Geburtsstadt Ludwigsburg, wo sich zur Errichtung eines Denkmals ein Komitee gebildet hat, fand unter Mitwirkung eines Männergesangvereins eine allgemeine Feier statt. In Mergentheim wurde am Mörikeshause eine Gedenktafel enthüllt.

W **Catawba Junction** (Süd Carolina), 9. Septbr. Ein von Portsmouth nach Atlanta gehender Lokalzug der Seaboard-Airline brach durch eine Brücke; 11 Personen wurden getötet und 20 verletzt.

W **Mukden,** 9. Sept. [Meldung der Agence Havas.] Die Vorhut der japanischen Ostarmee ist ungefähr 50 Werst von der Stadt entfernt.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Szatmar** (Ungarn), 10. Septbr. Der Steinbrucharbeiter Takatich hat seine Frau, seine 4 Kinder und sich selbst vergiftet.

* **Petersburg,** 10. Septbr. Das baltische Geschwader, bestehend aus 40 Schiffen unter dem Kommando des Admirals Roschdestwensky, läuft morgen nach Ostasien aus.

* **Mukden,** 10. Sept. Die Zahl der in den letzten Kämpfen Verwundeten ist enorm, die Fortschaffung der letzteren auf den zweirädrigen Karren ist äußerst qualvoll. Vom 30. August bis 4. September wurden durch das „Rote Kreuz" allein 23 000 Verwundete verbunden. Der Gesamtverlust ist noch nicht festgestellt, doch werden 50 000 Tote, Verwundete und Vermißte angenommen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 10. September, 9 Uhr 38 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 11. September: Geringe Wärmeänderung, schwache, westliche Winde, sonst Fortdauer der jetzigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmännische Fach-Schule zu Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 33.
Anfang September Beginn neuer Jahres- und Halbjahres-Kurse sowie neuer Einzel-Kurse in allen kaufmännischen Fach-Wissenschaften und modernen Sprachen. Prospekte gratis. 22115
Die Schulleitung:
Rob. Grasenick & R. F. Schulz.

Gottesdienst.

In der evgl.-reformierten Kirche.
Sonntag den 11. Septbr.
Morgens 10 Uhr: Nachfeier des 50jährigen Amtsjubiläums von Pfarrer J. Beyer. Predigt: Hülfsprediger Sluts.

Eleonore Eisenbraun
Emil Hülsberg
Verlobte.
Hagen i. W.,
11. Septemb. 1904.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen, besonders dem Schützen- und Gesellenverein, unsern herzl. Dank.
Wwe. Wilh. Winterberg nebst Kindern.

Für Gärtner!
Meine am Höing bei Hagen belegene **Gärtnerei** ist zu verpachten. Es gehören dazu: zirka 65 ar Land, 3 Treibhäuser, (1 großes Weinhaus u. 2 kleinere Kulturhäuser) und geräumige Wohnung. 24570
Pachtzins jährlich 480 Mk.
A. Fastenrath,
Eppenhausenerstr. 1.

Suche sofort 2 ordentliche
Leute in Logis.
Frankfurterstr. 35 bei Kappe.

2 jung. Herrn erh. anst.
Logis. 24555
Näh. Elberfelderstr. 67 II.

Tafelherd
zu kaufen gesucht. 24553
Angebote an Buchhandlung **Strache** zu richten.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden infolge Lungenentzündung unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin u. Tante
Auguste Herminghaus
im Alter von 23 Jahren.
Herdecke, Vorhalle, Lünen, Essen,
den 10. Septbr. 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Daniel vom Bruch
im eben vollendeten 59. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Daniel vom Bruch und Kinder.
Gevelsberg, 9. September 1904.
Die Beerdigung findet am Montag den 12. September, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Mittelstrasse 18, aus statt.

Kegeljunge
gesucht. 24566
Peter Motte,
Körnerstr. 81.

Ein ordentliches, erfahrenes
Mädchen
für sofort od. 1. Oktober gesucht. 24571 Hochstr. 101, 1. Etg.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 5½ Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gustav Stübling
nach kurzem, schwerem Leiden im beinahe vollendeten 20. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir Freunden, Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt mitteilen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schmandbruch bei Volmarstein, Lüdenscheid,
den 9. September 1904.
Die Beerdigung findet Montag den 12. September nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachruf.
Gestern starb nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges, wertes Mitglied
Gustav Stübling.
Der Entschlafene war uns stets ein lieber, guter und treuer Genosse und werden wir sein Andenken in Ehren halten.
Er ruhe in Frieden.
Turnverein Berge-Westerbauer.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Eisenw.-Großhandlung sucht
Buchhalter.
Derselbe muß Branchekenntnisse haben und flotter gewissenhafter Arbeiter sein.
Ausführl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unter P 24524 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Solide Anstreicher-Gehilfen
sucht 24567
Peter Unzhelm,
Hochstraße 24.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahr. Dienstmädchen
per sofort gesucht. 24569
Karlstraße 18, 1. Etage.



Verlangt keine andere Margarine wie nur
„Solo in Carton"
(Originalpackung wie oben abgebildet).
Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss und Garantie-Datum versehen, wodurch die Echtheit gewährleistet wird.
— Ueberall erhältlich! —

2 Fahrräder,
gut erhalten, für 26 u. 28 Mk. zu verkaufen. **Joh. Riese,**
24505 Elsey-Hohenlimburg.

Siegert,
Die Naturheilkunde
neueste Auflage. Preis 2 Mk.
Zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
(Richard Hartig).

20 tüchtige Maurer und 5 Handlanger
nach Vogelsang, sowie
15 tüchtige Maurer und 5 Handlanger
nach Gevelsberg sucht auf sofort 24516
Aug. Meßmann, Baugeschäft, Gevelsberg.

Wegen Neuanlage ist ein in einem hiesigen Warenhaus befindlicher
Aufzug für Handbetrieb,
4 Meter Hub, in bestem Zustande, noch im Betriebe zu besichtigen, billig zu verkaufen.
Näheres durch 24514
Max Kipper, Hagen-Eckesey
Neue Wiesenstraße 5.

Darlehne an wirkl. Reelldenkende sofort. **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstr. 32. Rückp.

Ein Knabe,
4 Woch. alt, **in Pflege zu geben oder zu verschenken.** Angebote unter L 24498 an d. Geschst.

Verloren
wurde gestern abend auf dem Wege vom Hotel Glitz zum Restaurant Herm. Tigges in der Mittelstraße ein
silbernes Armband.
Wiederbringer erhält gute Belohnung. 24573
Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Die während des **Ausverkaufs** wegen **Umbau** und **Vergrösserung** angesammelten

RESTE

gelangen **Montag, Dienstag, Mittwoch** zu den **bekannten spottbilligen Preisen** zum Verkauf. 24471

Friedr. Schenkel,

Hagen,
Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Umsonst

erhält jeder beim ersten Einkauf von 30 Mark ein
fertig eingerahmtes Bild
(Größe 70/59) im
Ersten u. ältesten Waren-Abzahlungsgeschäft
— gegründet 1885 — von 24096

S. Meyer

Größte Auswahl in Herren- u. Knabengarderobe, Manufakturwaren, Möbel, Betten, Herde u. s. w.

auf Abzahlung

bei kleiner Anzahlung und leichten Abzahlungen.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 22688

Man achte genau auf Firma!

Fernspr. 778



Tischzeuge
Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.

Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462



Nach dem
Urteil
des Reichsgerichts
v. 9. 2. 03
darf nur
van den Bergh's Margarine-Gesellschaft
frisches Eigelb bei der Herstellung von Margarine verwenden.
Daher ist

Vitello

der einzige konkurrenzlose vollwertige Butter-Ersatz.
Stets frisch überall. 24335



Rennen zu Dortmund

7ter und 8ter Tag.
Sonntag den 18. Septbr. c., nachmittags 3 Uhr,
Sonntag den 25. Septbr. c., nachmittags 3 Uhr.
18000 Mark Preise.
24489
Verlosung eines Rennpferdes Sonntag den 25. September. Preis des Loses 30 Pfg.
Die Besucher des Zuschauerraum-Platzes (Preis 1 Mk.) erhalten ein Los gratis.

Getragene
Abonnenten-Anzüge und Paletots
billig zu verkaufen. 23663
B. Waller,
Elberfelderstraße 62.

Telephon 1509. Telephon 1509.

Leopold Salomon

Hofaue 87 **Elberfeld** Hofaue 87

Grundstück-, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.
Baugelder in jeder Höhe stets vorrätig.
Anträge können eventl. in **einem Tag** ihre Bewilligung finden.
I. Hypothek zu billigstem Zinsfuss. — An- und Vermietungen sowie Finanzierungen jeder Art. Gründungen, Spekulationsterrains und Bankkredite. — An- und Verkauf von Grundstücken für **Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, Hagen,** als auch Hypotheken und Erbschaftsanteilen etc. — Anmeldungen von Kapitalien sind kostenlos. 23885
Ia. Verbindung. u Referenzen.

Sprechzeit: mittags von 1–3 Uhr, abends von 8–9 Uhr. Bei schriftl. Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Dezimalwagen etc.

für Industrie u. Landwirtschaft, in jeder Konstruktion, liefern billigst und gut 20202
Craney & Borbet,
Hohenlimburg.

Bannover-Sieverndieb. 7864

Sanatorium für
Gallenstein-
Kranke „Qui si sana".
Bewährte kombinierte Behandlungsmethode, ohne Operation.
Arztl. beiter: **Dr. Heinr. Kaufmann.**
Prospekte gratis.

Jeder Geflügelbesitzer
abonniere auf die jeden Mittwoch erscheinende beste u. billigste illustr. deutsche Geflügelzeitung „Norddeutscher Geflügelhof". Abonnementspr. nur 30 Pf. pro Viertelj. Probenumm. gratis und franko von der Exped. Oldenburg i. Gr.

Preis-Abschlag auf Schuhwaren.
Joh. Nebitsch, Nordstr. 27, Ecke Bahnhofstr. 22682

Spezialhaus für komplette Wohnungsausstattungen



Westfäl.-Rhein. Möbelfabrik
Wilhelm Stallmann

Telephon 295. **Telephon 295.**
Frankfurterstr. 105/109. **Hagen i. W.** Frankfurterstr. 105/109.
Strassenbahn-Haltestelle. **Markt.** Strassenbahn-Haltestelle.

Größte Auswahl in vollständigen Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage. 24458
Uebersichtliche Musterzimmer.
Lieferung franko. Billigste Preise.
Kostenanschläge gratis. Unbeschränkte Garantie.

Photographie Germania

HAGEN i. W.
Mittelstrasse 6, im Weidenhof.
12 Visitbilder 1.90 Mk.
12 Kabinettbilder 4.90 Mk.
1 Salonbild 3.00 Mk.
Hochkünstlerische, elegante Ausführung. Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit. 22730
Aufnahme bei jed. Witterung, auch nach Eintritt der Dunkelheit.
Gesellschaften und Vereine besondere Preisermäßigung.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.
An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Berger's Milch-Chocolade

aus reiner Alpenmilch.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

Auf zum Heidelberger Pass

an der Schwenke. **Hagen.** Nähe des Bahnhofs.

Täglich Konzert.

Allerneuestes elektrisches Musik-Orchestrion
Hagens und Umgegend
von der **Deutschen Orchestrion-Gesellschaft** m. b. H., Köln, Sudermannstraße 1, Ecke Deutscher Ring vorm. **Wilhelm Lutterkordt, Bielefeld.**
Nicht zu vergleichen
mit Instrumenten ähnlich klingenden Namens, welche höheren musikalischen Ansprüchen nicht genügen.
ff. Getränke. — Aufmerksame Bedienung.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
24472 **Karl Braselmann.**

Auf nach Haspe!

Sonntag den 11. September auf dem Kiemesplatz:
Große Volksbelustigung.
Karussel etc. 24451

SOLBAD SASSENDORF

in Westfalen.
Saison 1. Mai bis 15. October. **Stärkste Sole Westfalens** mit 10% Salzgehalt. Sol-, Mutterlaugen- und Süßwasserbäder. Schwefelwasserstoffhaltige kohlensaure Trinkquelle. **Durch Neubau vergrößertes Badehaus.** Gradirinhalationshalle. Ausgedehnte Gradirpromenaden. Berühmte Kinderheilanstalt. Vorzügliche Heilerfolge bei Strophulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Versand von Mutterlaugenbadesalz und conc. Mutterlauge. Prospekte, sowie jede Auskunft durch Die Direktion der Saline Sassendorf.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie.

Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M.-Lotterien!
2667 Geld-Gew. i. W. 60 (Gew. ohne Abzug) zus. **M. 60000**
2 Gewinne a M. 10000 = M. 20000
2 Gewinne a M. 5000 = M. 10000
Ziehung am 15. Oktober 1904. 24373
Lose nur 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. versendet
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langestrasse 107.
In Hagen: Otto Reininghaus, Ed. Schulte.

Unbedingt in einigen Wochen

soll nunmehr unser **Gesamt-Warenlager** verkauft sein.
Wir bieten **zu jedem annehmbaren Gebot** an:
Reisedecken, Teppiche, Kissen, Sesselborden, Decken aller Art,
sämtlich in **guter gediegener Ware,**
auch viele **kleinere Handarbeiten etc.**
Günstige Einkaufs-Gelegenheit
auch **für den Weihnachtsbedarf.** 22965
Hagen i. W. Bahnhofstr. 23. Schwestern Bell.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844. 18251

Eilpe.
Tanz-Unterricht!

Mein diesjährig. **Herbstkursus** im Lokale des Herrn **Carl Steinhauer** beginnt **Mittwoch den 14. September cr.** 24452
Hochachtungsvoll!
Ernst Frettlöhr.

Gutes Roggenbrot

empfiehlt 7½ Pfd. für 75 Pfg., 5 Pfd. 50 Pfg.
Carl Schütte, Holzminden, Bahnhofstr. 9. 24054

Gebrauchte Flügel

und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 23246
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II

liefert waggon- und karrenweise billigst 23841
Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Reell! 2 Schwest., alleinst. 21 u. 24 J. Barverm. je 380000 M., möcht. s. j. m. ehrenh. wenn a. vermögensl. Herrn verheirat. — Aufr. Bewero unter **„Reform" Berlin S. 14** erb

Nr. 213. Samstag den 10. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Der „Fürst von Kreta“ auf Reisen.

Der Oberkommissar von Kreta ist seines verantwortungsvollen Postens wieder einmal etwas überdrüssig geworden. Die Garantiestaaten, die die Verantwortung für die Verwaltung Kretas tragen, mahnten durch ihre Konsule freilich zur Ruhe, sie hatten immer das schöne Wort zur Hand, der status quo müsse aufrecht erhalten werden. Aber Prinz Georg von Griechenland ist doch aus einem simplen griechischen Admiral nicht bloß darum Oberkommissar der von den Griechen so heiß erschnten Insel geworden, um in dieser doch ziemlich abhängigen Stellung für immer zu verbleiben. Vereinigung Kretas mit Griechenland war wohl schon in dem Augenblick sein stiller Wunsch, als er durch die vier Schutzmächte (Rußland, Frankreich, England und Italien) zum Oberkommissar der von türkischer Herrschaft fast völlig losgelösten Insel eingesetzt wurde.

Ist doch von der formell bestehen gebliebenen Souveränität des Sultans über die Insel schon seit langem kaum etwas zu merken. Wie seinerzeit bei Uebergabe der Regierungsgewalt durch die Admirale der vier Kreta-Mächte vom Sultan keine Rede war, so ist er auch bei der kretischen Staatsverfassung vollständig übergegangen; einzige Lehnsherren des Prinzen sind die vier Mächte. Das Symbol der türkischen Oberherrschaft, die Flagge mit dem Halbmond, wird nur noch auf einem kleinen Inselchen bei Kanea gehißt und fristet dort ein einsames, kaum bemerktes Dasein; bei der inneren Organisation der Insel, was Schule, Rechtspflege, Gemeinde- und Kirchen-Verwaltung betraf, hat niemand an den Oberherrn auch nur gedacht, nicht einmal die von der internationalen Schuldenverwaltung der Türkei beanspruchten Rechte auf gewisse Einkünfte Kretas sind ihrem Umfange und ihrer Höhe nach durch Anerkennung der kretischen Regierung zur Erledigung gelangt. Alles auf der Insel erhielt einen griechischen Zuschnitt, dazu ist der zweite Sohn des Königs der Hellenen Oberkommissar bereits seit mehr als fünf Jahren. Kein Wunder, daß ein großer Teil der Kreter — sehr viele Mohamedaner sind ja gleich in der ersten Zeit des Oberkommissariats ausgewandert — immer mehr der Ueberzeugung ist, der Tag könne nicht mehr fern sein, wo ihre Insel einen Bestandteil des Hellenreichs bilden werde.

Dazu kommt, daß auf Kreta eine finanzielle Krisis nahe bevorzustehen scheint. Die Insel hat durch den gegenwärtigen großen Verwaltungsapparat und die zahlreiche Gendarmerie hohe Ausgaben, die in keinem Verhltnis zu den Einnahmen stehen. Die von den Schutzmächten geliehenen vier Millionen sind verbraucht, denn das Budget arbeitet seit Jahren mit einem Fehlbetrag. Es werden bereits die Zinsen dafür mit jährlich 250 000 Franks fällig. Doch die Schutzmächte werden weiter ihre Großmut beweisen und anstatt Zins zu heischen, vielleicht neue Zuschüsse oder Anleihen gewähren. Schon heißt es, es mangele an Geld zur Bezahlung der Beamten. Dabei wächst der Steuerdruck und die Klagen über ungerechte Verteilung von Lasten werden immer lauter. Von den verheißenen Reformen ist gar wenig zu spüren. Wandel soll nun die Vereinigung mit dem sogenannten Mutterlande — natürlich unter den entsprechenden Bedingungen, die den Kretern Vorteile sichern — bringen.

Ob König Georg mit Vorschlägen, die auf eine solche Vereinigung hinzielen, bei den Höfen, die er jetzt aufsucht, sonderliches Glück haben wird? Schon die Rücksicht auf Bulgarien macht es unmöglich, im gegenwärtigen Zeitpunkt der Idee der Vereinigung Kretas mit Griechenland näher zu treten. Oder meint Prinz Georg etwa, daß Bulgarien einen derartigen Gebiets- und Machtzuwachs Griechenlands ruhig mitansehen würde, ohne aus allen Kräften einen Ersatz in Mazedonien zu suchen, und hat Griechenland ein besonderes Interesse daran, die Aktionslust Bulgariens nach der mazedonischen Seite zu fördern und zu ermuntern? Auch könnte der „kranke Mann“ am Goldenen Horn den annexionslustigen Griechen wie im Jahre 1897 zeigen, daß er noch sehr gesund ist. Rußland wäre wohl gerade jetzt am wenigsten in der Lage, seine schützende Hand über die Helenen zu breiten. Schließlich unterliegt es auch wohl kaum einem Zweifel, daß die Mächte sich schneller zur Einsetzung eines neuen Oberkommissars entschließen werden, als zum Aufrollen der Kretafrage, die leicht einen gewaltigen Kriegsbrand im nahen Osten entzünden kann.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 10. September. [Mit dem Nahen des Herbstes] erscheint auch wieder auf feuchten Wiesen die Herbstzeitlose, eine für Menschen und Tiere äußerst gefährliche Giftpflanze, vor der nachdrücklich gewarnt sein möge. Jeder Teil der ihrer rosafarbenen, zartglänzenden Blüten wegen sehr schönen Pflanze enthält Colchicin, ein sehr starkes Gift, das besonders auf die Verdauungsorgane und die Nieren wirkt und Lähmung des Zentralnervensystems, ferner aber auch Durchfall, Erbrechen, Magen- und Darm-Entzündungen, wenn auch nicht immer mit tödlichem Ausgange, hervorruft. Diese Krankheitserscheinungen werden auch durch die Pflanze bei Kühen hervorgerufen, die von den Blättern oder den Blüten gefressen haben. Es läßt sich manches zur Verminderung der Giftpflanze tun. Die Zwiebeln derselben verfaulen nämlich, wenn man bei nassem Wetter die Stengel mehrere Jahre hindurch ausreißt. Auch künstliche, regelmäßige Bewässerung und reichliche Düngung sind gute Mittel, die Herbstzeitlose gänzlich zum Verschwinden zu bringen.

* **Dortmund,** 7. Sept. [Sicherheitsmaßregeln versäumt.] Die Hebamme Frau Bingenhagen wurde heute von der Strafkammer wegen Außerachtlassung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln bei ansteckenden Krankheiten zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Die Anklage wurde deshalb erhoben, weil ein Dienstmädchen, das bei der Frau Bingenhagen diente, am Typhus erkrankte, nachdem die Angeklagte, bei der vorher Typhus ausgebrochen war, sich geweigert hatte, durch städtische Beamte ihre Wohnräume desinfizieren zu lassen. Der mitangeklagte Ehemann der Angeklagten wurde freigesprochen.

* **Bochum,** 8. Sept. [Zu einer eigenartigen Verwechselung] ist es schon mehrfach in der Viktoria-Brauerei gekommen, indem Leute von auswärts, welche im Zentral-Gefängnis eine Strafe zu verbüßen hatten, die Brauerei für die Strafanstalt ansahen. So meldete sich gestern ein junges Mädchen aus der Gegend von Oberhausen zur Abbüßung einer dreimonatigen Strafe und war ganz erstaunt, als ihm bedeutet wurde, es habe sich geirrt und müsse sich über die Blumenstraße weiter bemühen. Das Gefängnislokal wäre ihr wohl lieber gewesen. Genau derselbe Irrtum passierte vor etwa Jahresfrist einem Mann, der dort eine längere Strafe abbrummen wollte. Wiederum ein anderer sah das Werk für den Rheinischen Bahnhof an und verlangte am Schalter ein Billet vierter Güte nach Essen.

* **Hattingen,** 7. Sept. [Typhus; Expropriation des Wasserleitungsgeländes.] Die Typhuserkrankungen im Amtsbezirke Königssteele haben bereits auf den angrenzenden Amtsbezirk Linden-Dahlhausen übergegriffen, aus dem heute ein typhuskranker Mann ins Krankenhaus gebracht wurde. — Der Vertreter des Wasserwerks Bochum-Land hat sich zur Zeit mit dem Vorsteher Wehner im benachbarten Winz ca. vier Morgen Weide zum Preise von 3000 Mk. pro Morgen an die Hand geben lassen. Inzwischen ist, wie bekannt sein dürfte, den Wasserwerken das Expropriationsrecht verliehen worden, und nun bietet man dem Besitzer, der seine Forderung um 500 Mk. pro Morgen ermäßigt hat, nur 1500 Mk. pro Morgen, unter der Voraussetzung, daß er bei einer eventl. Expropriation nicht mehr erhalten wird. Sollte bei einer stattfindenden Expropriation, was wahrscheinlich ist, kein höherer Preis erzielt werden, dann können sich alle diejenigen freuen, die früher zu höheren Preisen freihändig verkauft haben.

* **Ahaus,** 7. Dezember. [Waldbrand.] In der Bauerschaft Quantwick entstand durch Lokomotivfunken ein Waldbrand. Dieser hält an und bedroht zahlreiche Bauerngüter.

* **Ehringhausen,** 7. Sept. [Von einem bedauerlichen Mißgeschick] wurde am Montagnachmittag eine hiesige Familie heimgesucht. Zwei Mädchen waren damit beschäftigt, einige Aepfel von einem Baum zu werfen. Hierbei warf die 10jährige ihre 14jährige Schwester mit einem Stück Holz so, daß sie besinnungslos hinfiel. Außer einigen Wunden trug sie eine Gehirnerschütterung davon, so daß das Kind heute, nach mehr denn 36 Stunden, die Besinnung noch nicht wieder erlangt hat. Darum Vorsicht bei derartigen Hantierungen!

* **Gräfrath,** 6. September. [Ein schwerer Unglücksfall,] der vielleicht ein Menschenleben zum Opfer fordern wird, trug sich vorgestern morgen in der Fabrik der Firma Gottlieb Hammesfahr zu Foche zu. Der Tarhalter Friedrich Schmidt von der Neustraße war gegen 11 Uhr an einem Hammer mit dem obenliegenden Antrieb beschäftigt, als plötzlich die 140 Millimeter starke Stahlachse dieses Hammers, auf der die Kurbelscheibe befestigt war, direkt am Lager abbrach. Die Kurbelscheibe stürzte infolgedessen, die unter ihr angebrachte Schutzdecke durchschlagend, senkrecht herunter auf den Fußboden, fiel dann um und gegen den Unterkörper des Arbeiters. Schmidt erlitt außer einigen leichteren Kopfwunden einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels und einen solchen des rechten Oberschenkels. Beide Brüche sind infolge der Durchstoßung der Haut eventuell lebensgefährlich. Dr. Marenbach von Zentral leistete die erste Hilfe. Dann wurde der Aermste dem Krankenhause in Solingen zugeführt. Schmidt ist 43 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

* **Düsseldorf,** 7. Septbr. [Ein brutaler Ehegatte] ist der Tagelöhner Franz Heinrich Teckers hierselbst, der sich heute vor der Strafkammer wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Ehefrau und seines kleinen Töchterchens zu verantworten hatte. Wie in der Verhandlung eine Zeugin bekundete, hat der Unmensch u. a. das Kind oftmals mit dem Kopf gegen die Zimmertür gestoßen. Die geängstigte Frau verweigerte heute ihr Zeugnis. Indes gelangte das Gericht zu der Auffassung, daß es sich um außerordentliche rohe Mißhandlungen gehandelt habe, für die eine exemplarische Strafe festgesetzt werden müsse. Das Urteil lautete dementsprechend auf 6 Monate Gefängnis.

* **Essen,** 8. September. [Tödliche Unfälle.] Der 35 Jahre alte Handlanger Busch, der gestern nachmittag in der Waldthausenstraße auf einem vierstöckigen Hause die Dachrinne reinigen wollte, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den gepflasterten Hof. Abends 8 Uhr ist der Bedauernswerte im Huyssenstift an den Folgen des Sturzes gestorben. — Ueberfahren wurde gestern nachmittag der ledige Arbeiter Heinrich Kestler, Freistein wohnend, von einem Speditionsfuhrwerk in der Waldthausenstraße, Ecke Stoppenbergerstraße. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Ueberfahrene gestern abend 7 Uhr im Huyssenstift gestorben ist. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

* **Königssteele,** 8. Septbr. [Die Typhus-Erkrankung] dehnt sich weiter aus, sodaß bis heute bereits ca. 50 Fälle zur Anmeldung gekommen sind. Nach Ansicht der Aerzte ist die Verbreitung der Krankheit auf den Vertrieb von Milch zurückzuführen, welche von einem Gehöfte kam, auf dem der Typhus herrschte. Zum Glück handelt es sich bisher um verhältnismäßig leichte Fälle, doch werden alle diejenigen Kranken, die nicht streng isoliert werden können, den Krankenhäusern überwiesen. Da selbst die leichtesten Erkrankungsfälle für die Betroffenen oder deren Umgebung gefährlich werden können, so wird auf das dringendste angeraten, Milch und Wasser nur in abgekochtem Zustande zu genießen, den Genuß unreifen oder unsauberen Obstes zu unterlassen, bei den ersten Zeichen einer Erkrankung einen Arzt zu Rate zu ziehen. Um einer weiteren Ansteckungsgefahr nach Möglichkeit vorzubeugen, sind heute die Schulen im ganzen Amtsbezirke geschlossen worden. Ueber ein Geschäftshaus an der Berliner Straße wurde die Sperre verhängt. Bis jetzt sind zwei Todesfälle an Typhus vorgekommen.

* **Ruhrort,** 6. Sept. [Erstickt.] Auf einem hiesigen Werke fand man heute morgen zwei italienische Arbeiter tot auf. Sie waren gestern unter Gasmaschinen mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt und sind jedenfalls infolge ausströmender Gase erstickt.

* **M.-Gladbach,** 7. Sept. [Ein ulkiger Vorfall] wurde vor dem Schöffengericht viel belacht. Ein Angeklagter hatte in seiner Ladung gelesen: „In der Strafsache gegen H... und Genossen.“ Er glaubte infolgedessen nicht allein kommen zu dürfen und brachte seinen Sohn als Genossen mit. Es dauerte eine geraume Weile, ehe das Mißverständnis aufgeklärt war.

* **Krefeld,** 7. Septbr. [Ein Rabenvater.] Der Färbergeselle Mathias Decker hatte seinen Stiefsohn fortgesetzt mißhandelt, ohne hierzu einen nennenswerten Grund gehabt zu haben. Es kamen so unmenschliche Mißhandlungen vor, daß der Knabe zeitweilig vom Kopf bis zu den Zehen mit Spuren der ihm widerfahrenen Züchtigungen überdeckt war. Diese barbarische Handlungsweise trug dem Decker vor der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten ein.

* **Köln,** 6. Sept. [Wenig Mut] zeigte in der vergangenen Nacht ein Einwohner von hier, der durch ein aus dem Nebenzimmer kommendes Geräusch erwachte. Er weckte seine Frau, und beide hörten, daß im angrenzenden Zimmer zwei Personen damit beschäftigt waren, eine Kommode zu erbrechen, in der sich Geld und Wertsachen befanden. Das Ehepaar harrte schweißtriefend der Dinge, die da kommen sollten. Beide Ehegatten waren zu bange, die Einbrecher in ihrer Arbeit zu stören, weil sie fürchteten, die Diebe könnten mit Mordinstrumenten auf sie eindringen. Der Schlüssel der Tür, die beide Zimmer mit einander verband, steckte im Schlafzimmer. Auf den Zehen schlich sich schließlich die Frau an die Tür heran, drehte schnell den Schlüssel um, damit die Einbrecher nicht das Schlafzimmer erreichen konnten, und rief mit lauter Stimme: „Wenn ihr jetzt nicht bald macht, daß ihr hinauskommt, rufe ich meinen Mann.“ (Dieser lag unter dem Bett.) Die beiden Einbrecher ließen sich das nicht zweimal sagen und nahmen schleunigst Reißaus. Die Tür zum Zimmer wurde nach einer qualvollen Nacht erst morgens geöffnet, wo sich fand, daß die Spitzbuben die Kommode zwar erbrochen, aber nichts gestohlen hatten. Sie hatten sich verscheuchen lassen.

* **Köln,** 6. September. [Prozeß Hoensbroech-Dasbach.] Der auf den 23. September bei dem hiesigen Oberlandesgericht in dem Prozesse Hoensbroech gegen Dasbach anberaumte Termin zur mündlichen Verhandlung wird sicherem Vernehmen nach vertagt werden.

* **Köln,** 8. Sept. [Schutz der Arbeitswilligen.] Eine besondere Roheit beging der wiederholt vorbestrafte Tagelöhner Peter B. am 28. Juni d. Js. An einem Neubau wurde gestreikt. Der Tagelöhner ging auf einen arbeitswilligen Handlanger zu, hielt ihn fest und fragte, weshalb er arbeite. Als der Handlanger entgegnete, er müsse seine Mutter unterstützen, drohte der Tagelöhner: „Bei der ersten Gelegenheit werde ich Dich kriegen“. Am Abend lauerte er mit einem nicht Ermittelten dem Handlanger, als dieser von der Arbeit kam, auf und mißhandelte ihn, daß ihm das Blut aus Mund und Nase herausschoß, auch der Unbekannte schlug über den Arbeitswilligen her. Der Staatsanwalt bemerkte: „Wenn auch die Koalitionsfreiheit den Arbeitern gewiß gewährt werden soll, so müssen die Arbeitswilligen vor den Ausschreitungen der Streikenden doch energisch geschützt werden. Ich beantrage je 2 Monate, zusammen 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gemäß dem Antrage.

Dunkle Wege.

Roman von **Conring.**

16)

Elftes Kapitel.

Der Doktor öffnete vorsichtig, um den leichten Schlummer des Kranken nicht zu stören, die Tür. Er faßte nach dem Puls van Harpens und überflog mit geübtem Blick die Temperaturtabelle. Dann winkte er Konstanze ins Nebenzimmer und ließ sich genau Bericht erstatten.

„Hoffentlich sind wir über das Schlimmste hinaus,“ sagte er zufrieden nickend. „Ich erwarte, daß es bei der guten Pflege, die der Kranke genießt, jetzt rasch vorwärts gehen wird. Einen Wärter hab' ich mitgebracht, der sein Amt gleich antreten kann. Zur Nacht muß ihm, wenn es nötig sein sollte, wieder der Kutscher helfen. Ihnen, gnädige Frau, erlaube ich keine Wache mehr. Sie sind, das sehe ich, ohne daß Sie es mir sagen, mit Ihren Kräften zu Ende. Sie werden jetzt tüchtig frühstücken, dann sofort zu Bett gehen, um zu schlafen, und zwar stundenlang. Am Nachmittag übernehmen Sie die Pflege und bei eintretender Nacht gehen Sie zur Ruhe.“

„Herr Doktor, lassen Sie mich hier, ich kann doch nicht schlafen.“

„Bitte, gnädige Frau, kein Wort weiter! Es muß bei meiner Anordnung bleiben. Auf den Wärter können Sie sich vollkommen verlassen. Verlieren Sie jetzt keine Zeit mehr, sondern ziehen Sie sich sofort zurück. Ich bitte sehr dringend darum.“

Konstanze gehorchte. An Kurts Bette blieb sie einen Augenblick stehen. Der Knabe schlief fest, mit gerötenen Wangen, und erwachte auch nicht, als die Mutter seine Stirn leise mit den Lippen berührte. Dann ging sie schleppenden Schrittes, die Schultern wie unter dem Druck einer schweren Last gebeugt, in ihr Zimmer, ließ die Rouleaux herab und kleidete sich aus. Umgeben von Dunkelheit und Ruhe fiel sie, schneller als sie für möglich gehalten hätte, in den dumpfen, bleischweren Schlaf, den völlige Erschöpfung der geistigen und körperlichen Kräfte im Gefolge zu haben pflegt. Wenn Konstanze nach Jahren die Zeit, die der Erkrankung van Harpens folgte, in ihre Erinnerung zurückzurufen versuchte, stand alles, was sie durchleben mußte, grell, wie von zuckenden Blitzen beleuchtet, vor ihrem geistigen Auge. Jetzt aber, wo sie mit den Forderungen des Tages rang, hatte sie kein klares Bewußtsein ihrer Lage. Wie ein wüster Traum drang alles auf sie ein und sie bemühte sich vergeblich, den auf ihr lastenden Alp abzuschütteln.

Eine lange Unterredung, die sie mit dem Prokuristen hatte, bestätigte ihr die Aussage des Arztes. Van Harpen hatte wie ein Toller gewirtschaftet. Wohin die Unsummen, die er verbraucht hatte, gekommen waren, ließ sich nicht feststellen. Konstanze konnte sich aber mit einem Seufzer der Erleichterung sagen, daß die Kosten des Haushalts und ihre Privatausgaben van Harpen nicht ruiniert hatten. Da mußten unsinnige Spekulationen und verwegene Differenzgeschäfte mißglücken, ehe der solide, festgefügte Bau des großen Vermögens zusammenstürzen konnte.

Jedenfalls hatte der Austritt Perriens aus der Firma und der Eindruck, den seine rasche Abreise machte, dem schwankenden Gebäude den Rest gegeben, seinen Kredit bis in die Grundfesten erschüttert. Konstanze sah aus verschiedenen Kleinigkeiten, die der Prokurist erwähnte, daß Perrien nicht offen gegen sie gewesen war. Er mußte mehr gewußt haben, als er zugab — seine fluchtähnliche Abreise war wohl schon von dem Wunsche diktiert worden, der unvermeidlichen Katastrophe aus dem Wege zu gehen. Es tröstete sie nicht, daß Perrien noch eine Summe angewiesen hatte, die der Masse zu gute kommen sollte, und als der Prokurist ihr ein Päckchen mit größeren Geldscheinen übergab, das Perrien für sie bestimmt hatte, damit sie nicht in Verlegenheit kommen sollte, verweigerte sie entschieden die Annahme und ließ das Geld auf Perriens Bankkonto anweisen. Sie wollte dem Manne nichts mehr verdanken, der ihr im entscheidenden Augenblick das vorenthalten konnte, wonach sie am meisten verlangte — Wahrheit. Der Konkursverwalter hatte eine peinliche Unterredung mit Konstanze. Sie wollte ihre Rechte nicht geltend machen. Auf den Schmuck, die Kunstwerke, mit denen van Harpen sie einst überschüttet, auf alles, was nachweislich ihr Privateigentum war, verzichtete sie zugunsten der Masse. Arm, wie sie einst van Harpens Haus betreten hatte, wollte sie es verlassen und sich glücklich schätzen, wenn sie dazu beitragen konnte, den Namen, den ihr Sohn trug, vor Schmach und Schande zu bewahren. Eine kleine Summe, die der Konkursverwalter auszahlte, nahm sie an. Sie mußte Geld für die Pflege des Kranken, für Kurt und ihren Unterhalt haben, wenn auch nur in den engsten Grenzen. Die Dienerschaft mußte bis auf ein Mädchen, das sich dazu verstand, alle Arbeit zu tun, entlassen werden. Die Pferde, auch Kurts Pony, und alle Wagen wurden verkauft, die großen Räume des Hauses verschlossen und versiegelt. Konstanze richtete sich mit Kurt in ihrem bisherigen Schlaf- und Ankleidezimmer ein, so gut es gehen wollte. Viele Beweise von Teilnahme wurden ihr in diesen trüben Tagen. Die stille, blasse Frau hatte mehr Freunde gehabt, als sie geahnt. Sie lehnte jedes Anerbieten mit müdem Lächeln, aber bestimmt ab und ging einsam, doch nicht trostlos ihren stillen Weg weiter. Nur einmal kamen ihr die Tränen, als Matthias, der Kutscher, flehentlich bat, bei ihr bleiben zu dürfen: „Ohne Lohn, nur um der gnädigen Frau zu helfen.“ Sie mußte das ablehnen. Ihre Verhältnisse gestatteten nicht, einen Esser mehr zu beköstigen, so gern sie die junge Kraft zu ihrer Entlastung behalten hätte. Der treue Mensch küßte ihre Hand und entfernte sich seufzend — er verstand seine Herrin recht wohl.

Kurt drückte sich in dieser Zeit scheu im Hause umher — in der Schule neckten und quälten ihn die Knaben, die er nicht mehr im Ponywagen mitnehmen oder in den großen Park des väterlichen Hauses zu Croquet und Tennis einladen konnte. Er machte in dieser Zeit alle Leiden der gefallenen Größe durch — je mehr ihn die Mitschüler heimlich um seine goldene Repetieruhr, seinen Bernhardiner und sein Reitpferd beneidet hatten — um so gehässiger ließen sie ihn jetzt empfinden, daß er ärmer geworden war, als einer von ihnen je werden konnte. Kurt klagte nicht. Er ging gehorsam zur Schule und saß den Tag über, wenn er seine Arbeiten gemacht hatte, traurig und verdrossen im Zimmer und sah zu, wie der Herbstwind das Gezweig der Bäume rauschend durcheinander wehte. Konstanze war fast immer bei ihrem Manne. Wenn die eiligen, schlecht bereiteten und mangelhaft aufgetragenen Mahlzeiten eingenommen waren, glitt sie wie ein Schatten an dem Kinde vorüber, dessen Augen ihr sehnsüchtig folgten, und setzte sich an van Harpens Bett. Er lag vollkommen teilnahmslos da, ohne einen Wunsch oder eine Klage. Der Konkursverwalter hatte mit Erlaubnis des Arztes schon mehrere Unterredungen mit ihm gehabt. Seitdem irrte in seinen Augen oft ein Blick wie der des gefangenen Raubtieres, das seine Peiniger nicht erreichen kann.

Konstanze hatte niemals das Gefühl, als sei ihm ihre Nähe lieb oder tröstlich. Sie aber wollte ihre Pflicht getan haben, selbst jetzt, wo er sie und das Kind brotlos gemacht und dann versucht hatte, sich feige davon zu stehlen, wo sie wußte, wie er ihrer gespottet in den langen Jahren, in denen sie freudlos an seiner Seite dahingeschritten war. Lieber ließ sie das Kind an Liebe und Sorgfalt darben, als dem Manne, dem nie ein Atom ihrer Zuneigung gehört hatte, jetzt einen Bruchteil ihrer Pflege zu entziehen.

So kam der November heran. Der meistbietende Verkauf des Hauses war auf den ersten Dezember angesetzt. Bis dahin mußte eine Entscheidung getroffen werden. Van Harpen hatte in den letzten Tagen mehrere Briefe geschrieben, ohne Konstanze von deren Inhalt Mitteilung zu machen. Heute, an diesem trüben Novembermorgen, hielt er ihr ein soeben eingetroffenes Schreiben entgegen: „Da, lies und überlege Dir das.“

Seit Wochen das erste Wort, das er an sie richtete! Konstanze griff nach dem Papier und überflog es mit den Blicken. Es enthielt eine ziemlich kalt und kurz abgefaßte Einladung des alten van Harpen für Geert, mit Frau und Kind die Wintermonate bei ihm in Walddorf zuzubringen. „Bis zum Frühling,“ hieß es weiter, „würde sich dann hoffentlich Geerts Gesundheit so weit gebessert haben, daß er für die Seinigen auskömmlich sorgen könne und seinem Vater nicht länger zur Last fallen brauche.“

Konstanze ließ den Brief sinken und sah ihrem Manne fest ins Auge:

„Willst Du das annehmen, Geert?“

„Du tust, als ob uns eine Wahl bliebe,“ murrte er, das Gesicht zur Wand wendend. „Wenn Du einen besseren Vorschlag hast, bitte, komme damit heraus. Oder hältst Du es für angenehmer, hier von Almosen zu leben, hier, wo uns jeder kennt und mit höhnischer Schadenfreude beobachtet? Bitte, äußere Dich nur ganz frei. Da hast ja doch bisher verfügt, ohne mich zu fragen.“

„Ich bin bereit, zu gehen, wohin es Dir beliebt, Geert.“

„Na also! Dann sei so gut, die Sachen, die wir mitnehmen dürfen — viel wird es ja wohl nicht sein — einzupacken. Laß gleich den Doktor kommen, damit ich ihn fragen kann, ob wir in den nächsten Tagen reisen dürfen. Du mußt Kurt dann von der Schule abmelden. Ich möchte heraus, möchte fort aus diesem verwünschten Nest! Alles ist besser, als hier liegen und gehorchen zu müssen.“

„Ich will nach dem Doktor schicken, Geert. Aber Du bist noch gar nicht aufgestanden. Ich kann mir kaum denken, daß er Dich bei dem rauhen, naßkalten Herbstwetter reisen lassen wird.“

Van Harpen schlug mit der geballten Faust auf die Platte des Tisches, daß das Frühstücksgeschirr aneinander klirrte:

„Immer Widerspruch! Rede Du nur dem Doktor nichts vor, dann will ich schon mit ihm fertig werden. Es bleibt dabei; heute haben wir Montag, spätestens Freitag reisen wir.“

Als Konstanze sich zum Gehen anschickte, lachte er laut auf:

„Ist ihr die bodenlose Unverschämtheit des Alten gar nicht aufgefallen? Mich in dieser Form in ein Haus einzuladen, das er meiner Güte verdankt! Jahrelang habe ich ihn mit durchgefüttert und jetzt, wo ich im Pech sitze, spielt er den Großmütigen und wirft mir gnädigst einen Bissen hin. Na meinetwegen! Ueber so was soll man sich nicht ärgern!“

Van Harpen setzte seinen Willen durch; daß er sich nicht halten lassen würde, sah der Arzt bald ein. Ihn überkam bei alledem ein tiefes Mitleid mit der geprüften Frau, die den Zornesausbrüchen des Kranken ausgesetzt war, und deshalb vermied er allen Widerspruch. Konstanze ordnete das bescheidene Gepäck und konnte van Harpen am Donnerstagnachmittag mitteilen, daß alles bereit sei. Er saß im Schlafrock auf dem Sofa, die riesige Gestalt etwas vorgebeugt. Ueber das von der Krankheit gebleichte Gesicht zog sich, unter dem krausen Haar verlaufend, dunkelrot die Narbe, die die Kugel gerissen, wie die Schwiele eines Peitschenhiebes.

„Komm' her, ich muß Dir noch etwas sagen, Konstanze. Deine Brillanten gib mir, ich will sie in meine Reisetasche stecken.“

„Geert!“ Ueber ihre Wangen lief dunkle Glut. „Du hast für möglich gehalten, daß ich...? — Alles, was mir gehörte, habe ich schon in den ersten Tagen abgeliefert.“

„Verfluchte Dummheit! Das hattest Du gar nicht nötig. Hast Du mir etwas zugebracht, daß Du so großartig mit meinem Eigentum umzugehen wagst?“

„Ja, Geert, einen ehrlichen Namen!“

Sie sah ihn fest an und er sagte nichts weiter.

(Fortsetzung folgt.)

* **Trier,** 6. September. [Verbrannt.] Kinder machten auf der Hohenzollernstraße ein Feuerchen. Dabei ist das 5jährige Kind des Kunstglasermeisters Fries verbrannt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 7. September. [Durch Leuchtgas erstickt] aufgefunden wurden in der letzten Nacht der Grünkramhändler Habicht und seine Frau in ihrer Kellerwohnung im Norden Berlins. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem Manne Erfolg. Der schlechte Geschäftsgang scheint die Leute zum Selbstmord veranlaßt zu haben.

* **Wiesbaden,** 9. Sept. [Ein Heiratsschwindler] stand in der Person des Kaufmanns und angeblichen Ingenieurs Albert Funcke vor der Strafkammer. Derselbe hat mit einer Anzahl von Mädchen Liebesverhältnisse unterhalten und sie durch Heiratsversprechungen dazu bestimmt, ihm ihre Sparpfennige zu geben. Außerdem wollte er einen Mann in Köln um ein Patent bringen. Ein Fall von räuberischer Erpressung wurde vor das Schwurgericht verwiesen. Funcke wurde zu vier Jahren Zuchthaus und 1200 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Magdeburg,** 7. Sept. [Liebestragödie.] Der Reserveleutnant Behne aus Halberstadt erschoß in einem Gasthause zu Burg seine Geliebte, eine 28jährige Kellnerin. Nach einem mißglückten Selbstmordversuch wurde er verhaftet.

* **Bleckede a. E.,** 7. Sept. [Altes Gräberfeld.] Auf dem sogenannten Studentenberge in den großen Eichen ist dieser Tage ein Gräberfeld aufgedeckt worden, das wahrscheinlich aus dem 12. bis 13. Jahrhundert vor Christus stammt. Professor **Dr. Belz** aus Schwerin, unter dessen Leitung die Ausgrabungen vor sich gehen, hat mehrere Funde an Ort und Stelle erklärt. Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt.

* **Meppen,** 8. Sept. [Mit einem Bücking vergiftet] hat sich ein Knecht aus Schlagbrücken. Er hat sich den Bücking auf der „Kleinen Kirmeß" bei einem Fischstande gekauft und gleich an Ort und Stelle angebissen. Durch einen sonderbaren Geschmack aufmerksam geworden, warf er die letzte Hälfte des Fisches fort. Schon am andern Morgen stellten sich merkwürdige Krankheitserscheinungen bei ihm ein, er redete wirr und geberdete sich unsinnig. Im hiesigen Krankenhause stellten die Aerzte Infektion durch Leichengift fest, und jetzt, nach einem Monat, befindet sich der junge Mann noch immer im Ludmillenstift.

Leer (Ostfriesland), 7. Sept. [Gute Honigernte.] Gestern hatten die Honiggroßhändler Nordwestdeutschlands in Oldenburg und Leer eine Besprechung der diesjährigen Honigernte. Das Ergebnis war: Sie ist eine von den allerbesten, sowohl hinsichtlich der Güte, wie auch der Menge des Ertrages. Seit dem Jahre 1884 war sie nicht so reichlich, da namentlich der August alle Hoffnungen erfüllte und ein guter Stock täglich bis zu 4 Pfund Honig eintrug. Berichte aus der Lüneburger Heide melden, daß dort an einigen Stellen die diesjährige Ernte die von 1884 sogar noch übertrifft.

* **Stettin,** 7. Sept. [Selbstmord im Gefängnis.] Der wegen Verdachtes der Abtreibung in Publik verhaftete praktische Arzt Dr. Spiegel hat sich, wie die „Stettiner Neueste Nachrichten" melden, mittels eines Messers im **Gefängnis eine Verletzung in der Herzgegend** beigebracht, an **deren Folgen er starb.** Er hinterläßt eine Witwe und **vier Kinder. Die Affäre erregt in ganz** Pommern großes Aufsehen.

* **Breslau,** 7. Sept. [Scharlach-Epidemie.] In Königshütte und Ratibor grassiert Scharlach sehr stark. In Königshütte sind 100 Fälle zur Anzeige gelangt, in Ratibor gelangten 85 Erkrankungen und 8 Todesfälle zur Anmeldung.

* **Posen,** 7. Sept. [Großfeuer.] Die Holzwarenfabrik und Dampfbildhauerei von Bunk u. Komp. in Schönlanke ist völlig niedergebrannt. 200 Arbeiter sind brotlos geworden. Mitbesitzer der Fabrik ist der Reichs- und Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Zindler.

* **Breisach,** 9. Sept. [Manöveridyll.] Bei den in der Gegend von Neubreisach abgehaltenen Festungsmanövern bildeten eine neue Erscheinung die sogenannten Schleichpatrouillen. Diese schlichen, ganz in grüne Drillichanzüge gesteckt, über die Wälle und durch die Gräben, um Drahtverhaue zu zerschneiden und einen Eingang zu erkundschaften. Einer der wachsamen Belagerten schaute diesen Bemühungen eine Zeitlang schmunzelnd zu und rief dann den Schleichpatrouillen vom Wall aus zu: „Wanns Ernst wär', däten er ons d'r Droht net abpfätze (abschneiden)!"

* **New-York,** 8. Septbr. [Trutztat.] Der Sägemühlenbesitzer Graham, der die größten Werke am Mississippi besitzt, sprengte am Sonntag alle seine Maschinen mit Dynamit in die Luft, weil er den Betrieb überhaupt nicht fortsetzen will, um sich den Bedingungen seiner gegenwärtig ausständigen Arbeiter nicht fügen zu müssen, die sämtlich Gewerkschaften angehören.



aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Silb. Medaille Weltauss. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Hundesperre.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Uebertretungen der unterm 19. v. Mts. angeordneten Hundesperre ist nunmehr das Wegfangen der vorschriftswidrig ohne Maulkorb und frei umherlaufenden Hunde durch den Abdecker Sasse angeordnet worden.

Die eingefangenen Hunde können binnen 3 Tagen nach dem Einfangen gegen Erstattung der Futterkosten und gegen Vorzeigung einer im Zimmer 12 des Rathauses auszustellenden Bescheinigung bei dem Abdecker Sasse wieder abgeholt werden. Die innerhalb dieser Frist nicht abgeholten Hunde werden getötet.

Die Strafbestimmungen wegen Uebertretung der Verordnung vom 19. v. Mts. werden hierdurch nicht berührt.

Hagen, den 7. September 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Wortmann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Haspe, Kölnerstraße 25 belegenen, im Grundbuche von Haspe, Band 16 Blatt Nr. 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirtes **Ernst Jacobi,** jetzt zu Uemmingen bei Langendreer eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 2767/159, 2768/159 und 2769/159 am

24. September 1904, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 723, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 573 eingetragen und bestehen aus

a. Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Flur 2 Nr. 2767/159 und 2768/159, von 3,70 a und 0,47 a Größe und 4200 Mark Gebäudesteuernutzungswert,
b. Backhaus mit Hofraum, Flur 2 Nr. 2769/159, von 1,42 a Größe und 24 Mark Gebäudesteuernutzungswert.

Auf der Besitzung wird das Union-Hotel betrieben.

Haspe, den 23. Juni 1904.

18036 **Königliches Amtsgericht.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesamten Warenbestände der **Möbelhandlung Georg Friedrich, Hagen, Gartenstr. 30,** bestehend aus

kompletten Zimmereinrichtungen, diversen Büfetts, Vertikows, Salonschränken, Trumeaux, Schreibtischen, Bettstellen, Barchenden, Gardinen, Portièren, Sofas, Gobelins, Tischdecken, Teppichen, Dekorationen 2c.

werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen von heute ab verkauft.

Als besonders billig werden offeriert:

echt Nußbaum-Salon, 4teil., zu Mk. 270.—,
Garnituren von Mk. 190.— in guter Ausführung,
zirka 25 Muschelbettstellen, eig. Fabrikat, mit Matratzen zu Mk. 50.— pro Stück u. s. w.

Jetzt gekaufte Sachen können auf einige Zeit zurückgestellt werden.

24069 **Der Konkursverwalter: Römer.**

Das bisher von Herrn **Alb. Aronsheim** bewohnte

Geschäftshaus

mit großen Verkaufsräumen im Souterrain, Erd- und 1. Obergeschoß **(14 Schaufenster)** und Wohnungen von je 10 Zimmern mit Zubehör im 2. und 3. Obergeschoß,

Ecke Frankfurter- und Schulstraße hierselbst,

worin bisher ein Manufaktur-, Mode- u. Aussteuergeschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Todesfall des jetzigen Inhabers sofort oder später anderweitig vermietet eventl. auch verkauft werden.

Auskunft erteilt 24101

C. Post, Franzstraße 51.

In **vorzüglicher Geschäftslage**

Großes Eck-Ladenlokal

sofort oder später zu günstigem Preis zu vermieten.

Angeb. unter F 23219 befördert d. Geschst. d. Ztg.

Eckbauplatz,

konkurrenzlose Lage für **Bäcker und Metzger, zu verkaufen.**

Angebote unter A 24056 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Geschäftsverlegung beabsichtige ich, meine an der Eckstraße 1 belegene

Besitzung

zu vermieten event. zu verkaufen. Selbige eignet sich zur Schreinerei, Schlosserei, Lagerräumen 2c.

23472 **Fritz Lösse.**

Schulstraße 2:

2 Ladenlokale

(auch zu Bureau- u. Lagerzwecken passend) mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 24100

C. Post, Franzstr. 51.

Einfamilienhäuser

an der Fleyerstraße per Herbst billig zu vermieten.

Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Zu **verkaufen** oder zu **vermieten** ist kleines

Wohnhaus

nebst Fabrikgebäude,

letzteres za. 30 Meter lang, 10 Meter tief, 2 Stock. mit Motor, für jeden Betrieb geeignet, auf Wunsch auch größeres Terrain. Gefl. Anfr. unter M 23522 an die Geschst. d. Ztg.

2 möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 24087

Alte Friedrichstraße 7, 2. Et.

Naturbutter ist sehr teuer!

Mohra - Margarine ist gleich **Naturbutter**

ein vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel und im Preise bedeutend billiger. — Ueberall erhältlich.

Man verlange nur **„Mohra"** - Margarine.

24533

Bekanntmachung!

Um Sie von der Leistungsfähigkeit meines Waren- und Möbel-Kredit-Hauses zu überzeugen und Sie zu einem Versuchs-Einkauf zu veranlassen, habe ich die Neuerung getroffen, jedem Käufer der sich darüber ausweisen kann, daß er in einem anderen Abzahlungsgeschäft sein Konto pünktlich beglichen hat, auch die sonst übliche Anzahlung zu erlassen, und somit Waren u. Möbel



ohne jede Anzahlung

auf Teilzahlung zu verabfolgen. — Solche Vorteile kann Ihnen nur ein wirklich großes Geschäft bieten.

24412

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Hermann Schmidt

12 Elberfelderstr. Hagen i. W. Elberfelderstr. 12

Grüne Rabattmarken gratis.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein

Haus

Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres vormittags bei

Frau Dan. Henser,
18472 Konkordiastr. 16.

Abgeschl. 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 24093

E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Eine schöne, abgeschl.

2. Etage,

5 Zimmer mit Balkon, schöne, freie Aussicht, preisw. zu verm.

Näh. Hochstr. 6, I. 23551

Die bisher von der verstorben. Frau Geheimrat Kottenhoff bewohnte 24265

2. Etage,

8 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde, 2 Keller, Koch- und Leuchtgas, Zentralheizung, groß. Balkon 2c., ist per bald oder auch später zu vermieten.

Fritz Wolff jun.,
Elberfelderstr. 32.

Abgeschl. Etage

von 4 großen, schönen Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. November zu vermieten.

Emil Lichtenberg,
23026 Iserlohnerstr. 16.

Lagerhaus,

passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631

Näheres Hochstr. 47/49.

Stellmacherei

in einer Industriestadt, mit Maschinenbetrieb, wo nachweislich drei Gehilfen beschäftigt werden, ist an eine leistungsfähige Person zu verkaufen evtl. zu vermieten.

Näh. in d. Geschst. 23897

Abgeschl. Etagen,

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.

Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30. 1410

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete 24455

MAGGIs Würze.



Man verlange ausdrücklich „MAGGI-Würze".

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige

Schuhwarenlager

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767

Der Konkursverwalter.

Bergstraße 121 in der Nähe der Elberfelderstraße

herrsch. Etagen,

bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarde, komfortabel eingerichtet, im Parterre 2 Räume, geeignet für Bureau, per Oktbr. preiswert zu vermieten. Schönste Lage.

Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachf.
Deltenbeck & Rollmann,
Hagen i. W. 23434

Eine schöne Etage

von 4—5 Zimmern, am Markt, per sofort od. später billig zu vermieten. 23973

Näh. Frankfurterstr. 108, 1. Et.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Vitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße abgeschlossen. 17496

II. Etage

von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per Oktober zu vermieten.

E. Schneppendahl
Hochstraße 102.

2. Etage,

6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.

Apotheker Rehmann,
9874 Mittelstraße.

In **meinem Hause Südstr. 7** ist die 20716

abgeschloss. II. Etage

von 5 Zimmern, Speisekammer, Mansarde 2c. per 1. Novbr. od. früher zu vermieten.

Fr. Meibes, Bahnhofstr. 49.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Winckestr. 11, Part. r.

3 schöne Zimmer,

abgeschlossen, mit Gas per 1. Nov. zu vermieten. 24092

Nembergstr. 56.

Abgeschl. Wohnung

von 4 u. 5 Zimmern mit u. auch ohne Bodenzimmer per 1. Nov. zu vermieten. 23667

Wilhelmstraße 10a.

Abgeschl. Etagen,

5 und 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu Oktbr. oder später preiswert zu vermieten. 23945

Körner- u. Kampstr.-Ecke, **Deutscher Krug.**

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre 1 Zimmer Mk. 66.—
1. Etage 1 „ „ 69.—
2. „ 1 „ „ 66.—
3. „ 1 „ „ 63.—

sofort oder später zu vermieten.

21148 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Wohnungen

abgeschl., 5 Zimmer 3. Etage zum 1. Oktober, 3 Zimmer part. zum 1. Novbr. zu vermieten.

22680 Wilhelmstr. 22.

Abgeschlossene

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Novbr. zu vermieten. 21890

Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

3 u. 5 Zimmer-Wohnung.

per 1. Oktober und 1. November zu vermieten. 22431

P. Gärtner, Adolfstr. 3, I.

Habe per sofort 23624

4 Zimmer-Etage sowie 3 und 4 Zimmer

per 1. November zu vermieten.

Heinrich Albus, Gertrudstr. 8.

1 abgeschl. Mansardenwohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör u. eine abgeschl. **Wohnung** von 3 Zimmern, 2. Etg., per 1. Nov. d. J. zu vermieten.

16914 Bismarckstr. 5.

1 auch 2 möbl. Zimmer

zu vermieten, mit oder ohne Pension. **Klavier vorhanden.**

Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 24106

Frdl. möbl. Frontzimmer

mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Elberfelderstr. 85,

23650 Eingang Bergstr.

Möbl. Schlafzimmer

sofort zu vermieten.

24121 Karlstr. 34, III.

Frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten

Kampstraße 18a III,

24153 Eingang Elberfelderstr.

Hämorrhoiden

selbst veraltet, werden garantiert schmerzlos in wenigen Tagen beseitigt. Gesamtkost. Mk. 5.—. **Dr. Bäthke, Berlin SW. 48.**



Rademachers Fortuna-Kaffee
ist in jedem Haushalte wegen seiner Vorzüglichkeit täglich im Gebrauch. 16459

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Bekanntmachung.



Meiner werten Kundschaft hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Ladenlokal bedeutend vergrößert** habe. Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, **viele Vorteile** zu bieten.

Ich unterhalte stets ein großes Lager in

Beleuchtungs-Körpern,

ff. Messing-Kronleuchter, 3armig, komplett von **18 Mk., ff. Messing-Zugampeln** von 14 Mk. an bis zu den hochmodernsten Ausführungen, **Lyren,** schwarz mit Kupfer, komplett 6 Mk.

Das Anbringen der Kronen, Ampeln, Lyren 2c. gratis.

Elegante Ladeneinrichtungen mit ff. Ofen u. Wanne v. 100 M. an,

Gas-Heizöfen von 8 Mark an per Stück,

Gaskocher

nur bewährter Systeme, wegen vorgerückter Saison **weit unter Preis.**

Elektrische Schwachstromartikel in großer Auswahl.

Glühkörper in bekannter Güte für Gas, Spiritus, Benzin, Petroleum, Starklicht usw. **Normal-Glühkörper** von 8 Pfg. an p. Stück inkl. Stift. **Intensiv-Glühkörper,** Garantie beste Qualität, auch in den meisten Geschäften für Haushaltungsartikel käuflich. 23851

Wilh. Ebkemeier

Telephon 885 **Gasglühlicht-Fabrik „Merkur"** Telephon 885
Bahnhofstrasse 11, neben der Hauptpost.



MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.



Billig * praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentells auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Carl Freitag, Hagen

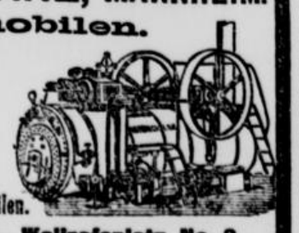
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Lokomobilen.

Verkäufe:
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „



Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: **KÖLN a. Rh., Wallrafsplatz No. 2.**

Gemahlene Dalli-Seife

ist und bleibt das beste Seifenpulver.
Höchster Fettgehalt,
daher erstaunliche und unschädliche Waschkraft.
Vorsicht beim Einkauf. 10369

Wer eine gute und preiswerte Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, versäume nicht, mein Lager zu besichtigen.

Pfaff
Nähmaschinen
(G. M. Pfaff, Kaiserslautern).
Beste deutsche Fabrikate.
Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.



Dürkopp
Nähmaschinen
(Dürkopp, Bielefeld).
Beste deutsche Fabrikate.
Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.

Alleinverkauf bei 15827

Karl Schmidt, Uhrmacher
Mittelstrasse 11, gegenüber dem Weidenhof.
Auch billige Maschinen, anderen Fabrikates, zu M. **45** und M. **50** stets vorrätig.
Grösstes Lager in deutschen Nähmaschinen am Platze.

Neue Kleinmotoren

Elektr. A.-G. 20178
vorm.
W. LAHMEYER & Co.
Frankfurt a. M.
Vorzügliche Konstruktion.
Sofort lieferbar. * * * * *
Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.
mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**

Ein Wunder der Solinger Industrie



ist unsere **komplette Rasier-Garnitur**

„Krone"

in schönem Karton, Leder-Imitation, enthaltend:
1 Sicherheits-Rasier-Apparat „Krone" mit Gebrauchsanweisung
1 guten Streichriemen
1 Rasierpinsel mit Britanniagriff
1 fein vernickelte Rasierschale 4399
1 Dose antiseptische Rasierseife
1 Dose Streichriemen-Pasta (Schärfmasse).
Alles zusammen in prima Qualität

nur Mk. 3.— gegen Nachnahme.

Dieselbe Garnitur, aber mit Rasiermesser aus feinstem Silberstahl geschmiedet **nur Mk. 2.50.**

Porto 50 Pfg. extra bei beiden.
Hauptkatalog mit ca. 3000 Abbildungen an jedermann umsonst und portofrei.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus I. Rang.
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 173.
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen!



„Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache."

Greve-Stirnberg
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Bester Magenliqueur:
Bei Magenleiden durch seine erwärmende Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.

Diätetisches Genussmittel:
Magenstärkend, Appetit anregend, Verdauung befördernd.

Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Dieser von PH. GREVE-STIRNBERG in BONN erfundene und seit **1859** als Specialität eingeführte Magenbitter „ALTER SCHWEDE" — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.



Man verlange nur
Globus-
Putz-Extrakt
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden. 6638

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Gaskocher

kaufen Sie enorm billig bei 22158
W. Ebkemeier
Bahnhofstr. 11.



In Hagen bei: **Aug. Pfänder,** Drogerie, Kampstr. 20, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, **Paul Kaufmann,** Drogerie, **Georg Becker,** Coiffeur, **Friedr. Böringer,** Drogerie, **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstr. 30, **O. & F. Melbes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **Heinr Vogel,** Friseur, Kölnerstr. 9.

Gasmotor,

8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** 2c. sofort. 18905
Aug. Wildförster.

2 vollständige neue, sehr gute komplette daunenweiche, 2ichl. **Betten** sollen sofort spottbillig verkauft werden. 24273
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl. 5 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	80 „	„ 6 „	„	1.— „
1	„	98 „	„ 8 „	„	1.50 „
2	„	150 „	„ 12 „	„	2.— „
2	„	198 „	„ 16 „	„	3.— „
3	„	288 „	„ 26 „	„	4.— „

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl. 4 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	30 „	„ 6 „	„	1.50 „
1	„	38 „	„ 8 „	„	2.— „

Zentral-Kredithaus
A. Rosenbaum
Hagen i. W. 24459
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Bestes Antiseptikum

Densos

für **Mund** und **Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!
Preis pro Flasche Mk. 1.50. 23359
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstelle: **Paul Kaufmann,** Mittelstrasse 4.

Lohmann's Rohrperlen



Fernsicht Art. Bernhard, Siegen. 3873

„Schücking"

feinster, alter, garantiert reiner
Münsterländer Doppelkorn
18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
B. Schücking
DÜLMEN bei Münster i. W.

Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn,** Hagen.

Bürsten

Kopfbürsten, Kleiderbürsten Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten 2c.
empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 23122

Friedrichslust.

Sonntag den 11. September 1904:

Grosser BALL.

Musik ausgeführt vom **Hagener Orchester** unter Leitung seines Dirigenten Herrn B. Ferber.

Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Gondelfahren ½ Stunde Sonntags 20 Pfg. a Person, wochentags Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. 24371

Ruhrfähre Bathei-Hohensyburg.

Sonntag den 11. September:

Frei-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des

Gesang-Vereins „Westfalia"-Hagen.

Zum Besuch ladet ein 24298

Carl Schulte.



26. Jahres-Meeting

zu

Kastrop i. W.

Internationales Pferde-Rennen

am Mittwoch den 14. September d. J., nachm. 3 Uhr.

6 Rennen. Preise zirka 17000 Mk. und 1 Ehrenpreis.

Morgens 10 Uhr:

Gespann- und Pferde-Ausstellung.

Prämiierung.

Preise 670 Mark.

Totalisatorbetrieb des Dortmunder Renn-Vereins. — Militär-Musik.

24185 **Das Kastroper Renn-Komitee.**

Preisausschreiben

2314

Mk. 1000.00 in bar

zahlbar durch die Deutsche Bank, Berlin.

Nähere Bedingungen durch sämtliche Verkaufsstellen von

Everett's Schuh-Crême

oder durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh.**

Everett & Co., London E. C., 51, Fetter Lane.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Hochstraße 87

vis-à-vis dem Herrn Peter Bellut

eine

Schweinemetzgerei

verbunden mit

Fabrikation feiner Wurst- und Fleischwaren.

Da Herr Peter Bellut sein Geschäft vollständig aufgegeben, werde ich doppelt bemüht sein, nur erstklassige Ware meiner Kundschaft zu verabreichen, um mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, wie es Herrn Bellut erwiesen worden ist. 24110

Hochachtend

Adolf Hilgeland

bisher Gehilfe bei Herrn Peter Bellut.

— Real-Lehrinstitut —

Frankenthal (Pfalz).

Militärberechtigte 6 Kl. Realschule mit **Pensionat.**

Beginn des Schuljahres: 20. Septbr.

— Günstigste Unterrichtserfolge! —

Gute Verpflegung, gewissenh. Erziehung, fachmänn. Beaufsichtigung der Pensionäre bei mässigen Preisen. Prosp., Jahresber. und Ref. durch die Direktion:

20244 **Trautmann. Wehrle.**



Gewerbe-Akademie Friedberg i/H. bei Frankfurt a.M.

Polytechnisches Institut für **Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure,** sowie für **Architekten.**

Semesterbeginn: Mitte April u. Ende Oktober. – Programm durch das Sekretariat.

Ziehung 15., 16., 17. September 1904.

Königsberger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 75 000.— bar. 22573

Lose a Mk. 3.30 für Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet

Otto Reininghaus, Haupt-Lose-Debit, **Hagen i. W., Kölnerstr. 39.**

Düsseldorfer Ausstellungslose a Mk. 1.—.

Frankfurter Lose a Mk. 1.—, für Porto u. Liste a 20 Pfg. extra.

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–

Reserve-Kapital „ 8 000 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Geflechern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Erinnern Sie sich bitte

bei Ihren Einkäufen stets derjenigen Geschäfte, welche



Blaue Rabattmarken

„Ueberall zahlbar"

verabfolgen, denn diese Geschäfte sind am leistungsfähigsten, weil sie durch die **„blauen"** Rabattmarken einen größeren Kundenkreis und sicheren Bareingang erzielen. 24453

Bureau: Moltkestraße 2.

Spar-Rabatt-System „Ueberall zahlbar"

Albrings & Comp.

(Größtes Rabatt-System Rheinlands und Westfalens).

Weinbergbesitzer

Peter Bettermann

— Weingrosshandlung —

Bingen a. Rhein, Bahnhofstr. 4 ~ Hagen, Marienstr. 5, Fernspr. 427

zeigt den

Beginn der 1904er Weinlese

an und liefert auf Vorausbestellung (täglich frisch eintreffend)

Trauben-Most

eigener Kelterung

in Fässern, Korbflaschen und Flaschen zum billigsten Herbstpreis. 24077

Stockschirme

sind das angenehmste bei zweifelhaftem Wetter. Wir bringen solche zu **Mk. 4** und **Mk. 5** in solider Ausführung. 24460

Schirm-Fabrik Dickmann

Hagen, Elberfelderstraße 31.

Porträts-Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie bis Lebensgröße u. ganze Figur in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung. 17197

Fast lebensgroßes **Brustbild** (Photographie) mit feinem engl. Karton Größe 50/60 cm **5 Mark.**

Lebensgroßes **Oelgemälde** (Brustbild) Größe 50/60 cm **80 Mark** Kniestück 85/125 cm **120 Mark**

Wilhelm Holzapfel, Porträtmaler, Hagen.

Bei uns ist eingetroffen:

1904er frisch gekelterter, süsser

Burgunder-Traubenmost.

Preis per Flasche M. 0.65. 24449

Voss & Hesse.

Sächsisch-Thüringisches

TechnikumRudolstadt

Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.

Progr. frei.

Lippische

Baugewerkschule Detmold.

Hochbau | Tiefbau

Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Prüfg.

Progr. d. d. Direktor Heufe



Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in **Antwerpen** oder deren Agenten **Hans Voigt** in Firma **Jul. Scherney, Markt 21** in **Dortmund.** 769

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 10106

Wilhelmstraße 16.

Waldlust.

Sonntag den 11. September 1904

morgens von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab:

Große Freikonzerte

des gesamten Hagener städt. Orchesters.

Bei eintretender Dunkelheit: 24418

Große Illumination der Anlagen.

Wehringhauser Turnverein.

Sonntag den 11. September 1904:

41. Stiftungsfest

im Vereinslokal, Kaisersaal der Frau Wwe. Feilhauer.

Vormittags 11½—1 Uhr: Frühkonzert.

Nachmittags 4—8 Uhr: Konzert mit Schauturnen.

Abends 8½ Uhr: Festball.

Eintrittskarten: Nachmittagskonzert Kassapreis Mk. 0.75, Vorverkauf Mk. 0.60, Ball Mk. 1.00; Konzert und Ball Kassapreis 1.50, Vorverkauf Mk. 1.30.

Turner der deutschen Turnerschaft zahlen für das ganze Fest Mk. 0.45.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektors Aug. Hassel.

Unsere Turnfreunde nebst Familie laden wir zur Teilnahme an der Feier herzlichst ein. 24464

Fredenbaum Dortmund.

Sonntag den 11. September:

Großes Konzert

der verstärkten Giesenkirchenschen Kapelle.

Außerdem: 24469

Auftreten des weltberühmten, bisher unübertroffenen Turmseiltünstlers

Kapitän Boston

auf dem 70 Fuß hohen und 120 Fuß langen Turmseil.

Anfang des Konzerts 3 Uhr. Entree 30 Pfg.

Eckesey.

Sonntag den 11. September:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Schmalenbach.

Anfang 4 Uhr. 24389

Kaiserstrasse 38. **Wetter a. d. Ruhr** **5 Minuten v. Bahnhof.**

Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.

Feinstes Lokal am Platze. * Herrlicher Garten. Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke. Gute Küche. * Billige Preise. * Freundliche Bedienung.

Variété-Theater „Neue Welt"

Kölnerstraße 3 Hagen am Bahnhof.

Eröffnung der Saison.

Ab 1. Septbr. 23695

Tägl. grosse Vorstellung

Nur erste Kräfte. Stets wechselndes dezentes Familien-Programm. Anfang abends 7 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr. Morgens von 11½ bis 1 Uhr: **Künstler-Matinee.**

Loxbaum.

Sonntag den 11. Sept., im Lokale des Herrn **Wilh. Weber,** große

Ball-Musik.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!

Luftkur- und Pensionshaus

Waldschlösschen

bei Lippstadt.

Zur Nachkur und Erholung sehr zu empfehlen; ruhige geschützte Lage, direkt am Walde, reine, milde Luft, beste Verpflegung, mäßige Preise.

23635 **B. Hoffmann.**

Herdecke.

Restauration „Zum Ruhrtal"

Wwe. Aug. Plümer 13907

hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen. Hübsche, schattige Gartenanlagen. Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Zillertal

bei Herdecke. 12427

Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Atelier

für künstliche Zähne,

Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6

Carl Plaswilm,

Zahntechniker,

Heidenstraße 6, 1. Etage.



Gasthof zum gold. Löwen

J. C. Schäfer

Markt 3.

Als **Spezialität:**

Jeden Tag frischen

Hasenpfeffer und Hasenbraten

u. pikante Seemuscheln

sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**

ff. Ifenbecker hell 23210 **und Münchener Biere.**

Separate Stehbierhalle.

Rolandshöh

bei Haspe

Sommer-Wirtschaft

hält sich empfohlen. 18249

Wirt und Besitzer

Wilh. Romberg.

Erteile gründlichen

Unterricht

im Nähen und Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe. 12350

Frau Heinr. Kunz

Gartenstr. 38.

Wer leiht 5000 Mk.

gegen doppelte Sicherheit und gute Zinsen auf ein Jahr.

Angeb. unter Q 23697 an die Geschft. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik.

Roggenbrot

— sogen. Lipperbrot —

9 Pfd. 1 M.

6¾ Pfd. 75 Pfg.

Nr. 213. Samstag den 10. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von **Tanera.**

(Nachdruck verboten.)

XVIII. Aus der Krim.

Unser Dampfer zog aus Noworassijsk nun in direkt westlicher Richtung nach der Krim. Diese Ueberfahrt, vorbei am Ausfluß des Asowschen Meeres, an der Straße von Kertsch-Jenikale, ist wegen der stoßartigen Winde sehr verrufen. Aber Neptun muß irgendwo anders, vielleicht im Südpolarmeer, beschäftigt gewesen sein, alle Tritonen, Najaden und übrigen Meeresgötter ergaben sich wahrscheinlich in Abwesenheit des Chefs einem göttlichen Dauerschlaf, kurz, auf der Oberfläche herrschte idyllische Ruhe, nur Tümmler trieben neben dem Dampfer ihr munteres Spiel. Bald kam die flache Küste der an der Krim im Osten anhängenden, berglosen und sandigen Halbinsel Kertsch in Sicht. Das war kein besonders fesselnder Anblick, und auf dem Deck sah man die gewöhnlichen Bilder wie auch auf Ozeandampfern. Die Mehrzahl der Passagiere schlief, einige lasen, andere spielten Schach, und im Speisesaale bearbeitete eine Dame keineswegs meisterhaft das Piano. Am Nachmittage tauchten aber die sehr zackigen und romantisch aussehenden Umrisse des Jaila-Gebirges auf, wurden bald deutlicher, und gegen Abend fuhren wir in den sehr guten Hafen von Feodosia ein. Die Stadt liegt amphitheatralisch am Südende der gleichnamigen Bucht und erscheint vom Meer aus malerisch und hübsch. Ich war sehr erstaunt, als ich in einem Phaeton durch die Straßen fuhr und erkannte, daß sie auch im Innern dem äußeren Eindruck entspricht und sogar etwas besitzt, an das ich mich nur noch aus grauer Vergangenheit erinnern konnte, denn in Rußland war mir dafür jeder Begriff verschwunden, nämlich ein regelrechtes Pflaster aus vierseitig behauenen Steinen. Anfangs vermißte ich sogar das in letzter Zeit so gründlich gewohnte Stoßen und Rütteln, aber bald war ich doch froh, wieder einmal auf europäisch-deutsche Art zu fahren. Sehr reizend ist es in Feodosia, daß fast alle Straßen mit Bäumen bepflanzt sind. Ich erstaunte immer mehr, als ich in der Alsiansjaja recht elegante, teilweise sogar großstädtische Kaufläden sah, die nach Sonnenuntergang sogar elektrisch beleuchtet wurden. Nun kam ich an einen schönen öffentlichen Garten und entließ den Wagen. In den in prächtiger Blüte stehenden und herrlich duftenden Anlagen war ein hübscher Monumentalbrunnen, der den Namen „Guter Genius“ führt. Am Ende des Gartens, auf einem freien Platz befand sich eine etwas steife Statue des Kaisers Alexander III. und gegenüber ein reizender arabischer Brunnen, der zu Ehren des berühmten Marinemalers, der auch den Entwurf des Brunnens machte, „Fontäne Aiwasowskij“ heißt. Dicht bei diesem Platz ist eine hochmalerische Erinnerung an frühere Zeiten, der zwar geborstene, aber mit der äußeren Hälfte noch in seiner ganzen Höhe erhaltene genuesische Wachturm. Feodosia, eine alte Griechenkolonie von Milet, wurde im XIII. Jahrhundert von den Genuesen neu gegründet, soll im XIV. Jahrhundert über 100 000 Einwohner gehabt haben, wurde aber 1475 von den Tataren erobert und zerstört. Sein neues Aufblühen verdankt es den Russen, die es seit 1894 zum Handelshafen der Krim gemacht und durch eine Zweigbahn an die Eisenbahn von Moskau nach Sebastopol angeschlossen haben. Neben dem Genuesenturm war ein elegantes Gartenlokal, in dem wiederum eine gute russische Militärkapelle konzertierte. Es waren angenehme Stunden, die ich in dieser jetzt 29 000 Einwohner zählenden Stadt verbringen konnte, und somit war der erste Eindruck, den die Krim auf mich machte, durchaus sympathisch. Wir dampften weiter, es kam die Nacht. Sehr früh am folgenden Morgen stand ich auf dem Deck, um die Einfahrt im Hafen von Jalta zu beobachten. Das hat sich glänzend rentiert, denn der Anblick dieses vornehmsten, aber auch teuersten Badeorts der Krim vom Meer aus, beleuchtet von den ersten Sonnenstrahlen, war ganz entzückend. Jalta hat eine höchst malerische Lage und ist selbst allerliebst gebaut. Amphitheatralisch steigt es an, wird rechts und links von bewaldeten und mit Parks, Gärten und sehr eleganten Datschen (Landhäusern) besetzten Vorbergen flankiert und im Hintergrund von den unten bewaldeten, oben kahlen Steilabfällen des Jailagebirges umrahmt. Davor liegt die dunkelblaue Flut, deren Wogen im Hafen eine hellgrüne Farbe annehmen. Wie ein leuchtender Mittelpunkt erhebt sich in der Nähe der kleinen lutherischen Kirche die ganz neue orthodoxe Alexander Newskij-Kathedrale, deren fünf vergoldete Kuppeln und vergoldeter Glockenturm blendende Strahlen über die ganze Umgebung werfen. Im Innern ist diese Kirche zwar nicht so überladen reich ausgestattet, wie etwa die Kirchen in St. Petersburg und Moskau, aber sie zeigt doch einen großen, sogar vornehm wirkenden Prunk. Ueberall sind in Jalta schöne Gärten und schattige Alleen zwischen den Häusern angelegt, sodaß die Stadt mit Ausnahme am Hafen gar nicht als solche, sondern mehr als eine große und reiche Villenkolonie erscheint. Je mehr ich sie durchwanderte und besonders als ich nach Livadia pilgerte, desto mehr hatte ich den Eindruck, wieder in Funchal auf Madeira zu sein. Geradeso liegen auch dort Stadt und Hafen, in ganz gleicher Weise blicken die Häuser aus Blumen und Blüten hervor, ja sogar die Umgegend scheint dieselbe zu sein. Der Unterschied zwischen beiden ist nur der, daß in Jalta die Häuser und in Funchal die Pflanzen der sonst gleich gearteten Schwester weit überlegen sind. Der Weg nach Livadia ist schön und zeigt ähnlich wie der auf dem Posilipp bei Neapel bei jedem Absatz und bei jeder Wendung ein neues, malerisches Stück südlicher Landschaft. An Neapel und Umgegend wird man in Jalta viel durch die zahlreichen wandernden italienischen Händler erinnert, die ihren Lavaschmuck und die nachgemachten Schildpattwaren hier mit der gleichen liebenswürdigen Unverschämtheit und zu enormen Preisen anbieten und ebenso freundlich zu einem Drittel oder der Hälfte ablassen wie einstens auf der Santa Lucia. Die Anlagen und die Palais der kaiserlichen Familie in Livadia sind eigentlich recht einfach. Davon hatte ich mehr erwartet. Viele Privatleute haben schönere Parks und Landsitze. Sehr elegant ist in Jalta das große Hotel Rossia. Es ist eines der ganz wenigen in Rußland, welches sich in eine Reihe mit den besten Hotels in Europa stellen kann. Das liegt aber daran, wie mir von verschiedenen Seiten erzählt wurde, daß die Besitzer und die oberen Beamten Deutsche sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich der Russe nun einmal zu einer Stelle, welche eine größere Dispositionsfähigkeit verlangt, nicht eignet, daß ihm das richtige Pflichtgefühl abgeht und daß er nicht die nötige Leistungsfähigkeit besitzt. So schmeichelhaft dies für unsere Landsleute aus den baltischen Provinzen auch ist, so muß man es doch im Interesse der Russen bedauern. Die Flora von Jalta ist keine subtropische, sondern die gleiche wie im nördlichen und mittleren Italien. Im hellen Grün der Weinberge, Obstgärten oder Magnolien- und Glycinienbäume stehen als dunkle Schattenstriche sehr viele Zypressen. Aber ich sah in Livadia auch Nadelbäume und deutsche Eichen.

Wiederum erschien die ganze Stadt in reichem Festschmuck, denn heute am 25. Mai russischen Datums (7. Juni bei uns) ist ja der Geburtstag der Kaiserin. Es waren keineswegs die öffentlichen Gebäude am meisten verziert, sondern gerade die Geschäfts- und Privathäuser zeigten die üppigste Beflaggung. Die ganze sich am Hafen entlang ziehende Naberejhnaja sah mit ihren hellen Häusern, den grünen Bäumen und den massenhaften weißblauroten Fahnen famos aus. Ich habe nun durch Zufall das größte russische religiöse Fest (Ostern am 28. März) sowie die drei bedeutendsten politischen Feste mitmachen können (den Geburtstag des Kaisers am 6. Mai, das Krönungsfest am 14. und den Geburtstag der Kaiserin am 25. Mai,) und dabei sah ich die Städte Astrachan, Baku und Jalta festlich geschmückt. Man muß eben Glück haben.

Mein Nachmittag galt zunächst dem erquickenden Ausflug nach Massandra. Es war wirklich eine Erholung, stundenlang auf den schattigen Wegen ruhig im Wagen zu sitzen, ganz allein, und nichts zu tun als zu schauen. Der Park ist ein so großer Anziehungspunkt geworden, nicht weil er besondere Bäume oder eine außergewöhnlich künstliche Anlage hätte, sondern nur, weil er so schön am Bergabhang oberhalb des tiefblauen Meeres liegt, gute, sehr schattige Fahr- und Fußwege hat und weit ausgedehnt ist. Botanisch sind von Interesse einige schöne Araukarien, viel hohe Zypressen und eine lange Rosenallee. Das allerschönste war und blieb aber die Ruhe. Ich bin in dem weiten, nach englischer Art angelegten Park nur vier Equipagen und zwei Fußgängern begegnet. Freilich ist es heuer in Jalta teils wegen des Krieges, teils weil der Sommer immer noch nicht kommen will, jetzt noch unverhältnismäßig still, und die Badeanstalten im Meer sind noch nicht eröffnet. Das hat aber für mich den großen Vorteil, daß ich alles bequemer und viel billiger sehe, als wenn wie in den vergangenen Jahren die Saison schon eröffnet worden wäre.

Am Abend fand eine Illumination der Hauptstraße am Hafen sowie des Hafens selbst zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin statt. Sie war im allgemeinen sehr hübsch, beim Hotel „Rossia“ aber mit elektrischen Lampen so glänzend gemacht, daß sich dieses Gasthaus ersten Ranges damit kühn unseren Illuminationsprunkstücken von Gerson, Herzog, Palasthotel und anderen in Berlin hätte an die Seite stellen können. Auf der nach dem Meer gehenden, großen Gartenterrasse des Hotels fand ein Konzert einer guten Wiener Streichmusik sowie einer Militärkapelle statt, und später wurde ein Feuerwerk abgebrannt, bei dem freilich manches wegen schlechter Vorbereitung mißglückte. Als zum Schluß ein in Flammen erstrahlender Namenszug des kaiserlichen Paares erschien und man dazu die Nationalhymne spielte, erhob sich alles, die Herren nahmen die Hüte ab, und die Offiziere salutierten so lange, bis die Musik geendet hatte. Es ist dies eine schöne, erhebende Sitte, wenn es nicht zu oft geschieht und dadurch ins Lächerliche gezogen wird wie bei den Engländern. Bei diesen erlebte ich es in Indien, daß bei irgend einem lustigen Diner auf einem Schiff oder in einem Hotel jemand die Hymne spielen ließ, und die ganz unbeteiligten Anwesenden mußten Fisch und Braten kalt werden lassen, sich erheben und stehen bleiben, bis die jungen Offiziere sich wieder setzten und ebenso toll weiter kneipten als vorher. Natürlich fügte man sich diesem gesellschaftlichen Zwang nur widerwillig, was keineswegs die Würde der Zeremonie hob. Das war hier bei einer solchen festlichen Gelegenheit eine ganz andere Sache und sah um so würdevoller aus, als auch die einfachen Leute auf der Straße durch Hutabnehmen ihre Teilnahme bezeigten.

Der nächste Morgen war wieder so hell und klar wie nur möglich. Ich erlebte nur die Enttäuschung, daß das Schiff, mit dem ich meine Reise fortsetzen wollte, in erster Linie Frachtdampfer war und keine erste Klasse hatte. Ich mußte mich also trotz des schon gelösten Billetts in die zweite Klasse einschachteln lassen, was auf dem Dampfer „Batum“ nicht sehr angenehm war, da er sich weder in der Bauart noch an Reinlichkeit mit dem „St. Nikolaus“ der letzten Fahrt messen konnte. Wir waren zu vieren in der kleinen Kabine, was sich aber dadurch erträglich machte, daß jeder der Herren auf den anderen möglichst viel Rücksicht nahm. Ueberhaupt lehrt mich meine Reiseerfahrung, daß mir von allen Ausländern der Russe in jeder Art des Reisens der angenehmste Genosse erscheint, weil er am liebenswürdigsten, rücksichtsvollsten und dabei anspruchslosesten ist, wenn man z. B. einmal keine großen Ansprüche machen kann. Ich habe nicht eine einzige unangenehme Szene erlebt, sondern im Gegenteil überall freundlichstes Entgegenkommen und nur höfliche Formen kennen gelernt. Ich weiß aber Länder jenseits des Meeres, wo genau das Gegenteil der Fall ist.

Die Fahrt von Jalta nach Sebastopol gehört zu den schönsten, die man in Europa machen kann. Sie gleicht nicht vollkommen einer Küstenfahrt längs den beiden Rivieras, weil die Südost- und Südküste der Krim doch nicht so reich bevölkert und nicht so üppig bewachsen sind wie jene gesegneten Gefilde Italiens. Auch der Bosporus steht darüber, denn der ist überhaupt der Glanzpunkt aller Seestraßen der alten Welt. Dann aber kommt dieser Teil der Krim. Zahlreiche Villenorte reihen sich aneinander, und alle liegen im saftigen Grün von Eichen und Buchenwäldern, und in den zahlreichen Parks trifft man mächtige Nußbäume, Terebinthen, Pinien, Zypressen, Granat-, Maulbeer- und Feigenbäume. Große Weinberge unterbrechen die Wälder und Parks und wirkten heute bei der trefflichen Beleuchtung wie sorgsam eingestreute Lichtflächen in dem dunkelgrünen Grundton. Außer den kleineren Landhäusern sieht man vom Dampfer aus, der dicht an der Küste entlang zieht, manches schöne Schloß. Livadia, der kaiserliche Sommersitz, gehört, wie ich schon erwähnte, zu den kleineren. Dagegen macht Dulber, ein im maurischen Stil erbauter Sommersitz eines Großfürsten, einen bedeutenden Eindruck. Reizend liegt das Städtchen Alupka, wild romantisch hängt Ai Todor, das Schwalbennest, auf einer schroffen Felsenspitze, und so könnte ich noch zahlreiche Landaufenthalte von solchen Leuten erwähnen, deren Geldbeutel tüchtige Aderlässe vertragen können. Noch interessanter als solche künstliche Verschönerungen wirken die schroffen und grotesken Felsen. Beim Kap Laspi, bei der Wand des Domus Aran und in der denkwürdigen Bucht von Balaktawa, deren Namen in meiner Jugend jedem Kinde ebenso bekannt waren, wie Sebastopol und Inkermann, sind Partien, welche mit den Felsen von Paläokastrizza auf Korfu, ja sogar mit jenen um Capri wetteifern können. Leider ist der obere Teil des Jailagebirges kahl. Beim Kloster von St. Georges hört der interessante Teil der Küste auf, und es beginnt das öde, flache Land, in das die Bucht von Sebastopol einschneidet.

Ich war sehr froh, daß mir Fortuna die interessantere Fahrt erlaubte. Der Dampfer bog um das Kap Chersonessij nach Sebastopol. Das erste Zeichen, daß wir uns der Hauptfestung und wichtigsten Flottenstation am Schwarzen Meere näherten, war der Anblick eines Panzerkreuzers und einiger Torpedoboote, welche Schießübungen vornahmen. Nun erschienen ein großes Kloster mit der Wladimir-Kathedrale da, wo einst die alte Stadt Chersones stand, und hierauf Sebastopol selbst. Schon von fern konnte man sehen, daß es eine ganz neue und sehr elegante Mittelstadt ist, deren Lage vorzüglich wäre, wenn sie nur eine etwas schönere und fruchtbarere Umgebung hätte. Sie zählt 51,000 Einwohner. Wir bogen in die innere Bucht. Ein Reisekollege, Zivilist, machte auf die aus früherer Zeit stammenden gemauerten Batterien mit den vielen, in zwei Stockwerken liegenden Kanonenschießscharten aufmerksam und meinte stolz: „Die lassen niemand herein.“ Es sind veraltete, beinahe wertlose Schaustücke. Aber mein militärisches Auge entdecke andere Werke. Die sahen ernst, sehr würdig sehr zeitgemäß aus. Sie näher zu beschreiben ist nicht meine Sache. In solchen Dingen hält ein guter Soldat sich im Interesse des befreundeten Kameraden ebenso wie beim Gespräch über Damen an den alten Satz: „Diskretion ist Ehrensache.“

Die innere sogenannte Südbucht bot einen prächtigen Anblick. Da lag in stattlicher Reihe die Schwarzmeer-Flotte der Russen. Alle diese Seeburgen und die kleinen Torpedos sahen famos aus und zwischen ihnen herrschte ein ungemein bewegtes Leben von Dampfpinassen und Beiboten aller Art. Wir leaten an der Landungsbrücke fest. Durch ein Tor in altgriechischem Stil schritt ich auf einen schönen Platz mit grünen Anlagen, den stattliche Gebäude umgaben. Das dort stehende Denkmal des Admirals Nachimow ist gut, aber etwas stark realistisch. Die russische Mütze auf dem Kopf macht sich nicht künstlerisch. Eine Rundfahrt durch die Stadt zeigte mir zahlreiche hohe, neue, elegante Häuser, sehr hübsche Läden und stolze öffentliche Bauten. Die hoch gelegene Peter Paul-Kathedrale ist eine genaue Nachbildung des altdorischen Theseus-Tempels in Athen. Schön, und zwar innen und außen, ist die Wladimir-Kathedrale, in der die aus dem Krimkrieg bekannten Admirale beerdigt sind. Ich kam nach dem sogenannten historischen Boulevard, und der Malachom-Kurgan lag vor mir. Eine Flut von Erinnerungen stieg in mir auf. Wie oft hatten wir als Knaben „die Erstürmung des Malakowp“, wie er damals genannt wurde, gespielt und uns dabei fürchterlich verhauen, und wie schwelgte ich als Kriegsakademiker in den Studien dieses kühnen Angriffs und dieser heldenhaften, todesmutigen Verteidigung. Klar sah ich die Gestalten Todtlebens, Gortschakows, Pelissiers, Mac Mahons und anderer vor mir und machte im Geist Sturm und Verteidigung nochmals durch. In solchen geschichtlichen Erinnerungen auf dem Platz selbst liegt für einen Soldaten eine wahre Wonne.

Zurück in die Stadt! Welch hübsche Häuser, wie schön und ergreifend das Museum der Verteidigung! Nur eines hat mich sehr geschmerzt, daß ich nämlich keine Zeit hatte, hinaus zu fahren auf die Schlachtfelder von Balaklawa und Inkermann und auf die großen Friedhöfe, in denen die heldenhaften Kämpfer der Jahre 1854 und 1855 ihre Ehrenplätze gefunden haben. Allein auf dem russischen Friedhof liegen 127,000 Gefallene.

Der Dampfer fuhr abends 5 Uhr weiter. Die Küste war und blieb öde. Bei Dunkelheit lagen wir eine Stunde auf der Reede, von Eupatoria sahen Schiffe, Lichter und hörten Musik. Dann ging es weiter auf das freie Meer, es kamen die Nacht, der Morgen; allmählich erschien wieder Land, und mittags 1 Uhr kamen wir in Odessa an.

Das Storch-Orakel.

Humoreske von **Hans von Sellin.**

(Nachdruck verboten.)

„Haben Sie gehört —?“
„Es ist wohl nicht möglich!“
„Kinder, wie ist das denkbar!“
„Unglaublich!
„Nee sowas —!“
„Jetzt schlägt's dreizehn — und ein toter Matjeshering geht spuken!“

Alle diese Ausrufe klangen gedämpft aus jener lauschigen Ecke, welche die jüngeren Offiziere des Jäger-Bataillons im „Goldenen Lamm“ nach dem Vormittagsdienst auf ein Stündchen zu frequentieren pflegten. In dieser Ecke wurde der Lauf der Welt einer ersten, zumeist mißbilligenden Kritik unterzogen und die Weisheit der Vorgesetzten in das Gegenteil umgedeutet.

Wenn du des Dienstes Unverstand
Mit Andacht willst genießen,
So setze dich ins „Goldene Lamm“
Und bauche mit den Füßen.

Angesichts der Tatsache aber, welche soeben zur Erörterung stand, war die behaglich resignierende Philosophie dieses Wahrspruchs außer Kraft gesetzt. Jeder wunderte sich, jeder staunte und zerbrach sich den Kopf: — wie — war — es — möglich, daß der Oberleutnant Gwendolin Ewerstorff Hauptmann geworden war!

Gwendolin Ewerstorff . . . !

Was Geschichte und Sage von den drolligen Taten Till Eulenspiegels berichten, ist nur ein schwacher Abglanz dessen, was Gwendolin Ewerstorff sich als Offizier geleistet. Und das nicht etwa mit schalkhaftem Vorbedacht, sondern gänzlich unabsichtlich. Er war weder ein militärisches Talent, noch ein soldatischer Charakter. Dafür aber war er fürchterlich abergläubisch und ein seelenguter Kerl, der wundervoll schießen konnte. Sonst aber nichts. Garnichts. Er konnte keine drei Mann über einen Rinnstein führen — und wenn es gar vier waren, so fielen zwei in die Gosse und der Rest kam ihm abhanden.

Daß man ihn noch nicht abgejagt, war eins jener Naturwunder, vor denen der Mensch staunend mit gefalteten Händen und offenem Munde steht. Wenn eine Katze aus einem Fenster des vierten Stockwerks fällt, sich unterwegs achtzehn Mal überschlägt, unten aber doch auf die Beine kommt und munter davon rennt, so ist das nichts Besonderes. Solch ein Tier hat eine zähe Natur und kann einen gehörigen Puff vertragen. Wenn aber ein Oberleutnant, der seit Jahr und Tag schon mit einem Beine in einem steifen schwarzen Filzhute steht und von Rechtswegen längst Wein verkaufen oder Hagelversicherungen abschließen müßte — wenn ein solcher Mensch plötzlich den zweiten Stern auf die Epaulettes kriegt und Hauptmann wird, dann —, — dann schlägt's eben dreizehn und ein —, nein zwei tote Matjeshäringe gehen spuken.

Schließlich mußte man sich im Bataillon mit diesem Miraculum abfinden.

Bereits am nächsten Tage zog Hauptmann Gwendolin Ewerstorff vor der Königlichen Zweiten seine Plempe und brach in den veralteten Kriegsruf aus: „Die Kompagnie hört auf mein Kommando!“

Im Anschluß daran hielt er eine längere Ansprache, in welcher er den Tüchtigen und Strebsamen den Sonnensegen seiner Huld, den Drückebergern aber und Säumigen alle Strafen der Hölle in Aussicht stellte. Namentlich in letzterer Hinsicht tat er ein übriges. Er wußte sehr wohl, wie es mit seiner Autorität bestellt war, und deshalb verbarg er sein gutes Herz unter einer Flut der gefährlichsten Drohungen: Wer nicht seine Pflicht tue, der werde geschliffen, daß ihm die Tränen durch die Stiebel sickern, und wer sich sonst was zu schulden kommen lasse, dem würde auf den Hut geschlagen werden, bis er Plattfüße bekomme.

Damit entließ der Herr Hauptmann seine Kompagnie, winkte dem Oberleutnant von Merkfeld, seinem Duzfreunde, den er im Avancement um eine starke Nasenlänge überflügelt, und schwenkte mit dem tiefsinnig dreinschauenden nunmehrigen Untergebenen vom Kasernenhof nach dem Städtchen ab. Endlich bohrte der neue Hauptmann dem Oberleutnant die Faust in die kurzen Rippen.

„Na — wie war's?“ fragte er mit einer Aufgekratztheit, die sich nicht sehr natürlich machte.

„Es war wunderschön, Gwendolin,“ erwiderte Merkfeld dumpf.

„Nicht wahr? Jetzt, wo es wirklich darauf ankommt, werde ich schon zeigen, was ich kann. Du sollst Deine Freude daran haben. Bis jetzt war ja nur alles Spielkram. Wenn man eine gewisse Selbständigkeit und Verantwortlichkeit hat, kommen die Talente ganz von selbst. Außerdem beginnt dieser neue Lebensabschnitt unter den denkbar günstigsten Auspizien —“

„Wieso. Hast Du Dir aus dem Kaffeesatz wahrsagen lassen?“

„Das nicht. Aber ich erhielt die Beförderung am Mittwoch, den 15. Bekanntlich der glücklichste Tag des Monats. Heute, wo ich die Kompagnie übernommen habe, ist Montag, der beste und verheißungsvollste Tag der Woche — außerdem mein Namenstag.“

„Namenstag? Gibt's denn auch einen heiligen Gwendolin?“

„Allerdings,“ erwiderte der Hauptmann etwas pikiert. „Sag mal, Merkfeld — ich finde, Du bist gereizt — —“

„Durchaus nicht. Ich bin nur nachdenklich. Ein Kind ohne Kopp bleibt ein Krüppel zeitlebens —“

„Was heißt das —!“

„Das ist ein tiefsinniger Spruch, Gwendolin, und besagt ungefähr folgendes: Ein Mensch, dem es am Notwendigsten fehlt, an der Hauptsache sozusagen, der wird es nie zu etwas bringen. Beim Kommiß sind die unerläßlichsten Notwendigkeiten ein wenig Glück und viel Protektion. Da mir beides abgeht, sehe ich mich in der Lage des besagten Kindes. Aber nichtsdestoweniger — — ich gratuliere Dir hiermit auch zu Deinem Namenstage. Möge der Himmel Dir Deine großen Kartoffeln — nicht prügeln auf offener Straße, Gwendolin; vergiß nicht, daß Du Hauptmann und mein Vorgesetzter bist! — möge der Himmel Dir Deinen Dusel und den freundlichen alten Herrn erhalten, der eine geborene Ewerstorff zur Frau hat und als Brigadier seine schützende Hand über Deinem Haupte hält. Aber grade nach dieser Richtung hin, Gwendolin, graut mir vor der Götter Neide. Ist es Dir bekannt, daß Dein Oheim-General Exzellenz geworden ist und an die Ostgrenze versetzt wird?“

„Red' keinen Unsinn, Merkfeld!“

„Tatsache. Wirst die Nachricht zu Hause wohl vorfinden. An seiner Stelle ist Oberst Reicher Brigadier geworden.“

„Reicher —?“ hauchte der Hauptmann entsetzt.

„Ganz recht. Derselbe, der Dir mal vor versammeltem Kriegsvolke zu verstehen gegeben hat, daß es doch so viele andere anständige Beschäftigungen gäbe — weshalb Du Dich denn grade darauf kapriziertest, preußische Soldaten durch Deine Kommandos irrsinnig zu machen. Aber trotzdem, Gwendolin — Du brauchst nicht gleich so bedeppt zu sein. Es kann ja doch auch gut gehen, nicht wahr? Da Du so viel, viel auf Vorbedeutungen gibst, würde ich mal das Storchorakel befragen — —“

„Was für'n Dings?“

„Kennst Du auch wieder nicht. Ein Zeichen, wie wenig Du Dich um die inneren Angelegenheiten des Bataillons bekümmerst. Siehst Du das alte Stadttor da vor uns?“

„Hm —“

„Und was ist da drauf?“

„Ein Storchnest.“

„Na also. Wie Du an den weißgrauen Streifen und Flecken sehen kannst, halten diese, sonst sehr nützlichen Vögel die Mauer und die Torpassage nicht sehr sauber. Sie haben eine gesegnete Verdauung. Und jetzt, nachdem auch die Jungen bereits in erfreulicher Weise mittun, ist der Betrieb ein besonders lebhafter. Schau — eben wieder! Im Bataillon besteht der durch viele Einzelfälle begründete Glaube, daß derjenige, welchem die Störche beim Passieren des Tores etwas mitteilen, an dem nämlichen Tage auch dienstlich was auf den Hut bekommt.“

„So'n Unsinn!“

„Nein, nein, das hat sich noch immer bewahrheitet. Als Lenschow vorgestern die drei Tage „Schmücke dein Heim“ erhielt, hatten ihm die Störche morgens eine mächtige Kokarde auf die Mütze gesetzt; und genau an dem Tage, an welchem Hauptmann Rammin den blauen Brief bekam — — erlaube mal — wo willst Du denn hin, Gwendolin?“

„Wir können ja auch links herum durch die Schwedenstraße in die Stadt gehen . . .“

— — — — — — — — — — — —

Die Anwesenheit des neuen Brigadiers war durch eine Parade auf dem Marktplatze des Städtchens festlich begangen worden. Was die zweite Kompagnie bei dieser Gelegenheit geleistet, war so absonderlich gewesen, daß der Herr General nur mit äußerster Selbstbeherrschung zwei Tobsuchtsanfälle und eine Ohnmacht hatte überwinden können.

Als die Truppen mit klingendem Spiel in die Kaserne abrückten, begleitete sie der Herr General bis zu dem alten Stadttore. Hier faßte er Posto, um die Heerscharen noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen. Die erste Kompagnie war bereits durchs Tor marschiert — als die zweite kommen sollte, traute er seinen Pupillen nicht. Der Herr Hauptmann von der Zweiten zögerte sichtlich . . .

„Herrr,“ heulte ihm der General entgegen, „haben Sie zu allem etwa auch noch Platzangst!?“

Natürlich mußte sich der Hauptmann nun sehr beeilen. Er warf noch einen mißtrauischen Blick zu den

Störchen hinauf und — backs — — saß ihm das Orakel im linken Auge.

Es hatte recht behalten. Denn vierzehn Tage später kaufte sich Gwendolin Ewerstorff jenen steifen schwarzen Filzhut, in welchem er mit einem Bein seit langem schon gestanden.

Luding und Wising in Paris.

Humoreske von **Rudolf Böhm.**

(Nachdruck verboten.)

Der Beruf eines Pferdehändlers mag ja an sich ganz nett sein — meine Schwärmerei wäre er nicht. Aber wir können nicht alle als Millionäre auf die Welt kommen und wenn ein Beruf noch immer so seinen Mann nährt — mitunter auch noch die Frau dazu —, wie der eines Pferdehändlers, so mag der, der ihn ausübt, zufrieden sein mit ihm, mit sich und der Welt. Luding Lehmkuhl (Ludwig) und seine Frau Wising (Luise) hatten sich diesem Beruf mit aller Hingebung gewidmet, deren sie fähig waren. Während Luding, manchmal auch Vadding tituliert — das kam aber nur in zärtlichen Augenblicken vor und die waren selten — dem Geschäft auf dem Lande nachging, besorgte Wising die Ackerwirtschaft in Penzlin, diesem reizenden uralten kleinen Städtchen in der Mecklenburger Seenplatte mit der noch viel reizenderen Umgebung. Hier herrscht noch Wohlstand. Große Güter liegen hier in schattigem Grün und ihre Magnaten boten Luding Lehmkuhl ein reiches Arbeitsfeld. So waren denn erst die Strümpfe des Ehepaares mit harten Talern gefüllt worden, dann kamen Goldstücke an die Reihe, als die Taler anfingen knapp zu werden, und schließlich hatten sich beide auch mit den blauen und braunen Papierlappen befreundet, was allerdings zunächst etwas schwer gehalten hatte. Kinder hatten sie nicht, wollten sie auch nicht, denn sie hatten zu viel zu tun, und als sie dann doch noch welche genommen hätten, hatten sie schon den Anschluß verpaßt.

Der Name Lehmkuhl sollte somit von der Erde verschwinden. Schade um ihn, seit Generationen hatte er die Familie geleitet. Aber Luding war das ganz gleich, zu ändern war doch nichts daran. Außerdem war ihm sein Name schon seit langer Zeit abhanden gekommen. Wenn er nicht einmal einen Brief bekam — und das war in den letzten beiden Jahren nur einmal der Fall gewesen — wurde er an den Namen gar nicht erinnert. Jedermann nannte ihn Luding, für Schreiben und Lesen war er nicht, mündlich ließ sich ja alles besser abmachen, noch dazu wenn man so schön glatt reden konnte, wie einem der Schnabel gewachsen war. Und jetzt mußte ihm gerade Graf Hahn-Basedow einen Brief schreiben und ihn auffordern, hinzukommen und zu sehen, ob er nicht seinen Viererzug verkaufen könne. Mit dem Grafen verkehrte Luding trotz dessen großer Liebenswürdigkeit nicht gern, er konnte mit dem Hochdeutschen nicht so mit und fühlte sich immer sehr beengt. Aber was half da alles. Luding mußte hin. Das Geschäft kam auch rasch zustande und schon wollte Luding sich drücken, als der Graf, dem die Scheu seines Gastes wohl heimliches Vergnügen bereitete, ihn noch zum Frühstück einlud. Unter dem Einfluß des guten Tropfens legte sich dann auch Ludings Befangenheit und beide unterhielten sich recht gut. Plötzlich fragte der Graf: „Sagen Sie mal, Herr Lehmkuhl, für wen arbeiten Sie denn eigentlich noch? Sie sind doch jetzt auch stark in den Fünfzigern, haben Ihr Teil geschafft und könnten doch jetzt auch einmal das Leben ein bißchen genießen! Sie haben doch keine Kinder, brauchen sich um niemand zu kümmern und hocken da in ihrem Penzlin, wo Sie sich doch eben so gut mal die Welt ansehen könnten. Fahren Sie doch mal mit Ihrer Frau in die Welt hinaus, nach Berlin, nach Italien oder vielleicht gar einmal nach Paris. Wenn Sie es schon nicht können, wer soll es denn können?“ Luding war zunächst wie vor den Kopf geschlagen. Aber recht hatte der Graf eigentlich, für wen rackerte er sich denn ab? Und Wising konnte bei ihrer Korpulenz ein bißchen Abwechslung auch nicht schaden. Die Sache gab jedenfalls zu denken.

Kurz und gut, Wising war ebenfalls einverstanden und wie ein Lauffeuer verbreitete sich nach zwei Tagen in Penzlin die Mär: „Luding un Wising führ'n nah Paris!“ Nun ging es an ein Einpacken und Wiederauspacken. Wising ließ sich zwei neue „Schwarzseidene“ machen, Luding sogar einen Frack. Auch neue Leinenwäsche wurde gekauft. Vor allem dachte man nach guter alter Väter Sitte daran, daß man dem Magen dauernd etwas bieten müsse. Und so wanderten denn diverse Schinken und Würste mit hinein in den Reisekorb. Auch ein paar Pullen guter Rotspon und echter Langhals (mecklenburgischer Branntwein) — die Sorte, die Luding schon seit Jahren von „Koopmann“ Reiner kaufte — sollten mit und endlich, von halb Penzlin zum Bahnhof geleitet, zogen Luding und Wising in die Ferne, zwei Kinder, die zum ersten Mal auf die Reise gehen.

Bis Neubrandenburg ging alles gut. Hier wurde es mit der Umsteigerei allerdings schon etwas schwierig, aber schließlich klappte es auch da. Durch Berlin kamen sie mit Hülfe einer Droschke schnell hindurch, ohne sich aufzuhalten, und langten auch ohne weitere Fährlichkeit in Wiesbaden an, wo, wie Wising gehört hatte, die feinen Leute baden sollten. Wiesbaden hätte ihnen ja an sich ganz gut gefallen, aber es war alles so furchtbar fein und genierlich. Die Kellner behandelten sie immer so von oben herab und an die Table d'hote des Hotels trauten sie sich kaum heran. Endlich kamen sie auf den Einfall, ihre Schinken- und Wurstvorräte oben in ihrem Zimmer zu vertilgen und so lebten sie dort die zwei Tage, die Wising brauchte, um sich von der bisherigen Reise zu erholen, ganz vergnügt. Endlich war Wising so weit, daß man an die Weiterreise denken konnte. Man fuhr mit dem Orient-Expreß und konnte schon am Nachmittag in Paris sein. Bis zur Grenze ging auch alles noch glatt. Aber hier kamen sehr unangenehme Mißhelligkeiten vor. Der französische Zollbeamte, der übrigens sehr gut deutsch sprach, verlangte für die Einführung der Schinken und Würste sowie des Weines soviel Zoll, daß Luding dafür bei sich zu Hause das Zehnfache hätte kaufen können. Der Beamte ließ sich eben angesichts der starken Vorräte nicht davon überzeugen, daß alles lediglich für den Alleingebrauch der beiden Leutchen bestimmt sein sollte. Seinem glatt gestrichenen Magen mußte das allerdings zweifelhaft erscheinen. Er wußte ja auch nicht im entferntesten, welch liebevoller Pflege es bedarf, wenn ein Bäuchlein die saftige Rundung annehmen soll, wie das bei Luding und Wising der Fall war. Kurz, nach langem Lamentieren entschlossen sich beide, den Koffer auf der Station zurückzulassen, obwohl sie überzeugt waren, damit den besten Teil ihres Ich geopfert zu haben. Sie wollten die Reise nach Paris eben entsprechend abkürzen. Sie ganz aufgeben, wie Wising erst zaghaft befürwortet hatte, traute sich Luding nicht, einmal waren die Billetts doch bezahlt, zweitens aber fürchtete er üble Nachrede.

So ging denn die Reise weiter, bis Paris erreicht war. Auf dem Bahnhofe herrschte ein fürchterliches Getümmel. Jetzt galt es zunächst ein Hotel zu finden. Luding wandte sich an einen Herrn mit einem Blechschilde am Kopfe. Dieser antwortete mit einer Fülle von Worten. Bloß Luding verstand sie nicht, der Gedanke, daß man hier französisch spreche, war ihm vorher noch gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen. Eine Frage an einen zweiten Herrn hatte das gleiche Ergebnis. Ratlos sahen sich Luding und Wising an. Da erblickte Wising durch die Scheiben des Bahnhofsgebäudes die gedeckten Tische des Wartesaales und bald waren beide dort angelangt, um ihren nach der langen Fahrt ermüdeten und der gewohnten Schinkenkost entbehrenden Magen wieder etwas aufzufrischen. Mit dem Kellner war insofern eine schwache Verständigung möglich, als er den Unterschied der Geschlechter beider durch die Anrede „Herr“ und „Frau“ deutlich machen konnte. Das waren aber auch seine einzigen Sprachkenntnisse. Gleichwohl entströmten lavagleich die Worte seinen Lippen, sodaß Luding und Wising ganz ängstlich aneinander krochen. Von der Speisekarte verstanden sie ebenfalls kein Wort. Schließlich tippte Luding aufs Geratewohl mit dem Finger auf eine Speise. Der Kellner brachte eingemachte Ananas. Das war natürlich nichts für einen mecklenburgischen Magen. Jetzt tippte Wising dicht darunter. Der Kellner brachte malitiös lächelnd Senfgurken. Das war nun schon gar nichts. Jetzt dachte Luding, es sei wohl praktischer, die Speisekarte einmal umzudrehen, er tippte wieder, aber war er bisher konsequent bei den Kompots geblieben, so war er nun zwischen die Schnäpse geraten. Inzwischen sammelten sich mehrere Kellner an und amüsierten sich königlich über das eigenartige Diner, was sich die beiden Leutchen zusammenstellten. Dadurch wurden die beiden noch ängstlicher gemacht. Plötzlich stieß Wising einen leisen Schrei aus. Sie hatte einen Automaten entdeckt, genau so wie er in Penzlin im Schützenhaus stand. Natürlich stürzte sie auf ihn zu, aber o Schreck! Für diesen Automaten paßte ihr guter deutscher Groschen nicht. Jetzt eilte aber ein Kellner heran, lamentierte eine ganze Weile und als Wising ihm treuherzig erzählte, daß sie Schokolade wünsche, kapierte er doch soviel, daß er schleunigst zwei Tassen brachte, das erste, aber auch das einzige Warme, was beide in Paris genießen sollten. Als sich nun gar bei der Bezahlung wüstes Gezänk erhob, der Kellner wollte zunächst das deutsche Geld nicht nehmen, nahm nachher aber mit Vergnügen ein Zwanzigmarkstück an, ohne natürlich zu wechseln, ging das denn doch Luding stark gegen den Strich. Erst muß man sitzen, kriegt nichts zu essen, dann muß man dafür noch 20 Mark bezahlen. Das war ja doch ein ganz niederträchtiges Land, dieses Frankreich! Der bloße Gedanke, daß dies hier nun Tage lang so weiter gehen sollte, bloß solchen süßen und saueren Kram mit Schnaps und Schokolade heruntergespült — nein, das hielt sein guter alter mecklenburgischer Magen nicht aus. Das würde eine Rebellion geben. Sein schöner Schinken mußte draußen bleiben, weil der Unverstand der Franzosen ihn nicht ins Land ließ. Ne, da spielte er nicht mehr mit, mochten die Franzosen ihre Kost allein verzehren. Wising beschäftigten ähnliche Gedanken. Da sahen Luding und Wising sich wie zufällig in die Augen. Endlich flüsterte Wising: „Hatt'st Du nich 'n Retourbillett nahmen?“ „Ja,“ meinte Luding halb fragend. „Willn wi denn nich lewer glik retour führ'n, mi gefällt dat hier gor nich, hier kriegt 'n jo nix to eten!“ „Ja, Wising, wenn Du meenst!“

Nach einer Stunde fuhren beide wieder der Grenze zu, im Vorgefühle auf den Genuß des Schinkens schwelgend, der ihrer an der Grenze harrte. So endete Ludings und Wisings Pariser Reise auf dem dortigen Ostbahnhofe. Noch heute aber lautet ihre Kritik über Frankreich, Paris und die Franzosen ebenso einfach wie vernichtend: „Dor kriegt 'n jo nix to eten!“

Großpapa.

Novellette von **A. Berg.**

(Nachdruck verboten.)

„Der Herr Baron zu sprechen?“

Der alte Kammerdiener zuckte die Schultern und antwortete: „Ich fürchte, der Herr Baron wird sich nicht stören lassen wollen, indessen will ich es doch versuchen. Wen darf ich melden?“

„Sagen Sie nur, es sei ein alter Kamerad da,“ entgegnete der alte Herr.

Schweigend entfernte sich der Diener, kam aber schon im nächsten Augenblick zurück, öffnete die andere Tür und sagte: „Der Herr Baron lassen bitten.“

Lächelnd, siegessicher trat der Gast ein.

„Guten Tag, Brenkendorff!“ rief er dem Baron zu und streckte ihm beide Hände hin.

„Oh! eh! mein lieber, alter Salten! Na, das ist aber eine Ueberraschung. Komm näher mein Kerlchen! Na, wie geht's denn? Du siehst ja förmlich strahlend aus!“

„Und Du nicht minder! Donnerwetter, Du bist ja in großer Toilette! Da störe ich wohl, was?“

Baron Brenkendorff lächelte befriedigt. „Du störst nicht, lieber Freund, Du kamst just zur rechten Zeit, denn wie Du siehst, bin ich eben mit meiner Toilette fertig geworden; allerdings kann ich Dir nur eine halbe Stunde schenken, die aber soll Dir auch ganz allein gehören.“ Er schellte dann nach dem Diener und ließ Wein bringen. „So, und jetzt setz' Dich hierher und erzähl', wie es Dir ergangen ist in den fünf Jahren, denn erlebt hast Du doch sicher viel Interessantes.“

Baron Salten setzte sich und sagte mit einem Anflug leichter Wehmut: „In unsern Jahren erlebt man nichts mehr, wenigstens nichts Interessantes!“

„Oho! darüber denke ich denn doch ein wenig anders, mein lieber Kamerad.“

„Täuschen wir uns nicht, Brenkendorff, wenn man wie wir demnächst in die Sechzig einrückt, dann hört die Zeit der Ueberraschungen auf. Jung sein, heißt Einfluß ausüben; wir aber werden zu den guten alten Freunden gezählt, denen die Frauen ihre kleinen Geheimnisse anvertrauen; und das ist immer verdächtig, denn es besagt, daß man uns als Liebhaber nicht mehr für voll ansieht.“

Brenkendorff zog die Stirn in leichte Falten, ihm wurde es ein wenig unbehaglich, und mit leise erzitternder Stimme entgegnete er: „Du hast ja im großen und ganzen nicht so unrecht, aber es gibt doch wohl auch Ausnahmen.“

Erstaunt und heiter sah ihn der Freund an. „Bist Du eine solche Ausnahme?“ fragte er belustigt. „Wenigstens bilde ich es mir ein,“ rief der Hausherr und im Ton seiner Stimme klang es leicht gereizt, als ob er sich verletzt fühlte.

„Ja, jetzt sage mir um Gotteswillen, was ich von Dir sagen soll!“ lachte Salten laut auf. „Hast Du denn Deine Jugend nicht ebenso ausgekostet, wie ich es getan habe?“

„Gewiß habe ich das!“

„Nun also! Wer sein Leben in der Jugend genossen hat, der kann auch getrost anfangen, alt zu werden, wenn die Zeit dazu da ist.“

„Aber meine Zeit ist eben noch nicht da! Ich fühle mich durchaus nicht alt! Und hast Du nicht eben selber gesagt, ich sähe vortrefflich aus?“

„Gewiß habe ich das gesagt! Und für Dein Alter siehst Du auch sehr gut aus. Das alles aber macht Dich nicht jünger als Du in Wirklichkeit bist.“

„Ach was! Man ist nur so alt, als man sich fühlt, und ich fühle, daß ich noch zu schade bin, zum alten Eisen geworfen zu werden!“

Beide sahen sich einen Augenblick prüfend an. Dann meinte Salten, ernst und wohlmeinend: „Lieber Brenkendorff, wenn mich nicht alles täuscht, bin ich gerade zur rechten Zeit gekommen, denn ich fürchte, Du bist auf dem besten Wege, eine unüberlegte —“

Hier unterbrach ihn der andere: „Lieber Karl, bitte, keine Moralpauke! Das war von jeher Deine Schwäche. Ich habe alles wohl überlegt und mein Entschluß steht fest.“

„Du willst Dich noch einmal verheiraten?“

„Das will ich!“

„Und darf ich erfahren, wer die Auserwählte Deines Herzens ist?“

„Jutta von Wildenfels ist es.“

„Die Tochter des alten Generalmajors?“

„Ganz recht.“

„Aber das Fräulein kann doch höchstens zwanzig oder einundzwanzig sein.“

„Stimmt! sie ist einundzwanzig.“

„Und Du wirst sechzig.“

„Sehr taktvoll bist Du nicht, lieber Karl.“

„Aber offen und ehrlich, weil ich es gut meine mit Dir! — In zehn Jahren bist Du ein Greis und Deine Frau wäre dann in ihrem besten Alter. Hast Du daran auch gedacht?“

Brenkendorff wollte eine kurze Antwort geben, denn er war gereizt, aber er besann sich, daß er sich nicht ärgern dürfe, damit ihm seine gute Laune für die Brautwerbung, die er jetzt vorhatte, nicht verdorben würde, und deshalb spielte er den heiteren Weltmann, indem er lächelnd entgegnete:

„Was Du da sagtest, lieber Freund, ist alles ganz gut, aber es paßt für den Durchschnittsmenschen; so einer bin ich nicht.“

Salten zuckte die Schultern und sagte leichthin: „Wenn Du auf den wohlgemeinten Rat eines Freundes nichts gibst — gut, dann tu, was Du willst.“

„Und das kannst Du auch, lieber Freund,“ rief Brenkendorff nun voll Enthusiasmus, „denn Du ahnst ja nicht, wie ich über beide Ohren verliebt bin!“

„Nun sag' mir eines noch — wird denn Deine Liebe auch wirklich erwidert?“

„Aber gewiß, mein Bester! Jutta ist so lieb und herzig zu mir, daß ich ein Herz von Stein haben müßte, um nicht weich zu werden!“

Salten schüttelte bedächtig den Kopf: „Und was sagt Dein Sohn Egon dazu?“

„Er wird sich mit der Tatsachen abfinden müssen.“

„Er bekommt eine Mutter, die jünger ist als er.“

„Aber ich hänge doch nicht von meinem Sohn ab.“

Wiederum zuckte Salten die Schultern: „Dann kann ich nur meinen Glückwunsch wiederholen.“

Sie füllten die Gläser, stießen an und tranken auf eine hoffnungsfrohe Zukunft.

Da wurde geklopft, dann trat der alte Diener ein und präsentierte eine Depesche.

„Was ist denn das nun schon wieder?“ Brenkendorff bekam ein leises Unbehagen. Und mit zitternder Hand griff er nach dem Telegramm, riß es auf und durchflog den Inhalt.

Im nächsten Augenblick ließ er das Papier sinken, preßte die Zähne zusammen und blickte starr vor sich hin, mit einem Schlage war alles vernichtet! Dann knüllte er das Papier zusammen, warf es in den Papierkorb, stand auf und ging erregt auf und ab.

Endlich fiel Brenkendorff in einen Sessel und preßte die Hände aufs Gesicht.

Da nahm Salten das Papier auf, glättete es und las: „Triumph Großpapa! Der Stammhalter ist angekommen; alles wohl. Egon.“ —

Endlich steht Salten auf und geht zu dem Freund. Er berührt ganz leise dessen Schulter und sagt mit lieber, weicher Stimme: „Glaub' nur, lieber Freund, es ist besser so, dies Telegramm kommt wie durch eine Fügung des Himmels; es bewahrt Dich und Euch alle vor so manchen herben Enttäuschungen.“

Und Brenkendorff schwieg. Aber er fühlte es, daß der Freund recht hatte. Jetzt eben erst war er aufgeweckt durch diese Depesche — solange war er blind in glücklichem Taumel untergegangen — nun aber war mit einemmale der Schleier von allem heruntergerissen — jetzt fühlte er es, daß er ein alter Mann war. Und nun versank mit einem Schlage das ganze stolze Gebäude seiner Hoffnungen. Jetzt hatte er keinen Mut mehr zu seinem Vorhaben.

Ein zwanzigjähriges Mädchen und ein Großpapa, welch' ein lächerliches Unterfangen. — Nein, nein! Jetzt war alles aus! Das fühlte er nun klar und deutlich — grau und trostlos lag die Zukunft vor ihm, und nur ganz in der Ferne dämmerte ein Sonnenscheinchen auf, und das war die Freude, daß nun ein Stammhalter da war!

Nr. 52, 31./8. 98.

Erzählung von **Roderich Steinhausen.**

(Nachdruck verboten.)

Mein guter Freund Fröhlich und ich, wir saßen an einem schönen Sommerabend am offenen Fenster meiner Bude und sahen dem Rauch unserer Zigarren nach, der bläulich zum Fenster hinausstieg und bald in der Abendluft zerstob. Wir hatten nichts zu tun! Waren wir doch zwei noch nicht drei Tage alte Referendare und hatten noch heute morgen von einem Katzenjammer zu erzählen gewußt, den unser „Doktorfuß“ uns beschert hatte.

„Das wäre erledigt,“ sagte mein Freund, nachdem wir eine Weile still gesessen hatten, „nun gilt es zunächst, sich erholen von Bücher- und Aktenstaub, von Kneipen und Studentenstreichen. Ich für mein bescheiden Teil will reisen nach irgend einem Badeort an der Nordsee. Du solltest mitkommen!“

Wir ratschlagten geraume Zeit hin und her, ohne daß wir zum Resultat gekommen waren, bis wir uns schließlich auf C. einigten . . . .

Am nächsten Morgen dampften wir ab und ließen die Hauptstadt im Nebel des dämmernden Tages.

* * *

Es war eine lustige Gesellschaft, in deren Mitte wir uns bald befanden. Heute sollte Schiffsball sein, der Reinertrag des Abends sollte einem wohltätigen Zweck gewidmet sein. Es war der Postdampfer „Blanca“, der während des Tages die Auswanderer von Land an Bord der „Hammonia“ gesetzt hatte, für diesen Zweck hergerichtet. Das große Deck war blank gescheuert, und an langen Drahtleinen hingen Papierlaternen, auf der Kommandobrücke saß die „Kur-Kapelle“, nach deren Takten die Paare sich drehten. Es war ein wunderschöner Abend; ein sanfter Westhauch kühlte hin und wieder die glühenden Stirnen der Tänzer.

Fröhlich tanzte mehr als gewöhnlich und schien sich herrlich zu amüsieren. Eingedenk der Mahnung seines Arztes warnte ich ihn freundschaftlich, seiner Lunge zu viel zuzutrauen. Einen Augenblick sah er mich starr an, wie wenn er aus einem schönen Traum erwachte und sich nicht recht auf sich selbst besinnen könnte, dann sagte er: „Du hast recht!“ und zog mich mit sich fort.

Wir gingen eine Zeitlang stumm nebeneinander am Strande spazieren, während die Musik und das Lachen der Gesellschaft an Bord des Schiffes verworren an unser Ohr schlug.

„Hast Du sie gesehen?“ fragte er plötzlich.

„Nein; wen?“

„Die Augen!“

Dann schwieg er wieder, und es gelang mir nicht, ihn an diesem Abend zur Auslegung dieser rätselhaften Worte zu bringen.

* * *

Wir waren drei Wochen in C.; jetzt wußte ich allerdings, wer die „Augen“ seien. Ich mußte den Geschmack meines Freundes loben, wenngleich ich bisweilen Grund hatte, mit ihm selbst recht unzufrieden zu sein. Er vernachlässigte mich merkwürdig: daß er sich in der Gesellschaft und bei Ausflügen einer jungen Dame mit Vorliebe anschloß, welche die Besitzerin dieser gepriesenen Augen war, daß er sich mit ihr fast ausschließlich unterhielt — nun, das konnte ich ihm so sehr nicht übel nehmen, aber daß er auch, wenn wir allein waren, schwieg und die einsamsten Stellen aufsuchte, um hier unaufhaltsam ins Meer zu starren, das gab mir Veranlassung zu denken, und ich kam zu dem Resultat: Freund Fröhlich ist verliebt. Es war zu merkwürdig, mein guter Freund pflegte doch sonst nicht Damenfreund zu sein, vielmehr hatte er jederzeit alle Schwächen der Damen scharfer Kritik unterzogen. Sollte diese Veränderung das eine Augenpaar fertig gebracht haben? Verstohlen blickte ich hinüber — denn es war während der Table d'hote, wo ich diesen Gedanken folgte — und ich mußte mir gestehen, daß diese Augen wunderschön seien. Dunkelschwarz, auf einem bläulich-weißen Untergrunde, sprühten sie während der Unterhaltung Geist und Feuer, bald sinnend, bald wieder schwermütig und dann wieder plötzlich schalkhaft lächelnd; es lag eine ungemein beredte Sprache in diesen schwarzen Diamanten; man glaubte die Antworten der Dame zu verstehen, ohne daß man ihre Worte hörte. Sonst gingen Figur und Gesichtszüge nicht über eine gewisse Mittelmäßigkeit hinaus; rabenschwarze Flechten, wie ein Diadem um das Haupt geschlungen, umrahmten das interessante Gesicht.

Die Tischgesellschaft beschloß für den Nachmittag einen Spaziergang auf dem Deiche. Es hatte sich eine frische Brise aus Nordwest aufgemacht, und die Schiffer hatten uns für den späten Nachmittag oder Abend Nebel oder Regen prophezeit. Wir wollten uns deshalb nicht allzuweit vom Hotel entfernen. Gegen den Wind ankämpfend und den nahenden Nebel, dessen graue Massen am westlichen Horizont heraufzogen, im Auge behaltend, bemerkten wir erst nach geraumer Zeit, daß Fröhlich und seine angebetete Dame uns abhanden gekommen waren. Zurückblickend sahen wir die beiden Vermißten auf einer Bank sitzend mit Sonnenschirm und Spazierstock Figuren in den Kies malen. Es sah dies so harmlos aus, daß die Gesellschaft sich nicht weiter stören ließ und das Paar bald aus den Augen verloren hatte.

Er ergriff seinen Stock und die Figuren, die er in den Sand zeichnete, formten sich zu dem Satz:

„Ich liebe Dich, liebst Du mich?“

Dann starrte er, rot vor Schreck über die eigene Kühnheit, auf die wogende See und verwischte mit dem Fuß die Spuren seines Wagnisses.

Wie staunte er aber, als, geführt von einer kleinen, zarten Hand, ein zierlicher Sonnenschirm zwei Buchstaben malte, die da lauteten:

„Ja!“ — —

Dies „Ja“ stand noch da, als ich mit unserer Gesellschaft ins Hotel zurückkehrte.

* * *

Der Nebel war inzwischen früher, als man erwartet hatte, heraufgezogen und hatte den hellen Tag in halbe Nacht verwandelt. Das Meer war von einem undurchdringlichen Scheier bedeckt, die Signalglocken läuteten unaufhörlich, das dumpfe Brüllen des Nebelhorns mischte sich unheimlich in das tolle Konzert, in dem der Wind die Querpfeifen spielte.

Am Eingang des Hafens von C. ist ein Bollwerk aufgebaut, auf dem an schönen Tagen die Badegäste sich mit Voliebe aufhalten. Die Strömung ist hier sehr stark und, um den gewaltigen Holzbau besser zu schützen, hat man an der Hafenseite sechs bis sieben dicke Eichenpfähle, sogenannte Duc d'Alben, in den Meeresgrund eingerammt und durch schwere eiserne Ketten und Klammern miteinander verbunden. Um den ganzen Bau herum liegt ein dickes Eichenbrett, das Raum für einen oder zwei Mann der Hafenwache bietet. Dies war der Lieblingsaufenthalt meines Freundes, und hierher hatte er, sei es nun getragen von dem Verlangen, allein mit ihr zu sein, sei es, um ihr das Schauspiel der aus- und einkommenden Schiffe zu gönnen, sein Lieb geführt.

Da will ein Ewer hinaus zum Hafen, es läutet, — plötzlich ertönt das Nebelhorn dicht vor ihm — — der erwartete Dampfer läuft ein — — der Ewer kann ihm nicht mehr ausbiegen, es ist höchste Zeit — ein Ruck am Steuer, ein verzweifeltes Wagestück —, der Dampfer gleitet vorbei, das andere Schiff aber stößt mit ungeheurer Gewalt an das Balkenwerk —

In demselben Augenblick ertönt ein Schrei, das Wasser rauscht auf — — „Rettet!“ ruft man und eilt nach Stangen und Rettungsgürteln. „Eine Dame ertrunken!“ pflanzt sich die Schreckenskunde von Mund zu Munde fort. — —

Da war's ihm, so erzählte mir mein Freund später, als wenn die Gestalt des geliebten Mädchens noch einmal auftauchte und durch den Nebel hindurch die schönen Augen um Rettung flehend zu ihm aufblickten. Da war kein Halten mehr; ohne das Wahnsinnige seines Unternehmens zu erwägen, sprang er in die Fluten hinab, um die zu holen, welche der Strom längst hinweggetrieben hatte.

* * *

Armer Freund! Wie schwer geht Deine Brust, während Du so sanft schläfst, Deine arme, kranke Brust. Es wäre besser gewesen, sie hätten Dich hinwegtreiben lassen zusammen mit ihr, die Du so innig liebtest. Vielleicht hätten die Wellen Euch hochzeitlich gebettet — — doch still! er lächelt und schlägt die Augen auf.

„Du hier? Mir träumte, ich wäre bei ihr —“

„Fühlst Du Dich wohler nach dem Schlaf, bester Freund?“

„O ja, mir ist so wohl und leicht; ich glaube, ich werde bald vereint mit ihr sein. Hör' meinen Traum —“

„Der Arzt hat Dir das Sprechen verboten, es wird Dich anstrengen.“

Ein schmerzliches Lächeln zieht über sein blasses Gesicht, eine immer dunkler werdende Röte färbt seine Wangen.

„Der Arzt! Der arme Stümper kann mir nicht helfen!“

Er hüstelte leise, ich mußte ihn hoch heben.

„Sie waren so wun — der — schön —, — die — — Au —“

Ich nickte, und ein glückseliges Lächeln thronte auf dem friedlichen Antlitz des Toten.

* * *

Nach Jahresfrist besuchte ich eine Insel in der Nähe des Badeortes C., die nur durch ein Wattenmeer von dem Festlande getrennt ist. Der Voigt, bei dem ich wohnte, diente mir als Führer auf meinen Streifzügen durch die Insel und die sie umgebenden Wattgründe.

„Heute,“ sagte der Mann eines Morgens zu mir, „wollen wir den Friedhof der Namenlosen besuchen.“

Wir gingen hin.

Es war eine lange Reihe schwarzer Kreuze, die nur die Nummer der geborgenen Leiche, Jahreszahl und Bergungstag trugen. Wir standen fast am Ende der Reihen.

„Hier,“ sagte mein Führer, „liegen die beiden letzten Leichen; dies hier,“ und er wies auf das vorletzte Grab, auf dessen Kreuz Nr. 51. 21. IV. 98. mit weißen Ziffern stand, „dies hier ist ein Matrose von der „Cimbria“; Sie werden sich des Schiffes entsinnen, das vor mehreren Jahren im Kanal strandete. Und hier diese Leiche habe ich beigesetzt, es ist ein junges Mädchen gewesen —“

„Nr. 52. 31. VIII. 98.“ las ich leise. „Trug sie kein besonderes Kennzeichen?“ fragte ich.

„Nicht, daß ich wüßte, nur die Augen —“

Er sprach nicht weiter, sondern wandte sich ab, um eine Träne zu trocknen, die ihm über die wettergebräunten Wangen lief. Nun erst sah ich, daß er das Kreuz mit einem einfachen Kranz geschmückt hatte.

„Nun?“

Da wandte er sich mir wieder zu:

„Heute ist's ein Jahr her, da fanden wir sie dort auf dem Watt nach Westen hin beim Untergang der Sonne. Sie hatte die Augen weit offen stehen, die schönen schwarzen Augen, die gar nicht wie die einer Toten aussahen, sondern mild und freundlich blickten im Abendsonnenschein. Sie muß die Sonne sehr lieb gehabt haben.“ —

Wir verließen den Friedhof, leise summte mir im Kopf ein trauriges Lied, das ich einst gelesen:

„Nur ein Kranz und drauf die Nummer,
Jahreszahl und Bergungstag,
Schmückt das Grab, um das wohl ferne,
Bange Liebe weinen mag.“

Kursbericht der Berliner Börse vom 9. September 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.20 bz
3½% alte dergleichen	102.20 B
3% dergleichen	89.80 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.20 B
3½% alte dergleichen	102.10 B
3% dergleichen	89.80 bz
3% Sächsische Rente	88.70 B
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.25 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.60 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	40 bzG
4% dergleichen v. 1901	98 10 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	10 B
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	000.00
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102 80 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.50 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.60 G
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	94.80 bzG
4½% dergl. von 1888	94.20 G
4½% dergl. von 1895	92.25 bzG
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.50 B
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 bzG
4% Oesterr. konv. Rente	99.50 G
4% dergl. Goldrente	101.90 bz
4% Russische Staatsrente	91.30 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	91.40 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.20 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 B
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.40 G
4% dergl. (100 fl.)	100.40 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 bzB

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101 90 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.50 bzG
3½% dergl. von 1834	95.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.20 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	00.00
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.10 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.90 B
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.80 bz
4% Warschau-Wien	00.00
3% Italien. Eisenb.-Obl.	00.00
5% Anatol. (gar.)	104.00 B

Banken.

Barmer Bank-Verein	124.40 bz
Bergisch Märkische Bank	161.50 bz
Berliner Handels-Ges.	161.50 bzG
Darmstädter Bank	142.80 bzG
Deutsche Bank	224.00 G
Diskonto Kommandit	190.70 bzG
Dresdner Bank	155.30 bzG
Essener Kredit	165.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.25 bzG
Reichsbank	154.00 B
Rheinische Diskonto-Ges.	134.25 bz
Schaaffhausen Bankverein	145.50 G

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.50 bzB
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.50 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	97.70 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.75 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.00 B
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.30 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.00 B
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 B
4% Nordstern	103.50 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.30 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	130.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	216.40 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	158.00 G
Germania Dortmund	209.60 G
Gevelsberger	94.00 bzG
Isenbeck & Co.	99.50 bz
Lindenbrauerei (Unna)	89.75 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	251.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.50 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	232.50 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	229.25 bzG
Annener Gussstahl	73.50 bzG
Aplerbecker Steink.	130.75 bzG
Arenberger Bergb.	762.00 bz
Baroper Walzw.	83.50 bzB
Bedburger Woll-Ind	75.50 G
Bismarckhütte	277.50 G
Bliesenbach Bergw.	58.50 bzG
Bochumer Gussstahl	209.60 bzG
Bösperde Walzw.	130.90 bz
Charlottenhütte	45.00 bzG
Konkordia Bergb.	310.00 bzG
Konsolidation Bergw.	440.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	83.50 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101 00 bzG
Düsseldorfer Draht V.	54.25 G
„ „ St.	39.75 G
„ Eisenhütte	96.00 bz
Elberfelder Farbenfabr.	423.00 bz
Eschweiler Bergw.	257.25 bzG
„ Walzw.	136.90 bzB
Friedrichshütte	111.00 bzG
Geisweider Eisen	156.10 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	224.00 bzG
Georg Marienhütte	108.75 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	75.00 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	110.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	132.90 bz
Harkort Bergw. St. Prt.	135.50 bzG
Harpener Bergbau	220.60 bz
Hasper Eisenw.	201.50 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	149.50 bzB
Hösch Eisen & Stahl	216.20 bzB
Kannengiesser	165.50 bzG
Köln. Gas & Elektr.	111.50 bz
Köln. Müsen Bergw.	76.25 bzG
Königsborn Bergw.	153.50 bzG
Laurahütte	254.90 bz
Louise Tiefbau	43.50 bzG
„ „ St. Prt.	114.50 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	87.20 G
Magdeb. Bergw.	577.25 bz
Massener Bergbau	120.25 bz
Meggener Walzwerk	127.00 B
Menden und Schwerte	95.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	196.00 bz
Norddeutscher Lloyd	104.00 bzG
Nordstern Kohle	292.00 bzB
Oberschles. Eisen-Ind.	109.25 bzG
Osnabrücker Drahtw.	80.75 bz
Phönix Bergwerk	163.40 bzG
Rhein. Nassau	288.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.00 bzG
Rombacher Hütten	207.75 bzG
Schalker Gruben	533.00 bzG
Schulz-Knaudt	155.25 bzG
Siemens & Halske	160.00 G
Stadtberger Hütte	103.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	154.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	162.60 bzG
Westfäl. Kupferwerke	101.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	128.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	159.00 bzG
Wittener Glashütten	131.00 bzG
Wittener Gussstahl	165.25 bzG
Wurm-Revier	155.00 bzG

Tendenz:

Während sich wiederum für einige Industrie- und besonders Montanwerte grösseres Interesse zeigte, lag der Markt im allgemeinen recht still. Schluss abgeschwächt.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅞%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 8. Sept. 1904 beurkundeten

Geburten: Handlungsgehilfe Karl Gerdsen 1 S. Tagelöhner August Krugmann 1 T. Bauunternehmer Eugen Grotenfohn 1 S. Kapellmeister Johannes Maas 1 S. Bahnarbeiter Peter Wickenhöfer 1 S. Kaufmann Paul Tinner 1 T. Bäckermeister Friedrich Brinkmann 1 T. Packer Wilhelm Bausch 1 S. Stahlwarenhändler Adolf Schwarzelmüller 1 T.

Aufgebote: Ingenieur Richard Wagner u. Johanna Hansen, beide zu Düsseldorf. Rangierer Paul Rehrmann zu Boele und Marie Wilhelmine Witte zu Hagen.

Sterbefälle: Wilhelm Hollfeld, Schweißer, 46 Jahre. Heinrich Malkus, Rentenempfänger, früh. Straßenarbeiter, 57 Jahre. Rosa, T. v. Lokomotivputzer Johannes Hildebrand, 5 Monat.

Wirt sucht bürgerliche

Wirtschaft zu mieten.

Kaution in jeder Höhe vorhanden. Angebote unter Z 1002 postlagernd Witten a. d. Ruhr.

Ein besseres 24495

Einfamilienhaus

wird per Oktober oder später zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote erbeten nach Buschenstraße 25, I.

Wohnung, 3 Zimmer,

z. 1. Nov. od. später zu verm. 24479 Haldenerstr. 30.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Wohnung

im unteren Stadtteil, 3 Zimmer und Küche, per 1. Oktbr. gesucht.

Gefl. Angeb. unt. G 24300 an die Geschft. d. Ztg.

Mehrere 4 und 3räumige

Wohnungen

und einige 24454

Dachzimmer

zu vermieten.

Zu erfragen Hochstraße 106.

---

2 schöne Mansardenzim.

1. November zu vermieten. 24281 Wiesenstraße 10.

Dame mit einem Kind sucht auf 20 Tage ein

möbl. Zimmer mit Pens.

Angebote unt. J 24450 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Grosses fein möbl. Zimmer

mit Schreibtisch u. **guter Pension** (zum Mitbewohnen) in der Nähe des Rathauses zu vermieten.

Hochstraße 90 II.

Gut möbl. Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes per sofort gesucht.

Angebote unter K 24476 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weltuntergang.

Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.

Wie kann die Welt einmal untergehen?

Von

Dr. M. Wilh. Meyer

(Urania-Meyer).

Mit zahlreichen Illustrationen. Preis 1 Mk.

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung

Richard Hartig.

Ein junger Lagerarbeiter

findet in ein. Farbwaren- und Glasgeschäft per 1. Okt. eine gute Stelle.

Schriftl. Angebote u. X 24202 bef. d. Geschft. d. Ztg.

Stellenvermittlung

kostenfrei

für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den

Kaufmännisch. Verein Frankfurt a. M.

Gut empfohlene Bewerber für kaufm. Stellungen jeder Art stets gemeldet. Ueber 16000 Mitglieder. Mehr als 55000 Stellen bis jetzt besetzt. 26817

Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Reisender

für **eingeführte** Tour Süddeutschlands zum Besuche der Eisenwarenhandlungen von einer Werkzeugfabrik des bergischen Industriebezirks gesucht. Nur Herren mit besten Zeugnissen und die bereits mehrere Jahre gereist haben, wollen sich melden.

Angebote unter G 23829 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für mein Eisen-Kurzwaren-Geschäft suche ich **per sofort** einen flotten branchekundigen

jungen Mann

für Expedition und Lager.

Joh. Wilh. Winkhaus,

Carthaus i. W. 24326

Guter Westenarbeiter

der auch Reparaturen mitmacht, auf dauernde Arbeit sofort gesucht. 24379

Friedr. Schulze, Wetter.

Ein junger Konditor- und Bäckergehilfe

auf sofort gesucht. **Fritz Kalthoff,** Haspe, Vörderstr. 54. 24360

Erf. Bäcker- u. Konditorgeh.

wünscht sich zu verändern, am liebsten da, wo keine Nachtarbeit.

Angebote unter E 24427 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäckergehilfe,

der einige Jahre eine Bäckerei selbständig geführt hat, sucht baldigst eine ähnliche Stelle zu bekleiden. 24384

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Tüchtige Richter

für Waggonfedern gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht.

Westfälische Stahlwerke,

24405 **Bochum.**

Isolierer

solide und zuverlässige, nicht Verbandsmitglieder, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Stundenlohn 65 Pfg. 24411

Wilhelm Kempchen jun.

Oberhausen Rheinland.

Alleestr. Nr. 1.

Mehrere Schmiede

für dauernd und hohen Lohn sofort gesucht. 24378

Gebr. Biederbeck,

Wagenfabrik, Lüdenscheid i. W.

Mehrere tüchtige 24328

Stielmacher

für dauernde und lohnende Beschäftigung sofort gesucht.

R. Dahlmann Sohn,

Schaufel- und Spatenfabrik, Gevelsberg.

---

2 Hufschmiedegesellen, 1 Stellmacher

sofort gesucht. **Gust. Sichelschmidt,** 24470 Winkelstr. 3.

Maurer u. Handlanger

sofort gesucht. 24325

Heinr. Westebbe, Gevelsberg.

Auf sofort

2 solide Arbeiter

gesucht. 24468

Ferd. Rüggeberg & Co.

Ein Schmied,

der auch am Schraubstock zu arbeiten versteht, sowie einige

Grobschmiede

für dauernde Arbeit gesucht.

Anderuach Bleck,

24473 Halden.

Ein zuverlässiger

Sattlergeselle und Lehrling

auf sofort gesucht. 24482

Friedr. Matthens,

Haspe.

Für sofort od. später tüchtiger

Packer gesucht.

24480 Wilhelmstraße 12.

Zimmerleute

sofort gesucht. 24185

Talsperre i. Vollme.

Auf sofort tüchtige

Maurer

sucht 24184

Wilh. Feldmann & Co.

in Lüdenscheid.

Verheirat. Kutscher,

kinderl., kath., in all. Dienerarb. erfahr., sucht ähnl. Stelle zum 1. oder 15. Novbr. Angeb. unt. Q 24338 an die Geschft. d. Ztg.

Eisenbrauche.

Lehrstelle gesucht

für jung., bestempfohlenen Mann mit sehr guten Schulkenntnissen.

Angebote an **Hinnenberg,** Apotheker, Gevelsberg. 24213

Eisengroßhandlung

sucht per 1. Oktober oder 1. Januar einen

Lehrling

aus besserer Familie mit guter Schulbildung **für Kontor.**

Gefl. Anerbiet. unter Z 24401 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für mein Geschäft in Haus- und Küchengeräten suche ich per 1. Oktober einen 24466

Lehrling.

Friedrich Butz,

Hagen, Elberfelderstr. 59.

Für sofort schulfreier

Laufbursche

gesucht. 24352

Ww. L. Külpmann, Kampstr.

Fräulein,

aus achtbarer Familie, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Selbiges muß auch im Geschäft (Café) mit tätig sein. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

Angebote unter B 24410 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Fräulein

zum Erlernen der Küche gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. Lehrzeit 1 Jahr. 23540

Carl Schulte,

„Hotel zum Adler"

Gummersbach.

Für mein Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren-Geschäft suche eine branchekundige

Verkäuferin.

Angeb. mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen und Gehaltsanspr. unt. W 24198 an die Geschft. d. Ztg.

Zu Anf. Okt. suche ich ein

tücht. Mädchen

für alle Hausarb. geg. gut. Lohn. Demselben wird Gelegenh. gegeb., die bessere Küche zu erl. Gute Zeugnisse erforderlich. 24463

Frau **J. Jacobsohn,** Frankfurterstr. 90.

Putzverkäuferin

per 1. Oktober gesucht. Modistin, die einzurichten versteht, bevorzugt. Gehalt 90—130 Mark.

J. W. Joanning,

24365 Elberfelderstraße.

Putz.

Zuarbeiterinnen

gesucht per 1. Oktbr. oder sofort.

J. W. Joanning,

24488 Elberfelderstr.

Für mein Geschäft in Haus- und Küchengeräten suche ich per 1. Oktober ein 24467

Lehrmädchen.

Friedr. Butz,

Hagen, Elberfelderstr. 59.

Für ein Kolonialwarengeschäft wird ein 24230

Lehrmädchen

gesucht. Ang. unt. 19694 bef. die Ann.-Exp. **A. Baumgarten, Barmen.**

Ein ordentliches

Küchenmädchen

gesucht. 24477

Rich. Lange jr.,

Haspe, Berlinerstraße 110 I.

Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt ein durchaus erfahrenes

Küchenmädchen,

welches in besseren Häusern gewohnt hat. 24377

Frau Paul Eicken,

Dömbergstraße 1.

---

2 junge Mädchen

finden zum 1. Oktober **freundliche Aufnahme** zur Erlernung des Haushalts und der Küche.

Angebote an **Meyers** Hotel-Restaurant, Schwelm. 24487

Ein evgl. jung. Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß, baldigst gesucht. 24490

Gasthof **Otto Hellmann,** Hemer i. W.

Junges Mädchen,

14—15 Jahre, für leichte Hausarbeit und zu einem Kinde gesucht. 24494

Gerlich & Zephording Nachf.

Elberfelderstraße 37 a.

Zuverlässiges erfahrenes **Mädchen**

für alle häuslichen Arbeiten per 15. Okt. nach Barmen ges. 24475

Näh. Langestr. 14, II., Hagen.

Suche für meine Buchdruckerei sofort ein properes, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für leichte Arbeit. Gute Bezahlung u. freie Monatsfahrt. 24322

Victor Engelmann, Wetter

Ein zuverl. Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, sof. ges. Ebenso ein ordtl. Junge als **Metzgerlehrl.**

Ernst Hosse, Barmen, 24324 Oberdörnen 34.

Krankheitshalber ein

tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. 24492

Körnerstraße 83.

Zum 1. Nov. für klein. Haushalt, 2 Personen, ein 24437

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Wäsche außer dem Hause.

Näheres Konkordiastr. 1.

Ein in allen häusl. Arbeiten

erfahr. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht. 24497

Näheres zu erfr. bei **Eduard Grote,** Kölnerstraße 8.

Ein Morgenmädchen

gesucht. 24456

Buscheystr. 18, 2. Et.

Ladeneinrichtung

für kleines Geschäft passend, wie **Theke, Reale nebst Wagen und Gewichten,** billig zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Gesch. 24486

Zur Verhütung von Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte

bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl". Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.

Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker,** Drog. **R. Hengstenberg, Jos. Boß Ww.** 781

Fabrikmarke Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.



Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik **Wald** b. Solingen No. 38 a. Versandgeschäft.

Parasiten-Seife 40 Pfg. pro Stück. Fabrikant: H. G. Spiess, Fürnberg

Vernichtet nach 1—2maligem Waschen **Kopfläuse nebst Brut.** Der Gesundheit unschädlich, ebenso den Haaren; macht diese weich u. flockig, desinfiziert den Haarboden und beugt Schuppenbildung vor. Depots: **O. & F. Meibes,** Drogenhandl., **Friedr. Lohrmann,** Drogerie.

Neue Werkzeugmaschinen

darunter **Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Drehbänke, Schmiede-Einrichtungen** ꝛc. ꝛc., welche bei dem mich betroffenen Brandschaden durch Eindringen von Wasser an Ansehen etwas gelitten haben, sonst aber **tadellos** sind, **unter Preis** zu verkaufen.

Ludwig Bald, Elberfeld 24465

Fernsprecher 836. **Wiesenstraße 6.**

Billige Drucksachen für Geschäfts- u. Vereinsbed. fert. an **Rich. Wertz,** Druckerei, Kampstr. 14.

Plissé,

Hochplissé bis 120 cm, Flachplissé bis 50 cm, exakte Maschinenarbeit nach französisch. System. **Sonnenplissé** für Röcke nach zur Verfügung stehendem Schnittmuster. Rücklieferung spätestens am Tage nach der Einlieferung. **Fr. Hagedorn, Hagen, Hochstr. 87,** Färberei u. Waschanstalt 1. Rgs., gegr. 1866, 21735

Abteil. für Plissébrennerei.

Aug. Lichtenberg, 1877

Eisenwaren- und Werkzeughandlung,

Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahlg. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenstr. 4. (Rückp.) Zahlr. Dankschreib.

Versende:

30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.

Fr. Brennfleck,

Weingut Schloß Kupperwolf, **Edesheim,** Pfalz. 22124

Für Liebhaber!

Ein altdeutscher, im gothischen Stil gearbeiteter

eichen. Schrank

steht umständehalber zu verkauf. Reflekt. belieben ihre Adresse unt. G 24439 an die Geschäftsst. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Verziehungshalber ein

Pianino

billig zu verkaufen.

Näh. Kampstr. 28. 24367

Wichtig für Restaurants und Wiederverkäufer.

Prima rote u. feine Johanni- etc.

Speise-Kartoffeln

liefert allerbilligst 24417

H. Strothlücke, Gütersloh.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

---

1 vollst. **neues,** kompl. daunenweiches **Bett** mit extra prima federdichtem Barchend sowie prima Bettstelle und Sprungfedermatratze soll für **75 Mark** verkauft werden.

Angebote unter H 24443 an die Geschft. d. Ztg.



Musik-Instrumente & Saiten

aller Art liefert billigst unter Garantie

J. Köhler, Instrumentenmacher

Hagen, Elberfelderstr.

Grösste Auswahl Billigste Preise

Reparaturen prompt und billig. 27

Selbst versilbern

kann jedermann mühelos alle Gegenstände aus Metall mit

Reform-Silber

Fl. 50 Pfg. 24457

Einfaches Aufreiben. Der Ueberzug ist giftfrei u. echt.

Rheingold-Politur

f. Holz u. Metalle. Fl. 50 Pf.

Reform-Haus

Hagen, Marienstr.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. Gesicht, rosig., jugendfr. Aussehen, weiße sammetweiche Hand u. blend. schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Bleichinghausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Das Entzücken der Frauen

sind nach „Favorit-Schnitten" spielend leicht selbstgefertigte Kleidungsstücke. Favorit-Modenalbum nur 50 ₰ bei 23080

Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung. Fahrradtheile & billig.



Anzahl. 25—50 Mk. Abzahl. 8—15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung lief. Fahrräder v. 70 Mk. an. Man verlange umsonst Preisliste.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 106

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.

Fritz Wolff junior.

Reichhaltigste Auswahl.

Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

J T

ad- heerseite

sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.** nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag

Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8

Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Wichtig für j. Anfänger!

Ein Klempner- und Installationsgeschäft

mit vollständig. Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 24496

Näheres in d. Geschft. d. Ztg.

Ein fast neues französisches

Billard

ist billig zu **verleihen.** 24493

Näh. **Coers,** Potthofstraße 42.

Räumung bis 15. Septbr.!

Aeußerst billig:

1 kompl. Salon hell nußbaum,
1 dito nußbaum,
1 Buffet Eiche, Tische, Spiegel, Sofas ꝛc.

24501 **Karlstraße 19.**

---

3 Kaiserbüsten

mit Sockel, für Saalbesitzer und größere Restaurants passend, billig zu verkaufen. 24366

Näh. Kampstraße 28.

Pferde-Vormusterung.

Zur Vormusterung der Pferde in Gemäßheit des § 1 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift sind für den hiesigen Stadtkreis folgende Termine festgesetzt worden:

Am 14. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus der **Altstadt,** links der Volme, soweit sie nicht zum 3. Polizeibezirk gehört. Musterungsort: **Springe.**

Am 14. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus **Eilpe, Delstern** und **Eppenhausen** sowie aus dem Stadtteile **Unterberg,** rechts der Volme und der zum 3. Polizeibezirk **gehörende Teil der Altstadt.** Musterungsort: **Springe.**

Am 15. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Altenhagen-Echesey.** Musterungsort: **Brinkstraße** in **Altenhagen.**

Am 15. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Wehringhausen.** Musterungsort: **Schlachthof.**

Alle Pferdebesitzer sind zur Vorführung ihrer Pferde **eine halbe Stunde vor dem oben angegebenen Termine** verpflichtet und zwar auch derjenigen Pferde, welche von ihnen in der Zeit zwischen der stattgefundenden Pferdebestands-Aufnahme und dem Tage der Pferde-Vormusterung angeschafft werden. Diese **nachträglich angeschafften Pferde** sind **vor** der Musterung auf dem **Polizei-Bureau,** unter Angabe des Besitzers der Pferde, der Farbe, des Geschlechts, der Größe (Bandmaß) und des Alters des Pferdes anzumelden.

Nicht vorgeführt zu werden brauchen:

a) die unter 4 Jahre alten Pferde;
b) die Hengste,
c) die Stuten, welche entweder hochtragend sind, d. i. deren Abfohlen innerhalb der letzten 4 Wochen zu erwarten ist, oder welche innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben:
d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutbengst laut Deckschein belegt sind, **auf Antrag des Besitzers;**
e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
f) die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
g) die Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß;
h) die Pferde, welche bei der im April 1903 in Hagen abgehaltenen Pferde-Vormusterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind; welche Pferde damals kriegsunbrauchbar waren, darüber sind die mit der Aufstellung der Pferdevorführungs-Listen betrauten Polizei-Revierbeamten unterrichtet.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

a) die aktiven Offiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
b) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
c) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Hagen, den 18. August 1904.

Der Erste Bürgermeister: J. V.: Wortmann.

Zwangsversteigerung.

Montag den 12. Septbr. cr., vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in Vorhalle in der Wirtschaft des Herrn **Bodderas:** ein Sofa, einen Sofatisch mit Decke, eine Kommode, einen Kleiderschrank, einen Hahn und neun Hühner;

Um demselben Tage, nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich in Hagen in der Nähe der Brunnenstraße (Seitenstraße vom Remberg): eine Partie Kartoffeln, Bohnen 2c. auf dem Felde öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 24565

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Geschäfts- und Grundstücksverkäufe, Hypotheken und Teilhaberbesorgung.

Jetzt ist die günstigste Verkaufsperiode! Wer hier oder ausw. schnell u. diskret Grundst. od. Geschäft, ganz gleich welch. Art, Vill., Pensionat, Sanator., Hotel, Gasth., Fabr., Gut, Acker- od. Wiesland, auch Baupl. gut. verk. will od. Hypothek. in jed. Höhe aufzunehm. sucht, wende sich nur an d. alte renomm. „Expreß-Institut." Hauptb. u. Zentrale Berlin C. Verbind. u. Filial. an all. größ. Plätz. Nachweisl. d. größt. Erf., in kurz. Zeit za. 200 Objekte verk. Kul. Bed. Falls kostenl. Besicht. erw., erb. sof. Nachr. unt. **„Expreß-Institut"** bahnpostl. **Hagen i. W.** 24499

Wohnung v 2 Zimmern mit 1 Bodenzimmer an kleine Familie zum 1. Nov. zu vermiet. 24538 Bergstraße 52.

Eine bessere abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. Novbr. billig zu vermieten. 24520
Näheres Eilperstr. 84, 1. Et.

Wohnungen

von 4—5 Zimmern u. Zubehör Wilhelm- u. Augustastraße für 1. Oktober oder später zu vermieten. 24521

Jul. Rexhausen.

---

2 u. 3 Zimmer nebst Pferdestall p. 1. Nov. zu vermieten. 24540
Puppenberastraße 7.

---

2 schöne Bodenzimmer mit allen Bequemlichk. in besser. Hause an 1 od. 2 Pers. p. 1. Nov. billig zu vermieten. 24558
Zu erfr. Augustastr. 35, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. 24561 Hochstraße 58.

Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 24478
Hochstraße 88, II.

Gastwirtschaft
mtl., za. 12 hl Umf., jährl. für 650 M. zu verpacht. **H. Lissau, Halle a. S., Frondorferstraße 3.**
20 Pfg. Rückm. 24517

Abgeschl. 2. Etage,
6 bezw. 7 Zimmer, per Novbr. oder später billig zu vermieten. 24551 Elberfelderstr. 28.

Eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Balkon an ruhige Leute zu vermieten. Preis 225 Mk. 24563 Wittekindstraße 7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 24511
Nordstraße 26.

In ruhigem Hause
hübsch möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück an Dame oder Herrn preiswert zu vermieten.
Hochstraße 10, III.

Ein ordtl. jung. Mann erhält
Kost und Logis.
24288 Wittekindstr. 15, part. r.

Ein auch zwei Herren finden in einem besseren Hause
Logis mit Pension.
Wo, sagt d. G. d. Z. 24137

---

2 anständige Leute erhalt. **Kost u. Logis.**
24549 Gartenstr. 4a, part.

Stellung. — Eisenwaren.

In einem Remscheider Exportgeschäft findet ein junger **Kaufmann** (nicht über 25 Jahre), welcher tüchtige Kenntnisse der Werkzeug-, Kleineisenwaren- und Stahlwaren-Branche besitzt, gute Stellung. Derselbe muß im Besitz des einjährigen Zeugnisses sein und einige Sprachkenntnisse besitzen. Eine spätere überseeische Tätigkeit wäre nicht ausgeschlossen. — Bewerbungen, welchen Angaben der seitherigen Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften beigefügt sind, werden erbeten unter N 24515 an die Geschst. d. Ztg.

Für sofort oder später wird für eine hiesige Stahlgroßhandlung ein tüchtiger, jüngerer

Kommis,

möglichst aus der Eisenwarenbranche, gesucht. Stenographie Bedingung.

Angebote unter O 24523 an die Geschst. d. Ztg.

Ein in Notariatssachen erfahr.
Bureaugehilfe
sofort gesucht. 24556

Voß,
Rechtsanwalt und Notar,
Hagen i. W.

Oeffentlicher Vortrag!

im Kaiserssaal, Elberfelderstr., part.

Sonntag abend ½9 Uhr. Thema:
Wie können wir die Existenz eines persönlich. Gottes beweisen?
Jedermann herzlich eingeladen. 24535

Fortbildungskurse
der
städtischen höheren Mädchenschule
in Hagen i. W.

Mit Beginn des Winterhalbjahres werden folgende Fortbildungskurse eröffnet:

1. **Goethe und die moderne Literatur** Direktor Doblin.
2. **Erziehungsfragen auf psychologischer Grundlage** Oberlehrer Merg.
3. **Lektüre von Balzacs Eugénie Grandet.** Konversation Fräulein Schmülling.
4. **Die Neubegründung des deutschen Reiches** Fräulein Schweiger.
5. **Englische Lebensverhältnisse und moderne englische Literatur** Fräulein Droste.
6. **Einführung in die italienische Sprache.** Leichte Lektüre Fräulein Jerrenbruch.
7. **Einführung in die lateinische Sprache.** Leichte Lektüre Oberlehrer Dr. Kerrl.

Die Kurse 1—6 sind wöchentlich einstündlich, Kursus 7 ist zweistündlich.

Das Honorar beträgt bis Ostern nächsten Jahres für einen einstündlichen Kursus 20 Mk., für einen zweistündlichen 40 Mk.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Erste Zusammenkunft: Montag den 19. September, nachmittags 4 Uhr, im **Gebäude der städtischen höheren Mädchenschule.**

Hagen, den 10. September 1904.

Direktor Doblin.

Im Bereich des nördlichen Kohlenreviers ist der Posten des 24528

Reisebeamten

bei alter, erster Lebens- u. Unfall-Versicher.-Gesellschaft neu zu besetzen. Die Stellung ist mit festem Gehalt, Reisespesen und Barprovisionen ausgestattet.

Gefl. Offerten mit Lebenslauf erbeten unter **1729** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Dortmund.**

Exportgeschäft sucht per sofort oder 1. Oktober

jünger. Kommis,

der flott stenographiert. Solche mit Kenntnissen der englischen und französ. Sprache werden bevorzugt.

Schriftl. Angebote mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche unter Q 24526 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Selbsttät. Mann,

der seinen bisherigen Beruf aufgibt, sucht zum 1. Nov. Stellung als Aufseher, Platzmeister, Kassenbote oder dergl. Vertrauensposten. Suchender führt schöne Handschrift. Zeugnis, Kaution kann auf Wunsch gestellt werden.

Angebote unter T 24544 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmiede

für Federhammer u. Fallhammer gesucht. 24509
Ewald Witte Aug. Sohn,
Haspe (Roland).

Gesucht ein 24508
Schlossergeselle,
der Ofenreparaturen und andere Arbeiten möglichst ausführen kann, ferner ein
kräftiger Lehrling oder jugendl. Arbeiter.
Aug. Heimbech, Elberfelderstr. 44.

Ein solider, tüchtiger
Werkzeug-Schlosser
welcher in der Anfertigung größerer Schnitte und Gesenke erfahren ist, findet sof. dauernde und lohnende Beschäftigung.

Angebote unter R 24529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige
Amerikaformer
werden sofort gesucht. 24525
Ferd. Wittmann Nachf.,
Haspe,
Eisen- und Stahlgießerei.

Bäckergehilfe
sofort oder zum 1. Okt. gesucht.
Näheres bei **Gustav Asbeck,**
24481 Haspe.

Ein tücht. Bäckergehilfe
erhält dauernde Stelle bei
G. & C. Reese,
Bäckerei mit Motorenbetrieb,
24512 Wetter (Ruhr).

Sofort tüchtiges 24559
Nachmittagsmädchen
gesucht. Bergstraße 46, III.

Polsterer
gesucht auf dauernd. 24510
H. Nies, Möbelfabrik,
Siegen.

Tüchtige
Tempergußformer
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 24547
H. Flottmann & Co.,
Herne.

Ein ordtl. Fuhrknecht
auf sofort gesucht. 24557
Carl Oberhaus, Eilpe.

Gesucht per sofort 24506
30—40 gute Erdarbeiter.
Zu melden bei Unternehmer **Joh. Ossanna,** Hagen, Elberfelderst. 69.

Packerlehrling
sofort gesucht. 24564
Ferd. Bilstein jr.
Soerde i. W.

Modes.

Suche per sofort eine tüchtige 2. oder angehende
1. Putzarbeiterin.
Ew. Göbel, Hagen
24560 Frankfurterstraße 59.

Braves, evangl. Mädchen als
Lehrmädchen
für bessere Konditorei gesucht.
Karl Pfannkuchen
Konditorei und Café, Elberfeld,
Oststraße 63. 24642

Zum 1. November oder später suche ich für meinen kl. Haushalt (2 Personen) ein
besseres Mädchen
mit guten Zeugnissen, das kochen und sämtl. Hausarbeiten übernehmen kann. 24502
Frau Ottilie Grünwald,
Kirchstr. 1.

Tücht. zuverl. evangel. 24548
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt mit 2 Kindern **sofort** gesucht. Keine große Wäsche.
Frau Reissert, Düsseldorf,
Heibelstr. 42, Villen-Kolonie.

Fleißiges, properes, junges
Mädchen
welches sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, in gut bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß gesucht. — Angeb. unt. B. 113 an die Exp. der Allgem. Ztg., Barmen, erbeten. 24533

Zum 1. Oktober wird ein in Haus- u. Küchenarbeit tüchtiges
Mädchen gesucht.
Frau Dr. Schömann
24543 Körnerstr. 49, 1. Et.

Zum 15. Sept. ein zuverläss., ordentliches
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht oder ein Mädchen zur Aushilfe.
24507 Nordstr. 17, 1. Et.

Ein erfahrenes 24536
Dienstmädchen
sucht Stellung für Küche und Hausarbeit in besserem Hause.
Näheres bei **West,** Lützowstr. 3.

Weidenhof Hagen i. W.

Samstag den 10. September 1904:

Sensationelles vom Ringkampf

5 Ringkämpfe

Heute abend ringen 3 Hagener Bürger
gegen die professionellen Ringkämpfer, namentlich

Dierick Ponce (Meisterschaftsringer von Nordfrankreich) gegen **Dirk van den Berg** (Meisterschaftsringer von Holland)

August Neuhaus (Schlosser aus Hagen) gegen **Marius** (Rheinland)

Johann Josefsky (Postbeamter aus Hagen) gegen **Lucien Vrancken** (Belgien) 24519

ausserdem ringen

Peyrouse (der Löwe von Valencia) gegen **Jean Devriendt** (Holland)

und der **Entscheidungskampf** zwischen

Lucien Vrancken (Lüttich) gegen **Clém. le Terrassier** (Charleroi)

welcher Donnerstag n. 30 Min. als unentschieden abgebrochen wurde.

Beginn der Ringkämpfe 10 Uhr.

Neu! Vorher ein neues **Spezialitätenprogramm.** **Neu!**

Tanzkränzchen!

Sonntag den 11. September

Altenhagen — Altenhagen
August Köster 24550
Düppelstraße 24. Anfang 4 Uhr.

Empfehle als **Spezialität:**

Küchen-Möbel

in solidester Ausführung
sowie komplette
Küchen-Einrichtungen
Kochherde und Oefen
in jeder Preislage.

Musterküchen permanent ausgestellt.

Walther Stamm
Hagen i. W. 11696
Bahnhof- und Neumarktstrassen-Ecke.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins
Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5055 Versicherungen über 20 043 360 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2 800 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Ordentliches, sauberes
Dienstmädchen
für sofort oder später nach Barmen in gut bürgerlichen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. — Angeb. unt. B. 114 an die Exp. d. Allgem. Zeitung, Barmen, erbeten. 24534

Ein braves 24530
Dienstmädchen
für gleich oder später gesucht.
Frau Heinr. Gode
Neue Schulstr. 13.

Stärkewäsche
zum Bügeln wird angenommen.
24562 Hochstraße 27, II.

---

40 Mk. von ein. jungen Frau zu leihen gesucht. Rückgabe nach Uebereinkunft. Gefl. Ang. unt. M 24504 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Privatkapital von
Mk. 35000
soll zum 1. Oktober cr. durch den Unterzeichneten auf **gute erste Hypothek** untergebracht werden. 24522

Otto Kohlhage.

Eine gut erhaltene, vollständige
Kolonialwaren-Einrichtung
wegen Aufgabe des Geschäftes zu verkaufen. Daselbst auch eine gute starke **Ziehkarre** zu verk. 24539
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 11.—17. Sept:
Riviera
das herrl. Mittelmeergestade.

Volmeburg.
Tägl. frische Hähnchen.
Obstverkauf. 23409

Klempnerei.
Sämtl. Arbeiten, neue und Reparaturen sowie **Installationen aller Art** macht billig u. sofort
Otto Dickmann, Elberfelderstraße 31, Hof. 24084

Flüssige
Kohlensäure
liefert prompt
zu Mk. 3.00 pro Flasche
franko Haus
oder nach auswärts franko Bahnhof 24546
Hermann Trimpop
Telephon Nr. 217.

Naturbutter 10 Pfd.-Colli 6,50 M.
Bienenhonig 4,50 „
H. Spitzer, Probuzna via Breslau.

Pflaumen und Aepfel
liefert in jedem Quantum gegen Nachnahme billigst 24560
J. Griebling, Irlich a. Rhein.

Echt Rademachers Fortuna Kaffee

Fässer,
400 Liter Inhalt, hat billig abzugeben. 24537
Böttcher **Zimmermann,**
Eckstraße.

Geld-Darlehne f. Pers. j. Stand. a 4, 5, 6 % in klein. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Gleditschstr. 51. Rückp. 23245

Fast neuer
Dauerbrandofen
(Germane) für größeres Lokal billig abzugeben.
24552 Elberfelderstr. 28.

Jg. Mann **sucht** **engl. Unterricht.**
Angebote mit Preis u. S 24541 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klavier-, Violin-, 18256
Theorie-Unterricht
erteilt Chordir. **Johs. Drügpott,** Thalstr. 42, I. Referenzen.

Wer nimmt ein gesund. Mädch. von 9 Jahren in gute Pflege, am liebsten auf dem Lande?
Ang. unt. 19718 bef. d. A.-E. **A. Baumgarten,** Barmen. 24380

Herzenswunsch.
Erfahr. Kaufmann, 37 Jahre, evang., ohne Anhang, hübsche Erscheinung, nach 6jähr. überaus glücklicher Ehe zum Witwer geworden, sucht sich wieder zu verheiraten. 24527

Welche Dame
aus guter Familie (auch Witwe) mit verträglichem heitern Charakter, wäre geneigt, demselben das verlorene häusliche Glück wiederzubringen? Gefl. Angebote auf dieses wirklich reelle Gesuch wolle man ohne Vorurteil gegen diesen nicht mehr ungew. Weg vertrauensvoll unter U H 778 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln gelangen lassen. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Strengste Diskretion verlangt und zugesichert.

Portemonnaie
mit Geld gefunden. Abzuholen Nordstraße 15, 2. Etage, links.

Hut vertauscht
im **Restaurant Piepenbrink.**
Umtausch **Frankfurterstr. 62.**

Am allerbilligsten
kaufen Sie im
Räumungs-Ausverkauf.

Reste Kleiderstoffe 6 Meter 2.40 Mk.
Reste Kleidersamosen 6 Mtr. 2.25 Mk.
Reste Kleiderbiber 6 Meter 1.85 Mk.
Damenhemden mit Spitze jetzt 95 Pfg.
Damen-Korsetts jetzt nur 85 Pfg.
Spiralfeder-Korsetts jetzt nur 1.45 Mk.
Reform-Schürzen jetzt nur 1.25 Mk.

Billigstes Kaufhaus
E. Leeser, Hagen
Markt 7. 23175
Rabattmarken werden stets ausgegeben.